

Inhalt

Vorannahmen	1
K100 Zeitraum 2006-2009	2
K101 Selbstbild Bundesrepublik.....	2
K101a) Existenzrecht und Sicherheit Israels.....	2
K101b) Empathische Bundesrepublik	2
K101c) Verteidigerin der/des Existenz(rechts) und der Sicherheit Israels	2
K101d) Verteidigerin gemeinsamer politischer Grundsätze.....	2
K101e) Wandel der Identität	2
K101f) Erinnerung an nationalsozialistische Vergangenheit und Verantwortung für diese	3
K101g) Friedensunterstützerin	3
K102 Bedrohungslage	3
K102a) Unklare Bedrohungslage.....	3
K102b) Raketenangriffe als dauerhafte Bedrohung für die israelische Bevölkerung	4
K102c) Dauerhafte Bedrohung.....	4
K102d) Militärische Bedrohung	4
K102e) Bedrohung der Legitimität als Staat.....	4
K102f) Iran als universeller Bösewicht.....	4
K102g) Unschuldige Leiden	5
K102h) Iranische Atombombe	5
K103 Rolle der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands in der Erzählung	5
K103a) Beteiligung an Umsetzung Resolution 1701 (UNIFIL-Einsatz).....	5
K103b) Begrenzung der Beteiligung am UNIFIL-Einsatz	5
K103c) Annahme der Verantwortung als Bedingung für Handeln	6
K103d) Aus nationalsozialistischer Vergangenheit wird politische Pflicht für Einsatz für Israel abgeleitet	6
K103e) Deutsche Interpretation der gegenwärtigen Bedeutung der nationalsozialistischen Vergangenheit	6
K103f) Grundsätzliche Verantwortung	6
K104 Vorrang Existenzrecht Israels bei Handlungsentscheidung.....	6

K105 Militärisches Mitwirken als Bedingung für Mitgestaltung	7
K106 Sicht auf Israel	7
K106a) Reaktive Rolle im Gaza-Krieg 2008/09	7
K106b) (Normative) Vorstellung als Sicherer Ort für Menschen jüdischen Glaubens und Nachfahren der Überlebenden.....	7
K106c) Reaktive Rolle im Libanon-Krieg.....	7
K106d) Israel ist ein legitimer Staat	8
K107 Lösungen.....	8
K107a) Anwendung militärischer Gegengewalt	8
K107b) Zwei Staaten als normativer Orientierungsrahmen	8
K107c) Multilateral	9
K107d) Sicherheit Palästinas	10
K107e) Regionale Stabilität.....	10
K108 Deutsch-israelische Beziehungen	10
K108a) Historische Verbundenheit	10
K108b) Wertorientierung	10
K108c) Freundschaftlich, aber niemals normal	10
K109 Bedrohung der Werte aktiviert deutsches Handeln.....	10
K110 Vermeidung direkter Kritik	11
K111 Legitimation eines palästinensischen Staates durch Sicherheitsaspekt	11
K112 Gleichsetzung Zwei-Staaten-Lösung mit Frieden	11
K113 Einsatz für Frieden im sog. Nahen Osten dient Sicherheit Israels.....	11
K114 Diskursive Abgrenzung der Palästinenser:innen von Hamas	11
K115 Sprache	12
K115a) Delegitimation der Angriffe auf Israel	12
K115b) Auslassung des Begriffs Krieg und nüchterne Sprache zur Beschreibung	12
K115c) Sachliche Schilderung von Ereignissen	12
K116 Verschiebung von Machtverhältnissen als Bedrohung für internationale Ordnung ..	12
K117 Auslassung der Waffenlieferungen	12
K118 Einsatz für Verhältnismäßigkeit der Angriffe dient auch der Sicherheit Israels	13
K119 Ursache-Wirkungs-Narrativ als Komplexitätsreduktion	13
K1000 Zeitraum 2023-2024	13

K1001 Deutsch-israelische Beziehungen.....	13
K1001a) Emotionale Verbundenheit zwischen Deutschland und Israel	13
K1002 Bedrohungslage für Israel.....	13
K1002a) Hervorhebung der Ideologie hinter Taten des 7. Oktobers.....	13
K1002b) Iran in der Rolle des Strippenziehers.....	14
K1002c) Delegitimation des israelischen Staates	14
K1002d) Isolation Israels	14
K1002e) Gewalt mit System	14
K1002f) Existenzielle Bedrohung.....	14
K1002g) Schlechte Lebensbedingungen für Palästinenser:innen im Gazastreifen.....	14
K1002h) Anhaltende Angriffe der Hisbollah	15
K1002i) Militärische Bedrohung durch Iran	15
K1002j) Abweichende Ideologien.....	15
K1003 Sicht auf Israel.....	15
K1003a) Legitimer Staat	15
K1003b) Israel als Repräsentant jüdischen Lebens	15
K1004 Lösungen.....	16
K1004a) Anwendung militärischer Gegengewalt	16
K1004b) Einbettung Israels in regionale und internationale Zusammenarbeit	16
K1004c) Waffenstillstand	16
K1004d) Hamas als Ursprung des Krieges als Deutung des Konfliktes.....	17
K1004e) Multilaterale Lösungen	17
K1004f) Zwei-Staaten-Lösung.....	17
K1004g) Israelische Zusammenarbeit mit arabischen Nachbarstaaten	18
K1005 Selbstbild/Selbstbeschreibung	18
K1005a) Existenz und Sicherheit Israels.....	18
K1005b) Mutige Bundesrepublik.....	18
K1005c) Moralische Bundesrepublik	18
K1005d) Verteidigerin der Sicherheit Israels	19
K1005e) Erinnerung an und Verantwortungsübernahme der Verbrechen der Nationalsozialist:innen	19
K1005f) Verteidigerin des humanitären Völkerrechts.....	19

K1005g) Militärische Unterstützerin Israels	19
K1005h) Empathische Bundesrepublik.....	19
K1005i) Abgrenzung von rein militärischer Unterstützerin	19
K1005j) Wille zur Mitgestaltung bei Sicherheitsordnung	20
K1005k) Ehrliche Bundesrepublik.....	20
K1005l) Bescheidene Bundesrepublik.....	20
K1006 Sprache	20
K1006a) Emotionalisierte Sprache.....	20
K1006b) Routinehafte Verwendung des Staatsräson-Begriffs.....	21
K1006c) Sprache der normalisierten Beziehungen	21
K1006d) Alternative Deutung: Sprache der Normalisierung Israels.....	21
K1006e) 7. Oktober als Symbol	21
K1007 Aus nationalsozialistischer Vergangenheit wird Verantwortung für Existenz und Sicherheit Israels abgeleitet.....	21
K1007a) Einseitige Positionierung.....	21
K1008 Verbindung Bedrohung Sicherheit Israels mit Bedrohung der (regionalen) Ordnung	22
K1009 Diskursive Verbindung zwischen Existenzrecht Israels und humanitärem Völkerrecht	22
K1010 Anerkennung der ontologischen Differenzen in der Konfliktinterpretation	22
K1011 Krieg als Bedrohung der internationalen Ordnung.....	22
K1012 Begründung der Solidarität aufgrund universeller Werte.....	23
K1012a) Hervorhebung des völkerrechtlichen Tatbestands.....	23
K1013 Diskursive Abgrenzung der palästinensischen Bevölkerung von bewaffneten Gruppierungen.....	23
K1014 Rolle der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands.....	23
K1014a) Einsatz für das humanitäre Völkerrecht	23
K1015 Achtung des humanitären Völkerrechts dient der Sicherheit Israels	24
K1016 Krieg im sog. Nahen Osten als Bedrohung für europäische Sicherheitsordnung ...	24
K1017 Waffenlieferungen an Israel	24
K1017a) Waffenlieferungen als materielle Komponente der Solidarität	24
K1017b) Selbstverteidigungsrecht	24
K1017c) Auslassung der Gefahren von Waffenlieferungen	24

K1018	Hamas als alleinige Verursacherin von Leid	25
K1019	Diskursiver Auftritt der Idee von dauerhafter und nachhaltiger Sicherheit	25
K1020	Diskursive Verbindung von Sicherheit Israelis und Sicherheit Palästinenser:innen	25
K1021	Einführung der „kritischen Solidarität“ in den Diskurs	25
K1022	Krisen	25
K1022a)	Flächenbrand und Realpolitik	26
K1022b)	Einsatz für Israel dient dem Erhalt der internationalen Ordnung	26
K1022c)	Trend zur Multipolarität (der Ideologien)	26
K1023	Erste Spuren von Wandel	26
K1023a)	Erweiterung deutscher Verantwortung um das Selbstverteidigungsrecht	26
K200		27
K200	Immerwährende moralische Verantwortung für Israel und Israelis	27
K200a)	Zeitraum 2006-2009	27
K200b)	Zeitraum 2023-2024	27
K201	Gute Wesenhaftigkeit der Bundesrepublik	28
K201a)	Zeitraum 2006-2009	28
K201b)	Zeitraum 2023-2024	28
K202	Israel ist mehrdimensional bedroht	28
K203	Problem der Sicherheit Israels lässt sich nur multilateral lösen	29
K203a)	Zeitraum 2006-2009	29
K203b)	Zeitraum 2023-2024	29
K204	Zweifel an (rein) militärischen Mitteln zur Zielerreichung	30
K204a)	Zeitraum 2006-2009	30
K204b)	Zeitraum 2023-2024	30
K205	Zweistaatenlösung als Sicherheitsordnung	31
K206	Universalisierung der Gefahr durch Iran	31
K207	Vornehmlich nüchterne Sprache zur Konfliktbeschreibung	31
K208	Ursache-Wirkungs-Narrativ	32
K209	Verbindung Völkerrecht mit Einsatz für Sicherheit Israels	32
K210	Sprache der Normalisierung Israels	32
K211	Einflussnahme auf ontologischen Kampf um gegenwärtige Konfliktdeutung	33
K300		33

K300 Bewusster finaler Grund der Sicherheit Israels	33
K300a) Zeitraum 2006-2009.....	33
K300b) Zeitraum 2023-2024	34
K301 Internationalisierung des Problems der Sicherheit Israels als Strategie	35
K302 Verrationalisierung der Konfliktsituation als Strategie	35
K303 Verrechtlichung der Solidarität als Strategie	35
K304 Einflussnahme auf ontologischen Kampf um gegenwärtige Konfliktdeutung als Strategie	36
K305 Auslassungen	36
K306 Wandel der Israelpolitik: Vom Moralischen ins Strategische	37
Memos Zeitraum 2006-2009.....	39
Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in der Debatte zum Haushaltsgesetz 2007 vor dem Deutschen Bundestag am 6. September 2006 in Berlin (Seq. 1).....	39
Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, zur aktuellen Lage im Nahen Osten vor dem Deutschen Bundestag am 14. Januar 2009 in Berlin (Seq. 2-3).....	41
Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Hebräische Universität Jerusalem am 1. April 2007 in Jerusalem (Seq. 4-7)	46
Rede von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier in der Debatte des Deutschen Bundestages „60 Jahre Israel“ (Seq. 8-9).....	51
Interview mit Angela Merkel in Welt am Sonntag: Warum sollten unsere Soldaten in den Libanon, Frau Merkel (Seq. 10).....	56
Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zur Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an der United Nations Interim Force in Lebanon (UNIFIL) vor dem Deutschen Bundestag am 20. September 2006 in Berlin (Seq. 11)	59
Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor der Knesset am 18. März 2008 in Jerusalem (Seq. 12-14).....	61
Interview mit Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, in der Süddeutschen Zeitung am 01. August 2006; - “Militärische Gewalt muss verhältnismäßig sein“ (Seq. 15)	67
ZDF-Sommerinterview (Auszug) mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 23. Juli 2006; Auslöser und Folgen im Nahost-Konflikt nicht durcheinander bringen (Seq. 16) ...	68
Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 25. September 2007 in New York (Seq. 17).....	69
Memos Zeitraum 2023-2024.....	70

Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz zur Lage in Israel vor dem Deutschen Bundestag am 12. Oktober 2023 in Berlin (Seq. 18-19)	70
Rede von Außenministerin Annalena Baerbock bei der Vereinbarten Debatte „7. Oktober: Ein Jahr nach dem terroristischen Überfall auf Israel“ im Bundestag (Seq. 20-22)	75
Rede von Außenministerin Annalena Baerbock bei der Aktuellen Stunde zur Lage in Israel und den Palästinensischen Gebieten im Bundestag (Seq. 23-24)	79
Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, beim Gemeindetag des Zentralrates der Juden in Deutschland am 15. Dezember 2023 in Berlin (Seq. 25)	83
Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz zum Europäischen Rat am 17. und 18. Oktober 2024 in Brüssel vor dem Deutschen Bundestag am 16. Oktober 2024 in Berlin (Seq. 26)	84
Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, beim Kairoer Friedensgipfel am 21. Oktober 2023 in Kairo (Seq. 27)	86
Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, auf der Herzliya-Sicherheitskonferenz am 24. Juni 2024 in Tel Aviv (Seq. 28-31)	88
Pressestatement von Olaf Scholz in Jerusalem am 17. März 2024 (Seq. 32)	94
Rede zu Israel und Antisemitismus von Robert Habeck (Seq. 33)	96
Erklärungen des Auswärtigen Amts in der Regierungspressekonferenz vom 08.04.2024 (Seq. 34)	97
Erklärungen des Auswärtigen Amts in der Regierungspressekonferenz vom 13.03.2024 (Seq. 35)	99
Materialverzeichnis	101
Literaturverzeichnis	104

Vorannahmen

Ich möchte hier im Folgenden meine Vorannahmen und persönlichen Überzeugungen festhalten. Dabei soll diese Notiz immer wieder herangezogen werden, um mich selbst an meine Vorannahmen zu erinnern und mich so während des Kodierens immer wieder kritisch zu hinterfragen.

Vorannahmen/eigene Überzeugungen

- Ich bin davon überzeugt, dass die Anwendung von Gewalt, auch im Falle Israels und seiner Selbstverteidigung, immer das aller letzte Mittel sein darf und die Zivilbevölkerung in jedem Fall besonders geschützt werden muss. Ich bin hierbei unsicher, ob dieser größtmögliche Schutz der Zivilbevölkerung seitens Israels in *beiden* Untersuchungszeiträumen wirklich gewährleistet wurde.
- Ich finde die Erklärung, dass sich die deutsche Israelpolitik der Ampel-Regierung in einem Spannungsverhältnis befindet, dem Spannungsverhältnis zwischen historischer Verantwortung und dem Entstehen für universelle Werte, besonders plausibel und muss darauf achten, dass diese Perspektive nicht den Prozess des offenen Kodierens leitet.
- Ich habe die Vorannahme, dass die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands ein wesentlicher Teil der Erzählung sein wird.
- Ich muss mir stetig bewusst sein, dass es ein Privileg ist, hier in Sicherheit diese Arbeit schreiben zu können, während sowohl Israelis als auch Palästinenser:innen in stetiger Unsicherheit leben.
- Ich gehe davon aus, dass es einen gewissen Wandel in der deutschen Israelpolitik gab, ich aber auch viele Elemente der Kontinuität finden werde. Vor allem denke ich, dass die aus der nationalsozialistischen Vergangenheit abgeleitete Verantwortung für Israel ein Kontinuitätselement darstellt. Ich denke auch, dass in beiden Zeiträumen die NS-Vergangenheit einen großen Teil im Narrativ einnehmen wird. Gleichzeitig gehe ich davon aus, dass die Kritik am israelischen Vorgehen stärker im zweiten Zeitraum stattfindet.

K100 Zeitraum 2006-2009

K101 Selbstbild Bundesrepublik

K101a) Existenzrecht und Sicherheit Israels

Durch die Aussage, dass das Existenzrecht Israels bzw. die Sicherheit Israels ein Teil der deutschen Staatsräson ist, wird das Existenzrecht Israels als Teil der (außenpolitischen) Identität der Bundesregierung narrativiert.

Indikatoren:

Seq. 1 / Seq. 10 / Seq. 14 / Seq. 17

K101b) Empathische Bundesrepublik

Indem Steinmeier bei seiner Rede zunächst das Leid der palästinensischen Bevölkerung im Gazastreifen infolge des Gaza-Kriegs 2008/09 anspricht und sich empathisch zeigt, wird so das Bild einer empathischen Bundesrepublik gezeichnet, die das Leid aller vom Konflikt betroffenen Menschen anerkennt.

Indikatoren:

Seq. 2

K101c) Verteidigerin der/des Existenz(rechts) und der Sicherheit Israels

Die Rolle der Bundesrepublik wird als ewige Verteidigerin des Existenzrechts Israels narrativiert. So spricht etwa Steinmeier davon, dass das Eintreten für die Existenz und Sicherheit Israels eine Konstante der deutschen Außenpolitik bleiben muss. Auch Merkel sagt, dass die Sicherheit Israels für sie als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar ist.

Indikatoren:

Seq. 4 / Seq. 8 / Seq. 14

K101d) Verteidigerin gemeinsamer politischer Grundsätze

Die Rolle der Bundesrepublik wird als ewige Verteidigerin gemeinsamer, mit Israel geteilter politischer Grundsätze narrativiert. Konkret wird dabei von „Werte[n] und Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit“ (Merkel 2007, Seq. 4) gesprochen.

Indikatoren:

Seq. 4 / Seq. 5

K101e) Wandel der Identität

Das Narrativ der Akteure der Bundesrepublik über die Bedeutung der Sicherheit Israels enthält auch das Selbstbild eines vollständigen Wandels der (außenpolitischen) Identität der Bundesrepublik gegenüber dem nationalsozialistischen Regime. Dabei erlebte die Bundesrepublik eine Art Heldenreise, die selbst vom Täter und Bösewicht zur Verteidigerin der Sicherheit und

Existenz Israels wurde. So wird auch die Beteiligung der Bundeswehr am UNIFIL-Einsatz als „Einsatz von historischer Dimension“ (Merkel 2006, Seq. 11) narrativiert. Dies deutet für mich darauf hin, dass der Bundeswehreinsatz von den anderen Einsätzen abgehoben wird, und als eine Art Höhepunkt der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg narrativiert wird, da sich nun die Bundesrepublik auch mit ihren eigenen Staatsbürger:innen für die Sicherheit Israels einsetzt. Auch darin liegt die Abgrenzung zum nationalsozialistischen Regime.

Indikatoren:

Seq. 4 / Seq. 8 / Seq. 11

K101ea) Iran als Kontrast zur Bundesrepublik

In der Sprechhandlung Steinmeiers dient der Iran als Kontrast zur Bundesrepublik, denn während diese täglich an die Schoa erinnern, leugnet der Iran weiter den Holocaust.

Indikatoren:

Seq. 8

K101f) Erinnerung an nationalsozialistische Vergangenheit und Verantwortung für diese

Die Erinnerung an die Schoa wird als Teil der Identität der Bundesrepublik narrativiert, indem das Erinnern an den Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden sowohl auf die Gegenwart als auch auf die Zukunft bezogen wird. So wird auch eine Zukunftserzählung der Bundesrepublik konstruiert.

Indikatoren:

Seq. 8 / Seq. 10

K101g) Friedensunterstützerin

Steinmeier zeichnet in seiner Sprechhandlung das Bild der Bundesrepublik als Friedensunterstützerin, die sich bemüht, die „Rahmenbedingungen“ (Steinmeier 2008, Seq. 9) für eine Zwei-Staaten-Lösung, die gleichgesetzt wird mit Frieden, zu schaffen. Auch Angela Merkel zeichnet in ihre Rede vor der Knesset das Selbstbild der Bundesrepublik als Friedensunterstützerin.

Indikatoren:

Seq. 9 / Seq. 12

K102 Bedrohungslage

K102a) Unklare Bedrohungslage

In manchen Sequenzen bleibt die Bedrohungslage für Israel unklar. So spricht etwa Angela Merkel im Zusammenhang mit dem Zweiten Libanonkrieg von einer „Situation [...] in der plötzlich schreckliche, gewalttätige Auseinandersetzungen auftraten“ (Seq. 1). Gleichzeitig wird dennoch betont, dass das Existenzrecht Israels gefährdet ist.

Indikatoren:

Seq. 1

K102b) Raketenangriffe als dauerhafte Bedrohung für die israelische Bevölkerung

Die Raketenangriffe aus dem Gazastreifen werden von Steinmeier als dauerhafte Bedrohung für die israelische Bürger:innen bewertet. Auch Merkel bewertet die Raketenangriffe der Hamas als dauerhafte Bedrohung für die israelische Bevölkerung.

Indikatoren

Seq. 3 / Seq. 12

K102c) Dauerhafte Bedrohung

Die Bedrohung für Israel wird als dauerhaft narrativiert, indem aufgezeigt wird, welche Herausforderungen Israel in einem Jahr zu bewältigen hat. Auch in anderen Sequenzen wird deutlich, dass die Bedrohung für Israel als dauerhaft narrativiert wird.

Indikatoren:

Seq. 5 / Seq. 12

K102d) Militärische Bedrohung

Ein Element der Bedrohung für den Staat Israel und seiner Bürger:innen liegt in der Erzählung auf einer militärischen Ebene (Libanon-Krieg, iranisches Nuklearprogramm).

Indikatoren:

Seq. 5

K102e) Bedrohung der Legitimität als Staat

Ein Element der Erzählung über die Bedrohungslage Israels ist, dass Israel als Staat auch ideologisch bedroht wird, indem seine Legitimität als Staat nicht anerkannt oder hinterfragt wird. Dies geschieht etwa durch den Iran.

Indikatoren:

Seq. 5 / Seq. 8

K102f) Iran als universeller Bösewicht

Der Iran hat in der Erzählung die Rolle des universellen Bösewichts, der nicht nur Israel bedroht, sondern auch die Stabilität der Staatengemeinschaft bzw. die internationale Ordnung gefährdet.

Indikatoren:

Seq. 5 / Seq. 13 / Seq. 17

K102g) Unschuldige Leiden

Merkel macht in ihrer Rede deutlich, dass unschuldige Menschen unter den Angriffen der Hamas leiden.

Indikatoren:

Seq. 12

K102h) Iranische Atombombe

Eine mögliche iranische Atombombe wird als Bedrohung für die Existenz Israels als Staat narrativiert.

Indikatoren:

Seq. 13 / Seq. 17

K102ha) Iran als größte Bedrohung für die Sicherheit Israels

Der Iran wird von Angela Merkel als größte Gefahr für die Sicherheit Israels gewertet.

Indikatoren:

Seq. 14

K103 Rolle der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands in der Erzählung

In vielen Sequenzen ist die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands und die daraus abgeleitete Verantwortung der Bundesrepublik bzw. deren Repräsentant:innen ein zentraler Bezugspunkt der Erzählung. Dies ist nicht nur für die Selbstbeschreibung Deutschlands relevant, betrifft auch die konkreten (möglichen) Handlungen im Sinne der Sicherheit Israels.

K103a) Beteiligung an Umsetzung Resolution 1701 (UNIFIL-Einsatz)

Die aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands abgeleitete Verantwortung wird von Merkel als Pflicht narrativiert, der zufolge sich die Bundesrepublik an der Umsetzung der Resolution 1701 und dem darin mandatierten UNIFIL-Einsatz beteiligen muss.

Indikatoren:

Seq. 1 / Seq. 10

K103b) Begrenzung der Beteiligung am UNIFIL-Einsatz

Gleichzeitig argumentiert die ehemalige Bundeskanzlerin mit der nationalsozialistischen Vergangenheit der Bundesrepublik, dass keine deutschen Soldat:innen an der libanesisch-israelischen Grenze stationiert werden können. Begründet wird dies damit, dass deutsche Soldat:innen nie wieder Menschen jüdischen Glaubens bzw. Israelis physisch verletzen dürfen, was eben laut Merkel in einer Situation an der Grenze passieren könnte.

Indikatoren:

Seq. 1 / Seq. 10

K103c) Annahme der Verantwortung als Bedingung für Handeln

Merkel narrativiert die Annahme der Verantwortung der Bundesrepublik für die Verbrechen der Nationalsozialist:innen als Bedingung dafür, dass zukünftiges Handeln der Bundesrepublik im Sinne einer Gestaltung der Politik überhaupt möglich ist.

Indikatoren:

Seq. 4

K103d) Aus nationalsozialistischer Vergangenheit wird politische Pflicht für Einsatz für Israel abgeleitet

Steinmeier leitet aus den besonderen Beziehungen zu Israel, welche wiederum eine Folge der Erinnerung an den Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden sind, eine politische Pflicht zum Einsatz für die Existenz und Sicherheit Israels ab. Auch Merkel spricht von einer „historischen Verantwortung“ (Merkel 2008, Seq. 14) im Zusammenhang mit dem deutschen Einsatz für die Sicherheit Israels.

Indikatoren:

Seq. 8 / Seq. 14 / Seq. 17

K103e) Deutsche Interpretation der gegenwärtigen Bedeutung der nationalsozialistischen Vergangenheit

Da die Bitte des israelischen Ministerpräsidenten, deutsche Soldat:innen an der libanesisch-israelischen Grenze zu stationieren abgelehnt wurde und dies auch unter Rückgriff der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands geschieht, kann davon ausgegangen werden, dass sich in dieser Sprechhandlung eine rein deutsche Interpretation der gegenwärtigen Bedeutung der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands finden lässt. Israelische Sicherheitsinteressen wurden also hier nicht vollständig berücksichtigt. Dies bedeutet aber auch, dass die Solidarität mit Israel sich nicht durch ein direktes Folgen israelischer Wünsche äußert.

Indikatoren:

Seq. 1 / Seq. 10 / Seq. 11

K103f) Grundsätzliche Verantwortung

Die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel leitet aus der nationalsozialistischen Vergangenheit eine grundsätzliche Verantwortung der Bundesrepublik ab.

Indikator:

Seq. 10

K104 Vorrang Existenzrecht Israels bei Handlungsentscheidung

Die deutsche Beteiligung an der Umsetzung der Resolution 1701 wurde von Angela Merkel insbesondere mit dem Einsatz für das Existenzrecht Israels und nicht mit der Unterstützung des

Libanon bei der Wiederherstellung seiner Souveränität begründet. Außerdem wird der Einsatz von ihr mit der besonderen Verantwortung Deutschlands für die Region begründet.

Indikatoren:

Seq. 1 / Seq. 10

K105 Militärisches Mitwirken als Bedingung für Mitgestaltung

Die ehemalige Kanzlerin Angela Merkel begründet die Beteiligung am UNIFIL-Einsatz damit, dass dies eine Bedingung für die Mitgestaltung der Prozesse im Sinne des Einsatzes für Israel ist.

Indikator:

Seq. 1

K106 Sicht auf Israel

K106a) Reaktive Rolle im Gaza-Krieg 2008/09

Israel wird von Steinmeier im Gaza-Krieg von 2008/09 die Rolle zugeschrieben, dass es auf die Angriffe aus dem Gazastreifen reagiert.

Indikator:

Seq. 3

K106b) (Normative) Vorstellung als Sicherer Ort für Menschen jüdischen Glaubens und Nachfahren der Überlebenden

Indem Steinmeier der israelischen Regierung eine besondere Schutzverantwortung für ihre eigene, die israelische Bevölkerung, zuschreibt, wird die normative Vorstellung von Israel als sicherer Ort für Menschen jüdischen Glaubens deutlich. Zudem ergibt es nur Sinn sich aufgrund der Verbrechen der Nationalsozialist:innen für die Existenz und Sicherheit Israels einzusetzen, wenn Israel als Repräsentant jüdischen Lebens sowie der Nachfahren der Überlebenden angesehen wird.

Indikatoren:

Seq. 3 / Seq. 8 / Seq. 10

K106c) Reaktive Rolle im Libanon-Krieg

Israel wird auch im Libanon Krieg eine reaktive Rolle zugeschrieben.

Indikatoren:

Seq. 16

K106d) Israel ist ein legitimer Staat

Indem davon gesprochen wird, dass das Existenzrecht Israels gefährdet ist bzw. ein Teil der deutschen Staatsräson ist, wird deutlich, dass die Akteure davon überzeugt sind, dass Israel ein legitimer Staat ist.

Indikatoren:

Seq. 1 / Seq. 10

K107 Lösungen

K107a) Anwendung militärischer Gegengewalt

Die Anwendung von militärischer Gegengewalt seitens Israel wird von Akteuren der Bundesregierung als legitime Handlung im Sinne des Umgangs mit der Bedrohung für Israel und seiner Bürger:innen gewertet. Dies wird nicht nur aus völkerrechtlichen, sondern auch aus moralischen Gründen als legitim bewertet.

Indikator:

Seq. 3

K107aa) Beschränkung durch Verhältnismäßigkeit und Schutz Zivilbevölkerung

Steinmeier betont, dass Israel seine Selbstverteidigung im Rahmen der Verhältnismäßigkeit und des Schutzes der libanesischen Zivilbevölkerung ausüben muss. Auch Merkel führt an, dass die Zivilbevölkerung sowie die libanesische Infrastruktur bei den Angriffen bestmöglich geschützt werden müssen.

Indikatoren:

Seq. 15 / Seq. 16

K107ab) Ablehnung rein militärischer Lösung

Eine rein militärische Lösung wird von Merkel abgelehnt. Auch Steinmeier befürwortet ein Ende der Kampfhandlungen im Gaza-Krieg 08/09.

Indikatoren:

Seq. 2 / Seq. 16

K107b) Zwei Staaten als normativer Orientierungsrahmen

Die Idee von zwei Staaten, Israel und Palästina, wird als normative Orientierung für die angestrebte Lösung des Problems der Sicherheit Israels narrativiert. Dies gewährt laut Merkel sowohl die Sicherheit Israels als abstraktes Konstrukt Staat als auch die Sicherheit seiner Bürger:innen und das dauerhaft.

Indikatoren:

Seq. 6 / Seq. 12

K107ba) Grenzverläufe offen

Indem von einer Zwei-Staaten-Lösung gesprochen wird, und diese als „Vision“ (Merkel 2007, Seq. 6) bezeichnet wird und gleichzeitig kein Bezug auf den UN-Teilungsplan genommen wird, kann davon ausgegangen werden, dass die Grenzverläufe als verhandelbar betrachtet werden.

Indikatoren:

Seq. 6 / Seq. 12

K107bb) Aufbau eines palästinensischen Staates

Die Idee von zwei Staaten beinhaltet nicht nur die Anerkennung eines palästinensischen Staates, sondern auch den Aufbau eines Staates mit funktionierenden staatlichen Strukturen.

Indikatoren:

Seq. 6 / Seq. 7

K107bc) Regionale Normalisierung

Die Erzählung von der Zwei-Staaten-Lösung beinhaltet auch, dass es in Zukunft zu einer regionalen Normalisierung kommen sollte, im Sinne von friedlichen, freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten zu ihren Nachbarstaaten.

Indikatoren:

Seq. 6

K107bd) Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftswachstum

In der Erzählung Merkels wird deutlich, dass die Entwicklung einer palästinensischen Wirtschaft und das daraus resultierende Wirtschaftswachstum die Gewaltbereitschaft verringern wird.

Indikatoren:

Seq. 7

K107c) Multilateral

Die Zwei-Staaten Lösung kann laut Steinmeier nur multilateral erzielt werden, weswegen sich die Bundesregierung für die Wiederbelebung des Nahostquartetts sowie für den Einbezug der arabischen Staaten in den Prozess einsetzt. Die deutsche Bundeswehr beteiligt sich zudem am UNIFIL-Einsatz. Außerdem bekräftigt Merkel im Zusammenhang mit der Bedrohung des iranischen Atomprogramms den Einsatz Deutschlands für multilaterale diplomatische Lösungen. Auch im Zusammenhang mit dem Zweiten Libanonkrieg möchte sich die ehemalige Kanzlerin für eine multilaterale Lösung einsetzen.

Indikatoren:

Seq. 9 / Seq. 10 / Seq. 14 / Seq. 16 / Seq. 17

K107d) Sicherheit Palästinas

Die Sicherheit Palästinas wird von Steinmeier als Mittel zum Zweck in die Erzählung integriert, die letztendlich der Sicherheit Israels dienen soll.

Indikator:

Seq. 9

K107e) Regionale Stabilität

Eine regionale Destabilisierung wird als Bedrohung für die Sicherheit Israels narrativiert. Deswegen setzt sich die Bundesregierung laut Steinmeier auch für die Achtung des Prinzips der Verhältnismäßigkeit ein.

Indikator:

Seq. 15

K108 Deutsch-israelische Beziehungen

K108a) Historische Verbundenheit

Die historische Verbundenheit der beiden Staaten wird als Basis der deutsch-israelischen Beziehungen narrativiert.

Indikator:

Seq. 5

K108b) Werteorientierung

Neben der historischen Verbundenheit der beiden Staaten wird die Orientierung an gemeinsamen Werten (Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit) als zweite, gleichbedeutende Basis der deutsch-israelischen Beziehungen narrativiert.

Indikatoren:

Seq. 4, Seq. 5

K108c) Freundschaftlich, aber niemals normal

Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Israel werden als freundschaftlich narrativiert, aber niemals normal. Ersichtlich wird dies in der Beschreibung der »besonderen Beziehungen«.

Indikator:

Seq. 8

K109 Bedrohung der Werte aktiviert deutsches Handeln

Nicht nur die aus der Geschichte abgeleitete Verantwortung für Israel wird als Begründung für den Einsatz für Israels Sicherheit genannt. Aus der Bedrohungslage Israels wird auch eine

Bedrohung der mit Israel (und anderen Staaten) geteilten Werte abgeleitet. Diese Bedrohung der Werte aktiviert in der Erzählung das deutsche Handeln.

Indikator:

Seq. 5

K110 Vermeidung direkter Kritik

In den untersuchten Sequenzen zeigte sich, dass die Akteure der Bundesregierung vermeiden, das israelische militärische Vorgehen zu hinterfragen. So möchte etwa der ehemalige Außenminister Steinmeier im Zusammenhang mit dem Gaza-Krieg 2008/09 lieber auf das Leid der Zivilbevölkerung aufmerksam machen, ohne etwa Israel direkt dafür zu kritisieren.

Indikator:

Seq. 3

K111 Legitimation eines palästinensischen Staates durch Sicherheitsaspekt

Ein palästinensischer Staat wird von Merkel damit legitimiert, dass dieser auch zu einer Verbesserung der Sicherheit Israels führt.

Indikator:

Seq. 7

K112 Gleichsetzung Zwei-Staaten-Lösung mit Frieden

Indem zunächst vom Einsatz für den Frieden gesprochen wird und im Anschluss daran direkt die Zwei-Staaten-Lösung erwähnt wird, gehe ich davon aus, dass die Zwei-Staaten-Lösung hier als eine Art endgültiger Frieden(szustand) narrativiert wird.

Indikator:

Seq. 9

K113 Einsatz für Frieden im sog. Nahen Osten dient Sicherheit Israels

Für Steinmeier ergibt sich aus der deutschen Verantwortung für die Vergangenheit auch eine Pflicht zum Einsatz für Frieden im sog. Nahen Osten. Letztendlich wird jedoch nicht der Frieden aufgrund des Friedens selbst angestrebt, sondern weil dieser zu mehr Sicherheit für Israel führt.

Indikator:

Seq. 9

K114 Diskursive Abgrenzung der Palästinenser:innen von Hamas

Indem betont wird, dass auch die palästinensische Bevölkerung unter dem Konflikt leidet, wird diese diskursiv von der Hamas abgegrenzt.

Indikatoren:

Seq. 3 / Seq. 12

K115 Sprache

K115a) Delegitimation der Angriffe auf Israel

Mittels Begriffen wie Terror werden die Angriffe auf Israel delegitimiert.

Indikator:

Seq. 12

K115b) Auslassung des Begriffs Krieg und nüchterne Sprache zur Beschreibung

In den untersuchten Sequenzen zeigte sich die Verwendung einer relativ neutralen bzw. nüchternen Sprache, um Ereignisse im Zusammenhang mit den Konflikten im sogenannten Nahen Osten zu beschreiben. So wurde etwa statt von einem Krieg von einer Situation gesprochen, die gewaltsame Auseinandersetzungen beinhaltete. An anderer Stelle wurde von einer israelischen Militäraktion gesprochen.

Indikatoren:

Seq. 1 / Seq. 15

K115c) Sachliche Schilderung von Ereignissen

In anderen Sequenzen wurde der Begriff Krieg zwar verwendet, etwa von Steinmeier im Zusammenhang mit dem Gaza-Krieg 2008/09. Allerdings wurde hier eine sehr sachliche, nüchterne Sprache verwendet, um die Ereignisse im Krieg zu schildern.

Indikatoren:

Seq. 2

K116 Verschiebung von Machtverhältnissen als Bedrohung für internationale Ordnung

Indem Angela Merkel sagt, dass eine iranische Atombombe Frieden und Sicherheit im Allgemeinen gefährden würde, narrativiert sie die Verschiebung von Machtverhältnissen als Bedrohung für die internationale Ordnung.

Indikatoren:

Seq. 13 / Seq. 17

K117 Auslassung der Waffenlieferungen

Die deutsche militärische Unterstützung für Israel, die U-Boote zur Abschreckung des Iran, möchte die ehemalige Kanzlerin Angela Merkel nicht in das Narrativ integrieren.

Indikatoren:

Seq. 13 / Seq. 14 / Seq. 17

K118 Einsatz für Verhältnismäßigkeit der Angriffe dient auch der Sicherheit Israels

Der deutsche Einsatz für die Achtung des Prinzips der Verhältnismäßigkeit bei der israelischen Selbstverteidigung dient selbst wieder der Sicherheit Israels, da die Region ansonsten weiter destabilisiert wird.

Indikator:

Seq. 15

K119 Ursache-Wirkungs-Narrativ als Komplexitätsreduktion

Indem Angela Merkel im Zusammenhang mit dem Zweiten Libanon-Krieg von einer Ursache (Hisbollah) und einer Wirkung (Israel) spricht, wird die Komplexität des Konflikts reduziert, da so Aspekte wie tiefer liegende historische Dimensionen des Konflikts ausgeblendet werden.

Indikator:

Seq. 16

K1000 Zeitraum 2023-2024

K1001 Deutsch-israelische Beziehungen

K1001a) Emotionale Verbundenheit zwischen Deutschland und Israel

Eigenschafts-Memo:

Indem Olaf Scholz wenige Tage nach dem 7. Oktober deutlich macht, dass die Bundesrepublik das Leid der Israelis nicht nur anerkennt, sondern auch teilt und mitfühlt, wird eine tiefe emotionale Verbundenheit zwischen den beiden Staaten narrativiert.

Indikator:

Seq. 18

K1002 Bedrohungslage für Israel

K1002a) Hervorhebung der Ideologie hinter Taten des 7. Oktobers

In seiner Rede wenige Tage nach dem Angriff des 7. Oktobers hob der ehemalige Kanzler Olaf Scholz die Ideologie hinter den Taten des 7. Oktobers hervor. So spricht Scholz von „Leid[...], das Terror, Hass und Menschenverachtung über euer Land, über Israel, gebracht haben“ (Scholz 2023, Seq. 18).

Indikator:

Seq. 18

K1002b) Iran in der Rolle des Strippenziehers

Der Iran wird von Olaf Scholz als Strippenzieher betrachtet, denn dieser unterstützt die bewaffneten Gruppierungen (etwa Hamas), die Israel angreifen. Indem gesagt wird, dass die Angriffe auf Israel am 7. Oktober ohne die Hilfe des Iran nicht in dem Ausmaß stattfinden hätten können, wird der Iran indirekt zur größten Gefahr für die Sicherheit Israels gewertet.

Indikator:

Seq. 19

K1002c) Delegitimation des israelischen Staates

Indem betont wird, dass sowohl die Hamas als auch die Hisbollah das Existenzrecht Israels infrage stellen, kann davon ausgegangen werden, dass die Bedrohung für Israel nicht nur im Rahmen militärischer Angriffe, sondern bereits vorab durch die Delegitimation des israelischen Staates erfolgt. Auch der Iran birgt eine Gefahr für Israel, da er den Staat delegitimiert.

Indikatoren:

Seq. 19 / Seq. 28 / Seq. 29 / Seq. 30

K1002d) Isolation Israels

Die regionale bzw. internationale Isolation Israels wird als Sicherheitsbedrohung für Israel gewertet.

Indikatoren:

Seq. 21 / Seq. 31

K1002e) Gewalt mit System

Baerbock verdeutlicht, dass die Angriffe auf Israel nicht bloß eine reine brutale Gewaltanwendung darstellen, sondern dahinter die Strategie steckt, Israels Sicherheit auch langfristig zu bedrohen, da die Strategie auf internationale Isolierung Israels abzielt.

Indikator:

Seq. 21

K1002f) Existenzielle Bedrohung

Indem Begriffe wie „Vernichtungsterror“ (Baerbock 2024, Seq. 23) verwendet werden, wird die Bedrohung für Israel als existenziell narrativiert.

Indikator:

Seq. 23

K1002g) Schlechte Lebensbedingungen für Palästinenser:innen im Gazastreifen

Die schlechten Lebensbedingungen der Palästinenser:innen in Folge des Krieges werden als Bedrohung für die Sicherheit Israels narrativiert, da sie laut Baerbock die Gefahr erhöhen, dass sich Menschen den bewaffneten, Israel angreifenden Gruppierungen anschließen.

Indikator:

Seq. 25

K1002ga) Isolation der Palästinenser:innen

Die Isolation von Palästinenser:innen wird von Olaf Scholz ebenso als Gefahr für die Sicherheit Israels gewertet.

Indikatoren:

Seq. 32

K1002h) Anhaltende Angriffe der Hisbollah

Die anhaltenden Angriffe der Hisbollah werden ebenfalls als Bedrohung für Israel narrativiert.

Indikator:

Seq. 28

K1002i) Militärische Bedrohung durch Iran

Der Iran wird als militärische Bedrohung für Israel narrativiert.

Indikator:

Seq. 31

K1002j) Abweichende Ideologien

In der Erzählung wird deutlich, dass Israel nicht nur militärisch bedroht wird, sondern auch durch Ideologien. Denn die Gewalt hat einen ideologischen Ursprung.

Indikator:

Seq. 32

K1003 Sicht auf Israel

K1003a) Legitimer Staat

In den Sprechhandlungen der die Bundesrepublik repräsentierenden Akteure wird deutlich, dass Israel als legitimer Staat gewertet wird.

Indikatoren:

Seq. 18 / Seq. 33

K1003b) Israel als Repräsentant jüdischen Lebens

Israel wird als Repräsentant jüdischen Lebens wahrgenommen.

Indikatoren:

Seq. 21 / Seq. 33

K1004 Lösungen

K1004a) Anwendung militärischer Gegengewalt

Akteure der Bundesregierung betonen, dass die militärische Verteidigung Israels ein erster Ansatz zur Verbesserung bzw. Wiederherstellung der Sicherheit Israels ist. Baerbock spricht etwa davon, dass die Terroristen zerstört werden müssen. Allerdings wird deutlich, dass die Anwendung militärischer Gegengewalt im Sinne der Selbstverteidigung Israels nur ein erster Ansatz zur Erreichung vollkommener Sicherheit sein kann und die Erreichung dauerhafter und nachhaltiger Sicherheit über militärische Mittel hinausgeht.

Indikatoren:

Seq. 18 / Seq. 19 / Seq. 20 / Seq. 27 / Seq. 28 / Seq. 29 / Seq. 32 / Seq. 34 / Seq. 35

K1004aa) Beschränkung durch humanitäres Völkerrecht

In der Sequenz wird die Anwendung von militärischer Gegengewalt seitens Israels weiterhin als legitim gewertet, allerdings mit dem Zusatz, dass diese im Rahmen des humanitären Völkerrechts erfolgen muss.

Indikator:

Seq. 24

K1004b) Einbettung Israels in regionale und internationale Zusammenarbeit

Die Sicherheit Israels kann laut Baerbock verbessert werden, indem es mit regionalen und internationalen Partnern zusammenarbeitet.

Indikator:

Seq. 21

K1004c) Waffenstillstand

K1004ca) Waffenstillstand keine Lösung

In einer Sequenz sagt Baerbock, dass ein Waffenstillstand keine Lösung zur Verbesserung der Sicherheit Israels ist.

Indikator:

Seq. 25

K1004cb) Waffenstillstand unter Bedingung der Geiselfreilassung

Zu einem späteren Zeitpunkt betont Olaf Scholz, dass die Bundesregierung einen Waffenstillstand unter der Bedingung der Geiselfreilassung befürwortet.

Indikator:

Seq. 26

K1004d) Hamas als Ursprung des Krieges als Deutung des Konfliktes

Als Lösungsansatz für die Sicherheit Israels nennt Baerbock den Einsatz für die folgende Deutung des Konflikts: Die Hamas ist der einzige Ursprung des Krieges. Die Sicherheit für Israel kann also laut Baerbock durch die klare Benennung des Kriegsursprungs – die Angriffe der Hamas – verbessert werden.

Indikator:

Seq. 28

K1004e) Multilaterale Lösungen

Baerbock spricht davon, dass die Bedrohung für Israels Legitimität durch den Iran „mit Unterstützung der internationalen Partner Israels abgewehrt“ (Baerbock 2024, Seq. 29) werden soll. So kann die Sicherheit Israels nur multilateral gewährleistet werden.

Indikator:

Seq. 29

K1004f) Zwei-Staaten-Lösung

Die Idee von zwei Staaten wird als endgültige Lösung des Problems der Sicherheit Israels narrativiert, da sie dauerhafte und nachhaltige Sicherheit ermöglicht.

Indikatoren:

Seq. 30 / Seq. 32

K1004fa) Palästinenser:innengebiete klarer benannt

Olaf Scholz benennt die palästinensischen Gebiete, den Gazastreifen und das Westjordanland, lässt aber die konkreten Grenzen offen.

Indikator:

Seq. 32

K1004fb) Normalisierung der Beziehungen mit arabischen Nachbarstaaten

Die Normalisierung der israelischen Beziehungen zu den arabischen Nachbarstaaten ist ebenfalls eine Komponente der Idee von zwei Staaten.

Indikator:

Seq. 32

K1004fc) Palästinensische Staatlichkeit unter der Bedingung der Sicherheit Israels

Palästinensische Staatlichkeit wird von Olaf Scholz an die Sicherheitsinteressen Israels gekoppelt. Die konkrete Gestaltung der palästinensischen Staatlichkeit muss der Sicherheit Israels dienen.

Indikator:

Seq. 32

K1004g) Israelische Zusammenarbeit mit arabischen Nachbarstaaten

Die Kooperation Israels mit arabischen Nachbarstaaten im Bereich der Sicherheit wird von Baerbock als Lösungsansatz für dauerhafte und nachhaltige Sicherheit Israels narrativiert.

Indikator:

Seq. 31

K1004ga) moralischer Pragmatismus

An der Sprechhandlung Baerbocks lässt sich eine Art moralischer Pragmatismus feststellen. Trotz der nicht-Verurteilung der Angriffe der Hamas soll mit arabischen Staaten zusammengearbeitet werden.

Indikator:

Seq. 31

K1005 Selbstbild/Selbstbeschreibung

K1005a) Existenz und Sicherheit Israels

Durch die Verwendung der Aussage »Die Sicherheit Israels ist deutsche Staatsräson« wird die Existenz und Sicherheit Israels selbst als Teil der eigenen (außenpolitischen) Identität narrativiert. Auch indem gesagt wird, dass die Sicherheit Israels unverhandelbar ist, wird dieses Selbstbild konstituiert. Auch Habeck sagt, „dass die Sicherheit Israels für uns als Staat notwendig ist“ (Habeck 2023, Seq. 33). Auch der Sprecher der ehemaligen Ampel Regierung sagt, dass die Existenz Israels deutsche Staatsräson ist.

Indikatoren:

Seq. 18 / Seq. 23 / Seq. 28 / Seq. 33 / Seq. 34

K1005b) Mutige Bundesrepublik

Baerbock zeichnet das Bild einer mutigen Bundesrepublik, die sich für Israel auch mit komplexen moralischen Rechtsproblemen auseinandersetzt, wie etwa wann zivile Einrichtungen ihren völkerrechtlich gewährleisteten Schutzstatus verlieren. Außerdem sagt sie in einer späteren Sequenz, dass Deutschland eben nicht schweigt, sondern sich stets dem Doppelmoralvorwurf stellt. Auch in anderen Sequenzen wird dieses Bild deutlich.

Indikatoren:

Seq. 20 / Seq. 23 / Seq. 29

K1005c) Moralische Bundesrepublik

Baerbock zeichnet das Bild einer moralischen Bundesrepublik, die sich stets für das Richtige (hier als Sicherheit Israels verstanden) einsetzt und nicht für das Bequeme.

Indikator:

Seq. 22

K1005d) Verteidigerin der Sicherheit Israels

Baerbock zeichnet das Bild der Bundesrepublik als (Mit-)Verteidigerin der Sicherheit Israels.

Indikator:

Seq. 22

K1005e) Erinnerung an und Verantwortungsübernahme der Verbrechen der Nationalsozialist:innen

Die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialist:innen und die Übernahme der Verantwortung dafür wird als Teil der deutschen Identität gezeichnet.

Indikator:

Seq. 23

K1005f) Verteidigerin des humanitären Völkerrechts

Baerbock zeichnet das Bild der Bundesrepublik, die sich für das humanitäre Völkerrecht einsetzt, und zwar auch vor der israelischen Regierung.

Indikator:

Seq. 24

K1005g) Militärische Unterstützerin Israels

Olaf Scholz zeichnet das Bild der Bundesrepublik als militärische Unterstützerin Israels, die dem Land hilft, seine Selbstverteidigung aufrechtzuerhalten.

Indikator:

Seq. 26

K1005h) Empathische Bundesrepublik

Olaf Scholz zeichnet das Bild der Bundesrepublik als empathisch, da sie betroffen von allen Opfern des Krieges ist, auch auf palästinensischer Seite.

Indikator:

Seq. 26

K1005i) Abgrenzung von rein militärischer Unterstützerin

Indem Baerbock betont, dass es der Bundesrepublik darum geht, bei einer dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit für Israel zu unterstützen und diese eben nicht auf militärischem Weg erreicht werden kann, grenzt sie die Bundesrepublik von einer rein militärischen Unterstützerin für die Sicherheit Israels ab.

Indikator:

Seq. 29

K1005j) Wille zur Mitgestaltung bei Sicherheitsordnung

Indem Baerbock davon spricht, dass die Bundesrepublik bei den Prozessen zur Erlangung nachhaltiger und dauerhafter Sicherheit mitwirken möchte, wird der Wille zur Mitgestaltung der Sicherheitsprozesse bzw. Sicherheitsordnung deutlich.

Indikator:

Seq. 29

K1005k) Ehrliche Bundesrepublik

Indem hier betont wird, dass die Lösung von zwei Staaten zwar in Israel gegenwärtig nicht besonders populär ist und dennoch diese Ansicht geäußert wird, zeichnet die ehemalige Außenministerin das Bild der Bundesrepublik als ehrliche Freundin Israels, die offen die eigene Meinung anspricht. Auch Olaf Scholz betont, dass Deutschland Israel „[m]it Taten und ehrlichen Worten“ (Scholz 2024, Seq. 32) unterstützt. Ähnliche Aussagen traf auch der Sprecher der ehemaligen Ampel-Regierung Steffen Hebestreit.

Indikatoren:

Seq. 30 / Seq. 32 / Seq. 34

K1005l) Bescheidene Bundesrepublik

Indem Baerbock sich nicht moralisch über Israel erheben will („Und wer bin ich, Ihnen zu sagen, was das Beste ist?“ (Baerbock 2024, Seq. 30), zeichnet sie das Bild einer bescheidenen Bundesrepublik.

Indikator:

Seq. 30

K1006 Sprache

K1006a) Emotionalisierte Sprache

In einigen Sequenzen wird eine sehr emotionalisierte Sprache verwendet, um Geschehnisse zu bewerten.

K1006aa) Illegitimität der Angriffe

Durch die Beschreibung der Angriffe der Hamas mit Worten wie „barbarisch[...]“ (Scholz 2023, Seq. 18) oder „feige[...]“ (Scholz 2023, Seq. 19) werden die Angriffe auf Israel diskursiv delegitimiert. Baerbock spricht hingegen vom „perfide[n] Drehbuch der Terroristen“ (Baerbock 2024, Seq. 21).

Indikatoren:

Seq. 18 / Seq. 19 / Seq. 21 / Seq. 27 / Seq. 28

K1006b) Routinehafte Verwendung des Staatsräson-Begriffs

Indem nicht mehr ausgesprochen wird, dass die Sicherheit Israels Teil der deutschen Staatsräson ist, sondern nur noch von Staatsräson gesprochen wird, wird deutlich, dass dieser Begriff fast schon routinehaft im Zusammenhang mit Israels Sicherheit verwendet wird.

Indikator:

Seq. 23

K1006c) Sprache der normalisierten Beziehungen

Indem etwa gesagt wird, dass sich Israel „[w]ie jedes Land der Welt“ (Baerbock 2023, Seq. 27) gegen die Angriffe verteidigen kann, deutet sich eine Sprache an, die die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland diskursiv normalisiert.

Indikator:

Seq. 27

K1006d) Alternative Deutung: Sprache der Normalisierung Israels

Indem davon gesprochen wird, dass sich Israel wie jeder andere Staat der Welt gegen Angriffe verteidigen darf, könnte davon ausgegangen werden, dass dies einen Versuch darstellt, Israel vor der Weltgemeinschaft zu normalisieren, um so weitere Unterstützerstaaten für die Sicherheit Israels zu gewinnen.

Indikator:

Seq. 28

K1006e) 7. Oktober als Symbol

Annalena Baerbock verwendet den 7. Oktober als Symbol für einen derart grausamen Angriff auf Israel.

Indikator:

Seq. 28

K1007 Aus nationalsozialistischer Vergangenheit wird Verantwortung für Existenz und Sicherheit Israels abgeleitet

Auch in diesem Zeitraum wird aus den Verbrechen der Nationalsozialist:innen eine besondere Verantwortung für die Sicherheit Israels abgeleitet.

Indikatoren:

Seq. 18 / Seq. 21 / Seq. 23 / Seq. 33

K1007a) Einseitige Positionierung

Olaf Scholz narrativiert die Bedeutung dieser Verantwortung als einseitige Positionierung auf Seiten Israels nach der Konflikteskalation im Oktober 2023.

Indikator:

Seq. 18

K1008 Verbindung Bedrohung Sicherheit Israels mit Bedrohung der (regionalen) Ordnung

Indem der ehemalige Bundeskanzler Scholz die Sorge vor einem »Flächenbrand« äußert, wird eine Verbindung zwischen der Bedrohung der Sicherheit Israels und der Bedrohung der (regionalen) Ordnung geschaffen. Olaf Scholz impliziert, wer die Sicherheit Israels gefährdet (so etwa die Hisbollah) gefährdet damit auch die Ordnung im sogenannten Nahen Osten, da eine harte militärische Reaktion als legitime Folge gilt.

Indikatoren:

Seq. 19

K1009 Diskursive Verbindung zwischen Existenzrecht Israels und humanitärem Völkerrecht

Baerbock nimmt in ihrer Sprechhandlung eine diskursive Verbindung zwischen dem Existenzrecht Israels und dem humanitären Völkerrecht vor. Dafür stehe laut Baerbock die deutsche Staatsräson.

Indikator:

Seq. 20

K1010 Anerkennung der ontologischen Differenzen in der Konfliktinterpretation

Baerbock erkennt in einer Sequenz an, dass es weltweit unterschiedliche ontologische Perspektiven auf den Krieg in Gaza gibt.

Indikator:

Seq. 23

K1011 Krieg als Bedrohung der internationalen Ordnung

Der Krieg in Gaza wird von Baerbock als Bedrohung für die internationale Ordnung gewertet, aufgrund der verschiedenen Perspektiven auf das Konfliktgeschehen. Ich schließe daraus, dass diese unterschiedlichen Perspektiven eben das gemeinsame Handeln erschweren. In einer weiteren Sequenz wird das deutsche Handeln als Einsatz gegen den Terror narrativiert, der die gesamte Region gefährden könnte. Ich möchte vorsichtig vorschlagen, dass dies dann auch einen großen negativen Einfluss auf die Internationale Ordnung als Ganzes hätte und dies ebenso damit ausgesagt werden soll.

Indikatoren:

Seq. 22 / Seq. 23

K1012 Begründung der Solidarität aufgrund universeller Werte

Die Solidarität mit Israel wird von Baerbock nicht mehr nur durch den Verweis auf die Verbrechen der Nationalsozialist:innen und dem Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden begründet, sondern auch mit universellen Werten wie Recht oder Menschlichkeit.

Indikator:

Seq. 23

K1012a) Hervorhebung des völkerrechtlichen Tatbestands

Baerbock hebt nochmal den völkerrechtlichen Tatbestand hervor, dass sich Israel gegen Angriffe verteidigen darf, um die Solidarität zu begründen. Auch in späteren Sequenzen wird die Solidarität mit Israel mit dem völkerrechtlichen Tatbestand der Selbstverteidigung begründet.

Indikatoren:

Seq. 23 / Seq. 27

K1013 Diskursive Abgrenzung der palästinensischen Bevölkerung von bewaffneten Gruppierungen

Die palästinensische Bevölkerung wird diskursiv von den Angreifern abgegrenzt. Dies geschieht etwa, indem betont wird, dass die Angreifer auch die Zivilbevölkerung Palästinas für ihre Ziele missbrauchen, oder indem davon gesprochen wird, dass die Palästinenser:innen „nicht die Sprache des Terrors“ (Baerbock 2023, Seq. 27) sprechen.

Indikatoren:

Seq. 23 / Seq. 27

K1014 Rolle der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands

K1014a) Einsatz für das humanitäre Völkerrecht

Aus den Verbrechen der SS und Wehrmacht leitet Annalena Baerbock ab, dass sich die Bundesrepublik für die Achtung des humanitären Völkerrechts einsetzen muss. Dies ist dahingehend spannend, da der Bezug auf das Völkerrecht hier erstmals diskursiv in Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands gestellt wird. Dies soll nicht bedeuten, dass solche Ableitungen zuvor nicht stattgefunden haben. Aber sie wurden zumindest nicht im Zusammenhang mit der NS-Zeit narrativiert.

Indikator:

Seq. 24

K1015 Achtung des humanitären Völkerrechts dient der Sicherheit Israels

Für Baerbock dient die Achtung des humanitären Völkerrechts der Sicherheit Israels, da so die Wahrscheinlichkeit verringert wird, dass Menschen im Gazastreifen sich den bewaffneten Gruppierungen anschließen.

Indikator:

Seq. 25

K1016 Krieg im sog. Nahen Osten als Bedrohung für europäische Sicherheitsordnung

Olaf Scholz narrativiert den Krieg im sogenannten Nahen Osten als Bedrohung für die europäische Sicherheitsordnung.

Indikator:

Seq. 26

K1017 Waffenlieferungen an Israel

K1017a) Waffenlieferungen als materielle Komponente der Solidarität

Olaf Scholz begründet die Waffenlieferungen an Israel damit, dass diese zur Solidarität mit Israel gehören. Denn durch diese befähigt die Bundesrepublik Israel, sich weiter verteidigen zu können.

Indikator:

Seq. 26

K1017b) Selbstverteidigungsrecht

Die Waffenlieferungen werden zusätzlich damit begründet, dass Israel das Recht darauf hat, sich selbst verteidigen zu dürfen.

Indikatoren:

Seq. 26 / Seq. 35

K1017c) Auslassung der Gefahren von Waffenlieferungen

Mögliche Gefahren von Waffenlieferungen wie etwa die weitere Eskalation der Gewalt oder die Möglichkeit, dass diese an die bewaffneten Gruppierungen gelangen oder dass damit Völkerrechtsverstöße begangen werden können, werden hier nicht angesprochen.

Indikator:

Seq. 26

K1018 Hamas als alleinige Verursacherin von Leid

Die Hamas wird von Baerbock als alleinige Verursacherin von Leid narrativiert, da sie die als legitim gewertete Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israels in Kauf genommen hat. Kritik am israelischen Vorgehen blieb in dieser Sequenz aus. Auch andere Akteure schreiben allein der Hamas die Verursachung von Leid zu.

Indikatoren:

Seq. 27 / Seq. 35

K1019 Diskursiver Auftritt der Idee von dauerhafter und nachhaltiger Sicherheit

Im untersuchten Diskurs trat die Idee der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit Israels auf, die bewusst von einer rein militärischen Sicherheitslogik differenziert wird.

Indikatoren:

Seq. 29 / Seq. 30 / Seq. 32

K1020 Diskursive Verbindung von Sicherheit Israelis und Sicherheit Palästinenser:innen

Baerbock narrativiert die Sicherheit von Israelis und die Sicherheit von Palästinenser:innen als voneinander abhängig. Auch Olaf Scholz spricht davon, dass die Sicherheit Israels nur durch „eine[...] positive[...] Perspektive für beide Völker“ (Scholz 2024, Seq. 32) gewährleistet werden kann.

Indikatoren:

Seq. 30 / Seq. 32

K1021 Einführung der „kritischen Solidarität“ in den Diskurs

Der Sprecher der ehemaligen Ampel-Regierung führt einen neuen Begriff in den Diskurs im Zusammenhang mit der deutschen Israelpolitik ein: Kritische Solidarität. Diese Bezeichnung hat eine doppelte Funktion: Einerseits soll damit beschrieben werden, dass die Solidarität mit Israel kritisch ist, im Sinne von notwendig für die Bundesrepublik. Gleichzeitig soll der Begriff aber auch aussagen, dass die Solidarität mit Israel auch Kritik am israelischen Vorgehen beinhaltet.

Indikator:

Seq. 34

K1022 Krisen

Memo:

Die hier aufgestellten Thesen dienen als mögliche erste Indizien für die Rolle der ausgewählten Krisen der vergangenen 20 Jahre im außenpolitischen Handeln Deutschlands.

K1022a) Flächenbrand und Realpolitik

Dass die Gefahr einer regionalen Eskalation so betont wird und Olaf Scholz eine Sprache der Verunsicherung im Sinne des unsicher-werden-Könnens verwendet, könnte darauf hindeuten, dass der globale Trend zur Realpolitik dazu führt, dass sich die Überzeugungen der Bundesregierung modifiziert haben und sicherheitspolitische Aspekte auch in anderen Regionen immer im Zusammenhang mit der eigenen Sicherheit gewertet werden.

Indikatoren:

Seq. 19

K1022b) Einsatz für Israel dient dem Erhalt der internationalen Ordnung

Die Sicht, dass es bei der Unterstützung Israels nicht nur um Israel selbst geht, sondern auch um den Kampf gegen Terrorismus, der die regionale und internationale Ordnung gefährdet, könnte darauf hindeuten, dass die internationale Ordnung als gefährdet gewertet wird. Es könnte angenommen werden, dass aufgrund der Krisen die internationale Ordnung generell bereits beschädigt ist.

Indikatoren:

Seq. 22

K1022c) Trend zur Multipolarität (der Ideologien)

Indem Baerbock davon spricht, dass alle Staaten mit einer unterschiedlichen Perspektive auf den Krieg schauen, erkennt sie die unterschiedlichen Konfliktdeutungen an. Ich denke, dies könnte etwas mit dem Trend zur Multipolarität der Ideen zu tun haben, da auch verschiedene Ideen und Konfliktdeutungen an Macht gewinnen. Indem Baerbock sagt, dass das Leid die Weltgemeinschaft aufgrund der verschiedenen Perspektiven auf eine schwere Probe stellt, könnte eben angenommen werden, dass sie auch anerkennt, dass die Multipolarität der Ideen auch das gemeinsame Handeln erschwert.

Seq. 23

K1023 Erste Spuren von Wandel

K1023a) Erweiterung deutscher Verantwortung um das Selbstverteidigungsrecht

Die ehemalige Außenministerin Annalena Baerbock erweitert die deutsche Verantwortung für Israel um das Selbstverteidigungsrecht. Während die Sprechhandlungen der Akteure im Zeitraum 2006-2009 von der deutschen Verantwortung für die Sicherheit Israels sprachen, spricht Baerbock davon, dass das Selbstverteidigungsrecht Israels „auch unsere Verantwortung“ (Baerbock 2024, Seq. 20) ist.

K200

K200 Immerwährende moralische Verantwortung für Israel und Israelis

K200a) Zeitraum 2006-2009

Ich bin davon überzeugt, dass der Glaube an die immerwährende moralische Verantwortung für Israel und Israelis eine ideologische Setzung der Akteure der Bundesrepublik im ersten Untersuchungszeitraum ist. Ich komme insbesondere zu dieser These, da die Sicherheit und Existenz Israels als Teil der eigenen Identität narrativiert wird, indem eben davon gesprochen wird, dass die Sicherheit und Existenz Israels Teil der deutschen Staatsräson ist. So soll der deutsche Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden nicht nur erinnert werden, sondern es werden auch konkrete Aufgaben für die Gegenwart und Zukunft abgeleitet. Damit wird nicht nur eine Gegenwartserzählung, sondern auch eine Zukunftserzählung über die Bundesrepublik konstruiert. Die Bundesrepublik sieht sich als Mitverteidigerin der Sicherheit und Existenz Israels, denn sie betont, dass sie sich dafür einsetzt. In diesem Zusammenhang steht auch die Überzeugung, dass Israel ein legitimer Staat ist und zugleich ein sicherer Ort für Menschen jüdischen Glaubens und der Nachkommen der Überlebenden der Schoa sein soll.

Indikatoren:

K101a) / K101c) / K101f) / K103 / K108c) / K106b) / K106d) / K107c) / K108a) / Seq. 11

K200b) Zeitraum 2023-2024

Ich bin davon überzeugt, dass die Überzeugung der immerwährenden moralischen Verantwortung für Israel und Israelis auch im zweiten Untersuchungszeitraum eine ideologische Setzung darstellt. Damit ist diese Überzeugung ein konstantes Element der deutschen Israelpolitik. Auch hier wird die Sicherheit Israels als Teil der eigenen Identität narrativiert, indem davon gesprochen wird, dass die Sicherheit und Existenz Israels deutsche Staatsräson ist. Ebenso sehen Akteure der Bundesregierung die Bundesrepublik als (Mit-)Verteidigerin der Sicherheit und Existenz Israels. Bemerkenswerterweise wird dabei nicht mehr vollständig ausgesprochen, dass die Sicherheit Israels Teil der deutschen Staatsräson ist, sondern es wird nur noch von Staatsräson gesprochen. Diese routinemäßige Verwendung des Staatsräson-Begriffs deutet darauf hin, dass diese Überzeugung weiterhin fest in der deutschen Israelpolitik bzw. bei den jeweiligen Akteuren verankert ist. Auch in diesem Zeitraum wurde der Einsatz für die Existenz und Sicherheit Israels in eine Zukunfts- und Vergangenheitserzählung über die Bundesrepublik eingebettet. Zudem ließ sich auch hier feststellen, dass Israel als legitimer Staat bewertet wird und normativ als Garant für jüdisches Leben wahrgenommen wird.

Indikatoren:

K1003a) / K1003b) / K1005a) / K1005d) / K1005e) / K1006b) / K1007

K201 Gute Wesenhaftigkeit der Bundesrepublik

K201a) Zeitraum 2006-2009

Ich komme zu dieser Überzeugung, da die Abgrenzung von der nationalsozialistischen Vergangenheit ein zentraler Punkt in dieser Erzählung ist. Diese Abgrenzung erfolgt über die Erzählung des Wandels der Bundesrepublik gegenüber dem nationalsozialistischen Regime. Dabei wird dieser Wandel etwa erzählt, indem die nun positive Sicht Israels auf die Bundesrepublik angeführt wird. Der Iran dient dabei in meiner Lesart als Antagonist, da dieser etwa den Holocaust leugnet, während die Bundesrepublik diesen erinnern möchte und zugleich Handlungen im Sinne der Sicherheit Israels daraus ableitet. Indem sich die Bundesrepublik zugleich als empathisch darstellt, da sie das Leid aller vom Konflikt Betroffenen anerkennt, konstruiert sie das Selbstbild der guten Wesenhaftigkeit.

Indikatoren:

K101b) / K101e) / K101ea) / Seq. 11

K201b) Zeitraum 2023-2024

Auch in diesem Zeitraum komme ich zu dem Schluss, dass die gute Wesenhaftigkeit der Bundesrepublik weiterhin ein stabiles Selbstbild dieser darstellt. Allerdings gestaltet sich hier die Erzählung etwas anders. Konstantes Element der Erzählung ist, dass sich die Akteure der Bundesregierung mitfühlend mit allen Opfern von Krieg zeigen. Das Selbstbild gute Wesenhaftigkeit der Bundesrepublik wird allerdings im zweiten Untersuchungszeitraum über eine Gleichzeitigkeit konstruiert – die Gleichzeitigkeit sich für die Sicherheit Israels einzusetzen und gleichzeitig für das humanitäre Völkerrecht einzustehen, und zwar auch vor der israelischen Regierung. Außerdem zeigt sich die Bundesrepublik nicht nur in diesem Zusammenhang mutig, sondern auch, indem sie sich mit komplexen moralischen rechtlichen Problemen auseinandersetzen möchte, wie etwa wann zivile Orte ihren Schutzstatus verlieren. Dabei sind die Akteure davon überzeugt, dass sie ‚das Richtige‘ tun. Anzumerken ist ebenfalls der neu in den Diskurs eingeführte Begriff der kritischen Solidarität, der eben die Gleichzeitigkeit betonen möchte: Sich einerseits für die Sicherheit Israels einzusetzen und andererseits sich auch für die Achtung des humanitären Völkerrechts.

K1005b) / K1005c) / K1005f) / K1005h) / K1005k) / K1021

K202 Israel ist mehrdimensional bedroht

Da diese Überzeugung in beiden Zeiträumen sehr ähnlich ist, soll diese hier zusammengefasst werden. Die Akteure beider Bundesregierungen sind davon überzeugt, dass Israelis militärisch bedroht sind, etwa durch die Raketenangriffe der Hamas oder der Hisbollah. Somit ist die Bedrohung für Israelis eine militärische Bedrohung. Gleichzeitig sind die Akteure davon überzeugt, dass Israel als abstraktes Konstrukt Staat auch ideologisch bedroht ist, indem etwa die Legitimität des Staates durch das Absprechen oder Infragestellen des Existenzrechts bedroht ist. Allerdings sind diese Bedrohungen ineinander verwoben, wobei insbesondere im zweiten Zeitraum betont wird, dass die Gewaltanwendung gegen Israel ideologisch motiviert ist. So

sind die Akteure von einer dauerhaften mehrdimensionalen Bedrohungslage für Israel überzeugt.

Indikatoren:

K102b) / K102c) / K102d) / K102e) / K102g) / K102h) / K102ha) / K102ha) / K1002a) / K1002b) / K1002c) / K1002e) / K1002f) / K1002h) / K1002i) / K1002j) / Seq. 32

K203 Problem der Sicherheit Israels lässt sich nur multilateral lösen

K203a) Zeitraum 2006-2009

Ich bin davon überzeugt, dass der Glaube daran, dass das Problem der Sicherheit Israels nur multilateral gelöst werden kann, eine Überzeugung im ersten Untersuchungszeitraum ist. So kann etwa die Zweistaatenlösung, die der Sicherheit Israels dient, nur multilateral erzielt werden, weswegen sich die Bundesregierung für die Wiederbelebung des Nahostquartetts sowie für den Einbezug der arabischen Staaten in den Prozess einsetzt. Außerdem bekräftigt Merkel im Zusammenhang mit der Bedrohung des iranischen Atomprogramms den Einsatz Deutschlands für multilaterale diplomatische Lösungen. Auch im Zusammenhang mit dem Zweiten Libanonkrieg ist die ehemalige Kanzlerin davon überzeugt, dass es zu einer multilateralen Lösung kommen muss. Bemerkenswert ist auch, dass die Bundesregierung im ersten Untersuchungszeitraum dem UNIFIL-Einsatz zugestimmt hat, da diese militärische Beteiligung als Bedingung für die Beteiligung an multilateralen Problemlösungsprozessen galt.

Indikatoren:

K105 / K107b) / K 107c)

K203b) Zeitraum 2023-2024

Ich bin davon überzeugt, dass der Glaube daran, dass sich das Problem der Sicherheit Israels nur multilateral lösen lässt auch im zweiten Untersuchungszeitraum ein Element der deutschen Israelpolitik ist. Der Fokus liegt hier aber nicht darin, wie sich Deutschland an multilateralen Problemlösungen beteiligen möchte, sondern dass Israels Sicherheit eben nur multilateral gewährleistet werden kann, sodass Israel, so die Überzeugung der Akteure der Bundesregierung, ebenso multilateral Handeln muss, um seine Sicherheit überhaupt gewährleisten zu können. Dies bezieht sich einerseits darauf, dass die Bedrohung für Israels Legitimität, die laut den Akteuren vom Iran ausgeht, mit internationalen Partnern abgewehrt werden soll. Gleichzeitig wird die Isolation Israels – und damit das nicht-gemeinsam-Handeln sogar als Bedrohung für die Sicherheit Israels gewertet. Ich erkenne jedoch auch einen neuen moralischen Pragmatismus, bezogen auf den Wert des multilateralen Handelns. Zum einen sagt Baerbock, dass Israel mit Partnern zusammenarbeiten muss, auch wenn diese die Angriffe der Hamas nicht verurteilt haben. Zum anderen lässt sich auch ein zunehmender Pragmatismus bei dem Glauben an multilaterale Problemlösung erkennen: So möchte die Bundesregierung erstmal keinen Waffenstillstand zwischen Israel und der Hamas unterstützen, da es eben nicht dem Ziel der Sicherheit von Israelis – den Geiseln – dient. So wird sich dagegen ausgesprochen, obwohl sich viele Staaten sich einsetzen.

Indikatoren:

K1002d) / K1004b) / K1004e) / K1004g) / K1004ga) / Seq. 25

K204 Zweifel an (rein) militärischen Mitteln zur Zielerreichung

K204a) Zeitraum 2006-2009

Ich bin davon überzeugt, dass die Akteure der Bundesregierung Zweifel an (rein) militärischen Mitteln zur Zielerreichung haben. Die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israels im Sinne der Selbstverteidigung gilt zwar als legitim im Rahmen der Verhältnismäßigkeit und des Schutzes der Zivilbevölkerung. Dennoch wird eine rein militärische Lösung, um die Sicherheit Israels zu erreichen, abgelehnt. So setzte sich etwa Steinmeier im Gaza-Krieg 2008/09 unmittelbar für einen Waffenstillstand ein. Zwar beteiligte sich die Bundeswehr an der UNIFIL-Mission, allerdings geschah dies aus der Überzeugung heraus, dass die militärische Beteiligung notwendig ist, um eine multilaterale Lösung für die Sicherheit Israels mitgestalten zu können. Anzumerken ist, dass es dabei um die Überzeugung geht, dass ausschließlich militärische Mittel zur Zielerreichung grundsätzlich abgelehnt werden. Es geht also nicht um die Überzeugung, ob die Bundesrepublik selbst militärische Gewalt anwenden möchte, um die Sicherheit Israels zu verbessern.

Indikatoren:

K105 / K107a) / K107aa) / K107ab) / Seq. 16

K204b) Zeitraum 2023-2024

Auch in diesem Zeitraum haben die Akteure Zweifel daran, ob rein militärische Mittel zur Zielerreichung dienen, wobei auch hier die israelische Selbstverteidigung im Rahmen der Achtung des humanitären Völkerrechts als legitim gewertet wird. Ich bin aber davon überzeugt, dass sich im zweiten Untersuchungszeitraum der Zweifel an (rein) militärischen Mitteln zur Zielerreichung etwas gelockert hat. Dies äußerte sich darin, dass die Akteure der Bundesregierung sich nicht unmittelbar für einen Waffenstillstand eingesetzt haben. Außerdem war die verwendete Sprache in meiner Lesart etwas militaristischer, etwa wenn Baerbock davon spricht, dass Terroristen zerstört werden müssen. Zudem wurde nun nicht nur die Sicherheit, die Existenz und das Existenzrecht Israels als Teil deutscher Verantwortung narrativiert, sondern auch das Selbstverteidigungsrecht und damit die Fähigkeit, selbst militärische Gegengewalt anzuwenden. In diesem Zusammenhang wurden auch Waffenlieferungen an Israel offen thematisiert und mit dem Recht auf Selbstverteidigung und Solidarität begründet. Der Zweifel an militärischen Mitteln zur Zielerreichung wurde aber keineswegs vollständig aufgelöst. Ich erkenne dies daran, dass im Verlauf des Zeitraums zunehmend von ‚dauerhafter und nachhaltiger‘ Sicherheit für Israel gesprochen wird, die eben nicht rein militärisch erreicht werden kann, sondern über die Zweistaatenlösung. Ich gehe zudem davon aus, dass die Einführung der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit für Israel in den Diskurs auch deswegen stattfand, um sich von dem Bild einer rein militärischen Unterstützerin Israels abzugrenzen.

Indikatoren:

K1004a) / K1004aa) / K 1004ca) / K1005i) / K1017a) / K1017b) / Seq. 20

K205 Zweistaatenlösung als Sicherheitsordnung

Ich bin davon überzeugt, dass die Zweistaatenlösung die angestrebte Sicherheitsordnung ist. Dies lässt sich in beiden Untersuchungszeiträumen feststellen. Im ersten Untersuchungszeitraum wird die Zweistaatenlösung teilweise auch diskursiv mit Frieden gleichgesetzt. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass die Zweistaatenlösung eher als Sicherheitsordnung für Israel statt als Friedensordnung für die Region gewertet wird. Vor allem im ersten Untersuchungszeitraum ist dabei die konkrete Gestaltung der Zweistaatenlösung sehr unkonkret, es wird von einer Vision gesprochen und die Grenzverläufe bleiben offen. Es wird sich nicht auf den UN-Teilungsplan bezogen. Zudem wird die Sicherheit Palästinas als Mittel zum Zweck in die Erzählung der Bundesregierung integriert und eben nicht als gleichwertiges Ziel wie die Sicherheit Israels. Außerdem wird der palästinensische Staat mit dem Sicherheitsaspekt für Israel legitimiert. Auch der Einsatz für Frieden im sogenannten Nahen Osten soll letztendlich der Sicherheit Israels dienen. Deswegen komme ich zu dem Schluss, dass die Zweistaatenlösung eher als Sicherheitsordnung für Israel statt als Friedensordnung für die Region gewertet wird. Sowohl im ersten als auch im zweiten Untersuchungszeitraum wird die Idee von zwei Staaten legitimiert, indem die palästinensische Bevölkerung diskursiv von den bewaffneten Gruppierungen im Gazastreifen abgegrenzt wird, wobei dies im zweiten Untersuchungszeitraum etwas stärker geschieht. Die Zweistaatenlösung wurde auch im zweiten Untersuchungszeitraum als Sicherheitsordnung gewertet. Auch hier sind die Akteure davon überzeugt, dass die Etablierung von Zweistaaten die dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Israel ermöglichen soll. Zudem muss auch hier die palästinensische Staatlichkeit israelischen Sicherheitsansprüchen entsprechen.

Indikatoren:

K107d) / K111 / K112 / K113 / K114 / K1004fa) / K1004fc) / K1013 / K1020

K206 Universalisierung der Gefahr durch Iran

Im ersten Untersuchungszeitraum zeigte sich, dass die Gefahr, die vom Iran ausgeht bzw. diesem Staat zugeschrieben wird, nicht nur für Israel gilt. Vielmehr wird die angenommene Gefahr universalisiert. Dies geschieht etwa, indem der Zuwachs an militärischer Macht des Iran, etwa durch Atomwaffen, als Bedrohung für die internationale Ordnung (Frieden und Sicherheit) narrativiert wird. Zudem geht laut Angela Merkel eine Gefahr durch eine iranische Atomwaffe für die Werte Freiheit, Demokratie und Menschenwürde aus.

Indikatoren:

K102f) / K116

K207 Vornehmlich nüchterne Sprache zur Konfliktbeschreibung

In den untersuchten Sequenzen zeigte sich die Verwendung einer relativ neutralen bzw. nüchternen Sprache, um Ereignisse im Zusammenhang mit den Konflikten im sogenannten Nahen Osten zu beschreiben. So wurde etwa statt von einem Krieg von einer Situation gesprochen, die gewaltsame Auseinandersetzungen beinhaltet. An anderer Stelle wurde wiederum von Krieg gesprochen, allerdings wurden die Ereignisse sehr nüchtern beschrieben, insbesondere wenn man das mit den Sprechhandlungen der Akteure im zweiten Untersuchungszeitraum vergleicht.

Indikatoren:

K115b) / K 115c) / K102a)

K208 Ursache-Wirkungs-Narrativ

In den Sprechhandlungen der Akteure lässt sich ein Ursache-Wirkungs-Narrativ feststellen, was meiner Ansicht nach den Konflikt etwas vereinfacht, zumindest sprachlich, da historische Dimensionen des Konflikts ausgeblendet werden. So wird Israel eine reaktive Rolle im zweiten Libanonkrieg sowie im Gaza-Krieg 2008/09 zugeschrieben. Außerdem spricht Merkel einmal davon, die Ursache und Wirkung im Libanonkonflikt anzuerkennen.

Indikatoren:

K106a) / K106c) / K119

K209 Verbindung Völkerrecht mit Einsatz für Sicherheit Israels

Im zweiten Untersuchungszeitraum zeigte sich, dass das Völkerrecht zunehmend mit der Solidarität mit Israel bzw. mit dem Einsatz für die Sicherheit Israels verbunden wurde. So wird das Existenzrecht Israels mit dem humanitären Völkerrecht diskursiv verbunden, obwohl es sich um zwei unterschiedliche Rechtskonstrukte handelt. Diese Verbindung wurde deshalb vorgenommen, um die Sicherheit Israels zu stärken, da bei den Akteuren der Bundesregierung die Überzeugung vorherrscht, dass die Achtung des humanitären Völkerrechts (seitens Israels) die Sicherheit Israels verbessert. Gleichzeitig wird die Solidarität mit Israel nicht mehr nur moralisch begründet, eben aufgrund der historischen Verantwortung für den Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden, sondern aufgrund des völkerrechtlichen Tatbestands – Israel wurde angegriffen und deswegen ist die Bundesrepublik solidarisch.

Indikatoren:

K1009 / K1015 / K1012 / K1012a)

K210 Sprache der Normalisierung Israels

Ich habe mich dazu entschlossen, die Deutung anzunehmen, dass durch die Aussage, dass sich Israel wie jedes andere Land der Welt verteidigen darf, Israel vor der Weltgemeinschaft weiter normalisiert werden soll. Grund hierfür ist der Kontext der anderen Sequenzen sowie die Überzeugung der immerwährenden Verantwortung gegenüber Israel und Israelis. So lassen die anderen Sequenzen nicht darauf schließen, dass die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Israel normalisiert werden sollen. Vielmehr deutet alles darauf hin, dass Israel vor der Weltgemeinschaft weiter normalisiert werden soll, um die israelische Legitimität bzw. Israels Legitimität als Staat weiter zu stärken.

Indikatoren:

K1002c) / K1003a) / K1005a) / K1006c) / K1006d) / K200b)

K211 Einflussnahme auf ontologischen Kampf um gegenwärtige Konfliktdeutung

Ich gehe davon aus, dass die Bundesregierung im zweiten Untersuchungszeitraum Einfluss auf den weltweit geführten ontologischen Kampf um gegenwärtige Konfliktdeutung nehmen möchte. Dies zeigt sich etwa darin, dass betont wird, dass die Hamas die alleinige Verursacherin von Leid im Konflikt ist und Israel insofern eher eine passive Rolle zugeschrieben wird. Die Hamas hingegen nimmt die als legitim gewertete Selbstverteidigung Israels in Kauf und ihr wird deswegen die alleinige Schuld am Konflikt zugeschrieben. So werden auch unterschiedliche ontologische Konfliktdeutungen wahrgenommen. Ich denke, so soll eben Einfluss auf den weltweiten ontologischen Kampf um die ‚richtige‘ Deutung des Konflikts genommen werden, da Akteure mancher Staaten insbesondere Israel für das Leid im Gazastreifen verantwortlich machen. Aber auch in innenpolitischer Hinsicht soll so, so meine Deutung, die Wahrnehmung des Konflikts beeinflusst werden. Meiner Ansicht nach zeigt sich dies auch in einer hochemotionalisierten Sprache, zumindest im Vergleich zum ersten Untersuchungszeitraum. So werden die Angriffe auf Israel als „barbarisch[...]“ (Scholz 2023, Seq. 19) oder „feige[...]“ (Scholz 2023, Seq. 19) bezeichnet. Baerbock spricht zudem vom „perfide[n] Drehbuch der Terroristen“ (Baerbock 2024, Seq. 21). So wird deutlich, dass die Angriffe auf Israel als illegitime Handlung gewertet werden. Gleichzeitig werden die Angriffe auch durch diese Sprache weiter delegitimiert.

Indikatoren:

K1004a) / K1006aa) / K1010 / K1018

K300

K300 Bewusster finaler Grund der Sicherheit Israels

Ich bin davon überzeugt, dass die Sicherheit Israels einen bewussten finalen Grund in beiden Untersuchungszeiträumen darstellt.

K300a) Zeitraum 2006-2009

Ich bin davon überzeugt, dass die Sicherheit Israels durch Stabilität in der Region ein bewusster finaler Grund der Akteure ist. Ich habe diesen finalen Grund aus den K200 abgeleitet, von denen ich ausgehe, dass diese ideologische Setzungen der Akteure darstellen. Ich denke, die Überzeugung, dass die Bundesrepublik eine immerwährende Verantwortung für Israel und Israelis verspürt, mündet dann im Ziel, die Sicherheit Israels und seiner Bürger:innen gewährleisten zu wollen. Dies ergibt wiederum nur Sinn, wenn Israel als bedroht wahrgenommen wird. Auch die ideologische Setzung, dass die Sicherheit Israels nur multilateral gelöst werden kann, führt mich zu dem Schluss, dass in Folge die Sicherheit Israels der finale Grund sein muss. Zudem wird auch durch die ideologische Setzung, dass militärische Mittel nicht ausreichend sind, um die Sicherheit Israels zu erreichen, klar, dass die Sicherheit Israels ein finaler Grund ist. Ich denke, die Sicherheit Israels soll insbesondere durch Stabilität erzielt werden, und zwar im Rahmen der Zweistaatenlösung, die eben als Sicherheitsordnung gewertet wird. An dieser Stelle möchte

ich auf die K205 verweisen. Auch die deutsche Beteiligung am UNIFIL-Einsatz wurde mit der Sicherheit Israels begründet. Hierbei möchte ich anmerken, dass ich die These aufgestellt hatte, dass es um die deutsche Interpretation der gegenwärtigen Bedeutung der nationalsozialistischen Vergangenheit geht, da die Bitte des israelischen Ministerpräsidenten abgelehnt wurde. Ich möchte diese These verwerfen. Stattdessen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es hierbei um einen Balanceakt geht, dem Balanceakt sowohl die Sicherheit Israels als auch die von Israelis zu gewährleisten und dies eben manchmal in einem Spannungsverhältnis steht. So entschied sich die Bundesregierung dazu, eben keine Soldat:innen an der Grenze zu stationieren und stattdessen mit der Marine zu unterstützen. Aufgrund der Setzung der guten Wesenhaftigkeit der Bundesrepublik, die sich im ersten Zeitraum insbesondere durch die Abgrenzung zum nationalsozialistischen Regime zeigt, gehe ich davon aus, dass der Einsatz für die Sicherheit Israels auch als Identitätsstabilisierung gewertet werden kann. So möchte ich die Deutung vorschlagen, dass der Einsatz für die Sicherheit Israels auch die ontologische Sicherheit der Bundesrepublik stärkt, wobei dies nicht als bewusster finaler Grund, sondern eher als unbewusster finaler Grund gewertet werden kann. Ich bin zudem davon überzeugt, dass die Akteure der Bundesrepublik sich eben nicht nur für Israel einsetzen, um die ontologische Sicherheit der Bundesrepublik zu stärken, sondern auch wegen der Sicherheit Israels selbst.

Indikatoren:

K200a) / K201a) / K202 / K204a) / K204a) / K205 / K103a) / K103b) / K103e)

K300b) Zeitraum 2023-2024

Ich bin davon überzeugt, dass auch in diesem Zeitraum die Sicherheit Israels ein bewusster finaler Grund ist. Auch hier möchte ich wieder auf K205 verweisen, denn die langfristige Sicherheit Israels kann auch laut den Akteuren des zweiten Zeitraums nur durch die Zweistaatenlösung erreicht werden. Da auch im zweiten Untersuchungszeitraum die immerwährende moralische Verantwortung für Israel und Israelis als ideologische Setzung identifiziert werden konnte, sowie die mehrdimensionale Bedrohung Israels schließe ich eben, dass die Sicherheit Israels auch hier der finale Grund ist. Ebenso deutet die Überzeugung, dass die Sicherheit Israels nur multilateral erreicht werden kann, für mich auf den finalen Grund der Sicherheit Israels hin, wobei im zweiten Untersuchungszeitraum das multilaterale Handeln nicht nur auf die Bundesrepublik sondern insbesondere auf Israel bezogen ist. Außerdem wird der Zweifel an militärischen Mitteln zur Zielerreichung in diesem Zeitraum gelockert, wobei das Ziel eben gleich bleibt – die Sicherheit Israels – weswegen auch diese Setzung ein Indiz für den hier genannten finalen Grund ist. Zudem wird im zweiten Untersuchungszeitraum die Achtung des humanitären Völkerrechts nicht nur aufgrund der Bedeutung dieses Wertes für die Akteure der Bundesregierung angestrebt sondern auch, weil es der Sicherheit Israels dient. So wurde das humanitäre Völkerrecht mit dem Einsatz für die Sicherheit Israels verbunden. Aufgefallen ist mir in diesem Untersuchungszeitraum, dass der Krieg im sogenannten Nahen Osten zunehmend mit der Gefahr für die eigene Sicherheit, also der Sicherheit der Bundesrepublik, narrativiert wird. Dies lässt die Deutung zu, dass die Sicherheit Israels auch die Sicherheit der Bundesrepublik stärken kann. Allerdings denke ich nicht, dass die Sicherheit Israels ausschließlich aus dem Grund verfolgt wird, die eigene Sicherheit zu verbessern. Stattdessen gehe ich davon aus, dass die Sicherheit Israels zwar selbst der finale Grund ist, aber die Sicherheit Israels auch der

Stabilität der internationalen Ordnung dient, von der auch die Bundesrepublik profitiert. Dem sind sich die Akteure der Bundesregierung bewusst.

Indikatoren:

K200b) / K202 / K203b) / K204b) / K205 / K209 / K1016c

K301 Internationalisierung des Problems der Sicherheit Israels als Strategie

Ich bin davon überzeugt, dass die Internationalisierung des Problems der Sicherheit Israels eine Strategie der Akteure im ersten Untersuchungszeitraum darstellt. Diese Strategie hängt eng mit der Überzeugung zusammen, dass die Sicherheit Israels nur durch multilaterales Handeln zu erreichen ist. So setzte sich die ehemalige Bundesregierung beispielsweise für die Wiederbelebung des Nahostquartetts ein. Im Zusammenhang mit der Strategie der Internationalisierung des Problems der Sicherheit Israels muss auch eine Art Internationalisierung des ‚Bösewichts‘ in der Erzählung – dem Iran – verstanden werden. Dieser bedroht in der Erzählung auch die internationale Ordnung und Werte wie Freiheit, Demokratie und Menschenwürde. Ich gehe davon aus, dass diese Strategie das Ziel verfolgt, weitere Staaten dazu zu ermutigen, sich für die Sicherheit Israels einzusetzen.

Indikatoren:

K203a) / K206

K302 Verrationalisierung der Konfliktsituation als Strategie

Ich bin davon überzeugt, dass die sprachliche Verrationalisierung der Konfliktsituation eine Strategie der Akteure der ehemaligen Bundesregierung unter Merkel darstellt. So wird eine relativ entemotionalisierte Sprache, insbesondere im Vergleich zum zweiten Untersuchungszeitraum, genutzt, um Ereignisse zu beschreiben. Zudem wird Israel in den Kriegen des ersten Untersuchungszeitraums stets eine reaktive Rolle zugeschrieben. In einer Sequenz spricht Merkel sogar von ‚Ursache und Wirkung‘ im Zusammenhang mit dem Zweiten Libanonkrieg. Ich gehe davon aus, dass diese Strategie genutzt wird, um einen nüchternen Diskurs zu erzeugen mit dem Ziel, die Konflikte konstruktiv lösen zu können, indem eben Emotionen eher ausgeklammert werden.

Indikatoren:

K207 / K208

K303 Verrechtlichung der Solidarität als Strategie

Ich bin davon überzeugt, dass die Verrechtlichung der Solidarität mit Israel eine Strategie der Akteure im zweiten Untersuchungszeitraum ist. So bezogen sich die Akteure der Bundesregierung zwar weiterhin auf die besondere Verantwortung der Bundesrepublik für Israel. Allerdings wurde die Solidarität mit Israel zunehmend auch aus einer völkerrechtlichen Perspektive – dem Tatbestand, dass Israel angegriffen wurde – begründet und legitimiert. In diesem Zusammenhang muss auch die sprachliche Normalisierung Israels verstanden werden. Dabei wird immer

wieder betont, dass sich Israel eben wie jedes andere Land auf der Welt selbst verteidigen kann. Ich werte dies als eine Strategie, um eben Israel einerseits vor der Weltgemeinschaft weiter zu legitimieren, da es eben wie jeder andere Staat gewertet wird. Gleichzeitig denke ich, dass durch die Verrechtlichung der Solidarität auch weitere Staaten als Unterstützer für die Sicherheit Israels gewonnen werden sollen. Außerdem gehe ich davon aus, dass die eigene also deutsche Israelpolitik ebenso legitimiert werden kann, wenn sie eben nicht nur durch das besondere Verhältnis zwischen Israel und Deutschland begründet wird, sondern auch mit völkerrechtlichen Aspekten.

Indikatoren:

K209 / K210

K304 Einflussnahme auf ontologischen Kampf um gegenwärtige Konfliktdeutung als Strategie

Vorab: Ich bin davon überzeugt, dass K211 bereits eine so wichtige Kategorie ist, sodass diese auch als K300 übernommen werden soll.

Ich bin davon überzeugt, dass die Einflussnahme auf den ontologischen Kampf um die gegenwärtige Konfliktdeutung eine Strategie der Akteure des zweiten Untersuchungszeitraums ist. Ich gehe davon aus, dass die Bundesregierung im zweiten Untersuchungszeitraum Einfluss auf den weltweit geführten ontologischen Kampf um gegenwärtige Konfliktdeutung nehmen möchte. Dies zeigt sich etwa darin, dass betont wird, dass die Hamas die alleinige Verursacherin von Leid im Konflikt ist und Israel insofern eher eine passive Rolle zugeschrieben wird. Die Hamas hingegen nimmt die als legitim gewertete Selbstverteidigung Israels in Kauf und ihr wird deswegen die alleinige Schuld am Konflikt zugeschrieben. So werden auch unterschiedliche ontologische Konfliktdeutungen wahrgenommen. Ich denke, so soll eben Einfluss auf den weltweiten ontologischen Kampf um die ‚richtige‘ Deutung des Konflikts genommen werden, da Akteure mancher Staaten insbesondere Israel für das Leid im Gazastreifen verantwortlich machen. Aber auch in innenpolitischer Hinsicht soll so, so meine Deutung, die Wahrnehmung des Konflikts beeinflusst werden. Meiner Ansicht nach zeigt sich dies auch in einer hochemotionalisierten Sprache, zumindest im Vergleich zum ersten Untersuchungszeitraum. So werden die Angriffe auf Israel als „barbarisch[...]“ (Scholz 2023, Seq. 19) oder „feige[...]“ (Scholz 2023, Seq. 19) bezeichnet. Baerbock spricht zudem vom „perfide[n] Drehbuch der Terroristen“ (Baerbock 2024, Seq. 21). So wird deutlich, dass die Angriffe auf Israel als illegitime Handlung gewertet werden. Gleichzeitig werden die Angriffe auch durch diese Sprache weiter delegitimiert.

Indikatoren:

K211

K305 Auslassungen

Ich möchte hier festhalten, welche Auslassungen mir aufgefallen sind. Dabei habe ich vordergründig über Auslassungen nachgedacht, nachdem ich die gesamten Ergebnisse hatte. Insofern kann ich hier nur wenige K100 als Indikatoren anführen und keine K200. Dennoch wollte ich

die Auslassungen hier im Kategoriensystem festhalten, um einerseits die Nachvollziehbarkeit zu gewähren und andererseits selbst auch den Überblick zu behalten. Zunächst möchte ich anmerken, dass Waffenlieferungen im ersten Zeitraum nicht angesprochen wurden, obwohl durch den Forschungsstand belegt werden konnte, dass es Waffenlieferungen an Israel auch zu diesem Zeitpunkt gab, um die Sicherheit Israels gewährleisten zu können, indem die gelieferten U-Boote bei der Abschreckung des Iran helfen sollten. Im zweiten Untersuchungszeitraum waren Waffenlieferungen zwar kein zentrales Element der Erzählung, aber dennoch wurden sie offen thematisiert und begründet. Dies ist für mich ein Indiz des Wandels der deutschen Israelpolitik. In der Betrachtung aller meiner Ergebnisse, ist mir aufgefallen, dass in beiden Zeiträumen die Sicherheit Israels durch die Zweistaatenlösung erreicht werden kann. Allerdings wurden die konkreten Lebensrealitäten von Palästinenser:innen nie anerkannt. Es wird nur anerkannt, dass die Sicherheit Palästinas von entscheidender Bedeutung für die Sicherheit Israels ist und Palästinenser:innen in die Sicherheitsarchitektur Israels miteinbezogen werden müssen. Aber wie kann die Bundesregierung konkret helfen, dass die Zweistaatenlösung erreicht werden kann? Spannend finde ich auch, dass die Zivilgesellschaften Israels und Palästinas gar nicht in die Erzählung integriert werden. Fragen wie: *Wie kann die Bundesrepublik bei der Versöhnung helfen? Wie könnte Gerechtigkeit geschaffen werden?* werden nicht gestellt und nicht beantwortet. Die Aussöhnung der Zivilgesellschaften könnte dazu beitragen, dass weniger Menschen sich terroristischen Gruppierungen anschließen und somit die Sicherheit Israels verbessert wird. Ich komme also zu dem Schluss, dass Sicherheit insbesondere in Form von Stabilität und ‚Recht und Ordnung‘ gedacht wird und weniger im Sinne von Annäherung, Versöhnung und Verständigung. Ebenso werden postkoloniale Perspektiven nicht in die Erzählung beider Bundesregierungen integriert. Zusätzlich ist mir im ersten Zeitraum aufgefallen, dass durch ein Ursache-Wirkungs-Narrativ der historische Kontext des Konflikts ausgeblendet werden kann. Dasselbe gilt auch für die Verrechtlichung der Solidarität bzw. das ausschließliche Denken in völkerrechtlichen Kontexten.

Indikatoren:

K117 / K1017c)

K306 Wandel der Israelpolitik: Vom Moralischen ins Strategische

Aus den vorliegenden K200 und K300 sowie aus dem Vergleich zwischen den beiden Zeiträumen bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass die Erzählung um die Sicherheit Israels strategischer wurde. Das bedeutet nicht, dass die moralische Komponente, die aus dem Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden abgeleitete Verantwortung, verworfen wurde. Dies zeigt ja K200b. Aber es kommen zunehmend strategische Überlegungen hinzu. Wenn eine moralische und eine strategische Israelpolitik als zwei Enden eines Spektrums gedacht werden, gehe ich aufgrund der Ergebnisse dieser Arbeit davon aus, dass sich eben die deutsche Israelpolitik etwas in Richtung des Pols der strategischen Israelpolitik bewegt hat. Ich habe das vor allem an zwei Handlungsregeln des zweiten Untersuchungszeitraums ausgemacht: Der Verrechtlichung der Solidarität mit Israel und der Lockerung des Zweifels an rein militärischen Mitteln zur Zielerreichung. Ich gehe davon aus, dass die Strategie der Verrechtlichung der Solidarität mit Israel mit der wahrgenommenen Multipolarität der Ideen und Ideologien zusammenhängt. Meine Deutung ist, dass die Verrechtlichung der Solidarität ein Versuch ist, trotz der verschiedenen

Welt- und damit Konfliktdeutungen eine Art Minimalset gemeinsamer Werte aufrechtzuerhalten – und zwar das Völkerrecht. So wird die deutsche Israelpolitik in die Strategie eingebettet, das Völkerrecht als eine Art Minimalset weltweit geteilter Werte aufrechtzuerhalten. Außerdem konnte ich im zweiten Zeitraum eine Lockerung des Zweifels an rein militärischen Mitteln zur Zielerreichung – der Sicherheit Israels – feststellen. Militärische Mittel zur Zielerreichung werden also immer akzeptierter. So gehe ich davon aus, dass der globale Trend zur Realpolitik auch Einfluss auf die deutsche Israelpolitik hatte, in dem Sinne, dass diese eben auch realpolitischer wurde. Dies zeigt sich, so meine Deutung, etwa darin, dass offen über Waffenlieferungen an Israel gesprochen wird und nun auch das Selbstverteidigungsrecht Israels und die Fähigkeit, dieses Auszuüben als deutsche Verantwortung narrativiert wird. Aber auch das Sprechen über die Sorge eines Flächenbrands oder welche Bedrohung der Krieg für die europäischen Sicherheitsstrukturen darstellt, deute ich als realpolitischeres Denken in der deutschen Israelpolitik, da zunehmend auch die eigene Sicherheit im Narrativ über die Sicherheit Israels auftaucht. Gleichzeitig verfolgt die deutsche Israelpolitik dennoch idealistische Ziele wie etwa die Zweistaatenlösung, sowohl im ersten als auch im zweiten Untersuchungszeitraum. Allerdings wird dieses idealistische Ziel immer mit der Sicherheit Israels verbunden. Damit dienen diese idealistischen Ziele ebenso der Sicherheit Israels. So steht hier zwar nicht die eigene Sicherheit im Vordergrund, dennoch wurde in beiden Zeiträumen die Zweistaatenlösung insbesondere aufgrund der Sicherheit Israels angestrebt. Die deutsche Israelpolitik ist damit keineswegs vollständig realpolitisch geworden, allerdings lassen sich Tendenzen der Realpolitik erkennen. Zuletzt gehe ich auch davon aus, dass der neue moralische Pragmatismus, der Israel dazu anhält, multilateral zu handeln, um seine Sicherheit zu verbessern, ein Indiz für diesen Wandel ist. Dabei soll auch mit Staaten gemeinsam gehandelt werden, die Werte oder Konfliktdeutungen nicht teilen.

Indikatoren:

K300b) / K303 / K305 / K204b) / K200b) / K1022a) / 1022a) / K1022c / K1017 / K1016 / K1011 / K1010 / K1008 / K1004ga) / K1022c) / K1017 / K117

Memos Zeitraum 2006-2009

Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in der Debatte zum Haushaltsgesetz 2007 vor dem Deutschen Bundestag am 6. September 2006 in Berlin (Seq. 1)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-797368>

Wir haben im Sommer dieses Jahres eine Situation erlebt, in der plötzlich schreckliche, gewalttätige Auseinandersetzungen auftraten und in der die internationale Staatengemeinschaft vor der Frage stand, wie man eine Waffenruhe erreichen und Stabilität in dieser Region herstellen kann. Daraus ist die Resolution 1701 des UN-Sicherheitsrates entstanden. Die Bundesregierung ist – genauso wie wir alle – vor die Frage gestellt, was wir tun wollen und können, um bei der Umsetzung dieser Resolution mitzuhelfen. Wir haben sehr schnell gesagt: Insbesondere aus historischen Gründen steht für uns die Frage nach der Stationierung deutscher Kampftruppen an der libanesisch-israelischen Grenze nicht zur Debatte. Es muss verhindert werden, dass deutsche Soldaten auf Israelis schießen, und sei es nur ungewollt. Wenn es aber zur Staatsräson Deutschlands gehört, das Existenzrecht Israels zu gewährleisten, dann können wir nicht einfach sagen: Wenn in dieser Region das Existenzrecht Israels gefährdet ist – und das ist es –, dann halten wir uns einfach heraus. Wenn wir uns an dem notwendigen humanitären und politischen Prozess beteiligen wollen, dann wird es sehr schwer sein, zu sagen: Die militärische Komponente sollen bitte schön andere übernehmen. (Merkel 2006, Seq. 1)

In dieser Sequenz spricht die Bundeskanzlerin im Bundestag und behandelt die Frage, ob die Bundesrepublik eigene Soldat:innen zur Unterstützung der UNIFIL-Mission in den Libanon sendet. Aufgefallen ist mir direkt, dass die Bundeskanzlerin hier nur sehr vage über die Geschehnisse im Libanon spricht. Den Krieg bezeichnet sie als „Situation“ (Merkel 2006, Seq. 1) und auch Hintergründe des Krieges werden hier nicht genannt. Stattdessen beschreibt die Kanzlerin die Ereignisse als „plötzliche, schreckliche gewalttätige Auseinandersetzungen“ (ebd.). Hierbei wird auch das Passiv verwendet: Diese gewalttätigen Auseinandersetzungen *traten auf*. Völlig unklar bleibt also, wer überhaupt gegen wen kämpft und wieso. Auch die Entführung der zwei israelischen Soldaten oder das Leid der Zivilbevölkerung im Libanon bleiben hier völlig außen vor. Weder die Hisbollah noch Israel werden hier in irgendeiner Art und Weise für ihr Vorgehen kritisiert. Das bedeutet aber auch, dass nur sehr wenig über die konkrete Bedrohungslage für Israel erzählt wird, obwohl später betont wird, dass das Existenzrecht Israels gefährdet ist. Die Bundeskanzlerin leitet zweierlei aus der NS-Vergangenheit Deutschlands in dieser Rede ab: Zum einen können keine deutschen Truppen an einer israelischen Grenze stationiert werden, da dies die Gefahr birgt, dass versehentlich Israelis oder israelische Truppen in irgendeiner Art und Weise angegriffen werden. Das bedeutet die Kanzlerin äußert hier die Überzeugung, dass deutsche Staatsbürger:innen Israelis bzw. Jüdinnen und Juden niemals wieder angreifen bzw. verletzen dürfen. Gleichzeitig bedeutet dies aber nicht, dass sich die Bundesrepublik nicht am Einsatz beteiligen wird, denn das Existenzrecht zu sichern, ist deutsche Staatsräson, was also einen Handlungszwang hervorruft. Es geht hier also einerseits um die Sicherheit von Israelis als Individuen sowie von Israel als Staat, was beides in Einklang gebracht werden muss. Hierbei gilt es mehrere Dinge zu thematisieren. Indem Angela Merkel hier von

Staatsräson spricht, narrativiert sie das Existenzrecht Israels als Teil der deutschen Identität, was auch die Erklärung für den Handlungszwang ist. Zudem bezieht sich Angela Merkel auf die NS-Vergangenheit Deutschlands, denn die „historischen Gründe“ (ebd.) führen dazu, dass keine Soldat:innen an der israelischen Grenze stationiert werden können. Gleichzeitig führt die NS-Vergangenheit auch zu einer besonderen Verantwortung gegenüber Israel. Bezugspunkt dieser Narration ist also die Geschichte der Shoa und weiterer Verbrechen der Nationalsozialist:innen. Die Vergangenheit Deutschlands ist der Bezugspunkt in der Erzählung, um zu erklären, wieso manche Handlungen bzw. Problemlösungen seitens der deutschen Seite realisierbar sind, während andere potenzielle Handlungen keine Option darstellen. Aus der deutschen Geschichte hätte Angela Merkel hier auch ableiten können, dass ein militärisches Vorgehen niemals wieder eine legitime Handlungsoption für Deutschland ist. Stattdessen leitet sie jedoch aus dem deutschen Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden eine besondere Verantwortung für die Sicherheit Israels ab, zieht aber die Grenze bei der Stationierung deutscher Truppen an der israelisch-libanesischen Grenze. Anmerken möchte ich hierbei wieder, dass laut Merkel zur Staatsräson und damit schließlich zur Identität der Bundesrepublik gehört, das Existenzrecht Israels zu gewährleisten und nicht nur die Existenz. Insofern schließe ich daraus, dass die Kanzlerin damit betonen möchte, dass die Existenz des Staates Israel auch als legitim gewertet wird. Weiter argumentiert Merkel, dass das Handeln im Sinne der Gewährleistung des Existenzrechts Israels notwendigerweise eine „militärische Komponente“ (ebd.) beinhalten müsse. Spannend ist die Begründung hierfür: „Wenn wir uns an dem notwendigen humanitären und politischen Prozess beteiligen wollen, dann wird es sehr schwer sein, zu sagen: Die militärische Komponente sollen bitte schön andere übernehmen“ (ebd.). Ich denke, da zuvor eben die Resolution 1701 genannt wurde und sich laut Merkel die Bundesrepublik nun fragen müsse, wie sie bei der Umsetzung helfen möchte, ist mit dieser Aussage eben das Mitwirken an der Umsetzung der Resolution gemeint. Eine militärische Beteiligung wird also als notwendige Bedingung für die Mitgestaltung der Ereignisse im multilateralen Kontext im sogenannten Nahen Osten gewertet. Eine solche Beteiligung im Sinne der Gewährleistung des Existenzrechts Israels wird wiederum von Merkel, wie zuvor beschrieben, als notwendige, aus der nationalsozialistischen Vergangenheit abgeleitete Handlung gewertet. Anmerken möchte ich ebenfalls, dass in dieser Erzählung die libanesischen Regierung und die libanesischen Zivilbevölkerung überhaupt nicht angesprochen werden. Wie der Forschungsstand zeigte, ging es bei der Resolution vor allem darum, die Souveränität des Libanons zu festigen. Daher ist es bemerkenswert, dass Merkel als aller erstes so lange über Israel und überhaupt nicht über den Libanon spricht. Das könnte darauf hinweisen, dass ein Mitwirken im Sinne der Gewährleistung des Existenzrechts Israels eine größere Bedeutung bei der Handlungsentscheidung hatte als die Souveränität im Libanon wiederherzustellen.

Ergänzung zu einem späteren Zeitpunkt:

Vor allem im Vergleich zu den Sequenzen aus dem zweiten Untersuchungszeitraum ist mir aufgefallen, dass hier eine sehr nüchterne bzw. neutrale Sprache zur Beschreibung von Ereignissen gewählt wurde: Es wird nicht von Krieg gesprochen, sondern von einer Situation.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

Angela Merkel vermeidet es hier von einem Krieg zwischen der Hisbollah und Israel zu sprechen sowie über Hintergründe und Entwicklungen zu sprechen. Somit bleibt die konkrete Bedrohungslage für Israel unklar.

- 1) Die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands sowie der Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden ist der zentrale Bezugspunkt in dieser kurzen Erzählung.
 - 2a) Aus der nationalsozialistischen Vergangenheit wird eine Pflicht zur Beteiligung am UNIFIL-Einsatz abgeleitet.
 - 2b) Die Geschichte Deutschlands begrenzt laut Merkel aber auch das Handeln der Bundesrepublik, sodass laut Merkel keine deutschen Soldat:innen an der israelisch libanesischen Grenze stationiert werden können.
- 2) Indem Angela Merkel hier vom Existenzrecht Israels als Teil der deutschen Staatsräson spricht, wird das Existenzrecht als Teil der eigenen außenpolitischen Identität narrativiert.
- 3) Angela Merkel vertritt die Überzeugung, dass Israel ein legitimer Staat ist.
- 4) Angela Merkel verdeutlicht in dieser Sprechhandlung, dass ein militärisches Mitwirken der Bundesrepublik eine notwendige Bedingung für die Mitgestaltung politischer Prozesse ist.
- 5) Da zuerst sehr ausführlich um das Existenzrecht Israels und die deutschen Handlungsmöglichkeiten ging und der Libanon nicht thematisiert wurde, kann geschlossen werden, dass die Unterstützung im Sinne einer Gewährleistung der Existenz Israels eine größere Bedeutung bei der Handlungsentscheidung hatte.
- 6) Angela Merkel nutzt hier eine sehr neutrale bzw. nüchterne Sprache zur Ereignisbeschreibung.

Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, zur aktuellen Lage im Nahen Osten vor dem Deutschen Bundestag am 14. Januar 2009 in Berlin (Seq. 2-3)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-des-bundesministers-des-auswaertigen-dr-frank-walter-steinmeier--799370>

Seit dem 27. Dezember wird in Gaza gekämpft. Seit 19 Tagen gibt es Krieg, große Zerstörung und Hunger. Verletzte und fast 1.000 Tote sind bislang zu beklagen. Das Kämpfen geht weiter, in den letzten Tagen sogar mit größerer Intensität als am Anfang der Auseinandersetzung. Die Gegenwehr ist durchaus heftig. Die Luftangriffe werden fortgesetzt, begleitet von Operationen am Boden. Ich habe mir selber in Rafah ein Bild von der Heftigkeit der Kampfhandlungen machen können. Ich habe eine Vorstellung, wie es den Menschen, die im Gazastreifen geblieben sind, geht. Die Zivilbevölkerung leidet ganz ohne Zweifel, und aus der humanitären Krise könnte eine humanitäre Katastrophe werden. Das kann uns nicht kaltlassen, und das lässt uns nicht kalt. Die leidende Zivilbevölkerung hat und braucht unser Mitgefühl. Wir haben am vergangenen Wochenende intensiv mit den Hilfsorganisationen in der Region gesprochen, auch mit dem Internationalen Roten Kreuz. Noch sind ausreichend Medikamente vorhanden, noch arbeitet die Mehrzahl der Krankenhäuser und Krankeneinrichtungen notdürftig unter den Bedingungen, die wir uns vorstellen können; aber ebenso klar war auch die Aussage, dass das, was gegenwärtig an

Nahrungsmitteln in den Gazastreifen hineinkommt, nicht ausreichen wird, wenn der Kampf noch länger dauern wird. Deshalb eines ganz klar vorab: Die Kampfhandlungen müssen jetzt eingestellt werden, die Waffen müssen zum Schweigen gebracht werden. (Steinmeier 2009, Seq. 2)

Memo:

Diese sowie die nachfolgende Sequenz sind ein zusammenhängender Abschnitt einer Rede des damaligen Bundesaußenministers Steinmeier zu den Kämpfen im Gazastreifen. Die beiden Sequenzen werden zunächst für sich alleinstehend betrachtet, bevor zum Schluss der gesamte Sinn der Sprechhandlung rekonstruiert wird. Betrachtet man diese erste Sequenz, fällt auf, dass der Außenminister die damalige Situation im Gazastreifen beschreibt: Der Krieg dauert zum Zeitpunkt der Sprechhandlung bereits 19 Tage an und es sind fast 1000 Menschen gestorben. Es finden sowohl Bodenoperationen als auch Luftangriffe statt. Zudem herrschen laut Steinmeier Hunger und Zerstörung. Das Leid der Zivilbevölkerung wird in dieser Sequenz in den Vordergrund gestellt, die „Zivilbevölkerung leidet ganz ohne Zweifel“ (Steinmeier 2009, Seq. 2). Veranschaulicht und bekräftigt wird das Leid der Zivilbevölkerung im Gazastreifen dadurch, dass hier angesprochen wird, dass sich der Außenminister selbst ein Bild vor Ort gemacht hat. Er hat die Situation der Menschen im Gazastreifen nicht nur über Medienberichte mitbekommen, sondern hat die Situation der Zivilbevölkerung persönlich beobachten können. Zudem wird auch gesagt, dass in Gesprächen mit Hilfsorganisationen klar wurde, dass Nahrungsmittel knapp werden, wenn der Krieg weitergeht. Ich nehme an, durch das „wir“ (ebd.) will Steinmeier auch hier klarmachen, dass Repräsentant:innen der BRD selbst im Kontakt mit jenen Hilfsorganisationen standen. Ich schließe daraus, dass hierbei nochmal betont werden soll, dass das Leiden der Zivilbevölkerung eine angemessene Beschreibung der Realität ist, und Steinmeier wirklich davon überzeugt ist – keine Zweifel mehr daran hat – dass die Zivilbevölkerung leidet. Spannend finde ich, dass daraus ein normativer Anspruch an die Bundesrepublik oder zumindest die Bundesregierung, „uns“ (Steinmeier 2009, Seq. 2), gestellt wird: Die Situation der Zivilbevölkerung muss eine Handlung auslösen, die die Umwelt der Zivilbevölkerung in irgendeiner Art und Weise verbessert. Es ist eine Krise, die verlangt, dass es »uns« nicht kalt lässt, was ich hier als Passivität lese. Laut Steinmeier wird dieser Anspruch auch erfüllt: „das lässt uns nicht kalt“ (ebd.). Ich interpretiere hieraus ein gewisses Selbstverständnis als »empathischer« Staat, welcher Leid minimieren will und das Leben aller vom Konflikt betroffenen Menschen verbessern will. Vieles bleibt allerdings in dieser Sequenz unausgesprochen. Steinmeier teilt zwar mit, dass die Kämpfe in den vergangenen Tagen intensiver wurden, aber gar nicht, wer kämpft und vor allem wieso die Akteure kämpfen. Mithilfe des Vorwissens kann ich verstehen, was er meint; er beschreibt hier die israelische Militäroperation, die in Gang gesetzt wurde, um den Beschuss mit Raketen seitens der Hamas zu beenden. Wenn man dieses Vorwissen allerdings nicht hätte, könnten sich Fragen stellen wie: Welche Akteure bzw. SKHs kämpfen denn gegeneinander? Wir wissen ja von Steinmeier nur, dass die Kämpfe im Gazastreifen stattfinden und die palästinensische Zivilbevölkerung die Leidtragende des Konflikts ist. Es könnten sich demnach Fragen stellen wie: Kämpft Ägypten gegen den Gazastreifen? Kämpft Israel gegen den Gazastreifen? Wieso wird gekämpft? Wieso leidet die Zivilbevölkerung so stark an dem Krieg? Was hat den Krieg ausgelöst? Wer genau ist diese „Gegenwehr“ (ebd.), die „durchaus heftig“ (ebd.) ist? Der ehemalige Außenminister vermeidet es also in diesem Abschnitt erstmal konkreter zu werden und die Konfliktkonstellation zu beschreiben, sondern möchte viel lieber auf das große Leid

der Zivilbevölkerung aufmerksam machen. Als Lösung für das Leid der Zivilbevölkerung wird in dieser Sequenz ein Waffenstillstand gefordert.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist mir zudem aufgefallen, dass hier eine sehr sachliche Schilderung der Ereignisse vorgenommen wurde. Es wurde in ganz kurzen Sätzen beschrieben, was passiert ist, ohne konkret zu werden.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen

- 1) Der Außenminister vermeidet es hier zu sagen, dass die Kämpfe zwischen Israel und der Hamas stattfinden und die israelische Seite durch diese Militäroperation das Ziel verfolgte, den Raketenbeschuss aus dem Gazastreifen auf Israel zu beenden. Stattdessen möchte er hier lieber auf die schlimmen Folgen des Krieges, wie etwa eine Hungersnot, für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen aufmerksam machen.
- 2) Der Außenminister zeichnet das Bild einer empathischen Bundesrepublik.
- 3) Der Außenminister ist davon überzeugt, dass die Leidtragenden des Krieges die Zivilist:innen im Gazastreifen sind.
- 4) Der Außenminister ist davon überzeugt, dass ein Ende der Kampfhandlungen eine Lösung oder zumindest ein Lösungsansatz für das Problem der leidenden Zivilbevölkerung im Gazastreifen ist.

Ich sage, obwohl ich als Außenminister weiß, dass uns die Fernsehbilder, die wir allabendlich sehen, sehr erschüttern und die Empörung sehr verständlich ist: Das wird nicht ausreichen. Ich kenne keine Auseinandersetzung der jüngeren Zeit, die wir mit Presseerklärungen und Statements aus der Welt gebracht hätten. Es ist Arbeit erforderlich, und die Arbeit verlangt auch, sich daran zu erinnern, dass dieser Krieg, die Militäraktionen Israels nicht vom Himmel gefallen sind. Sie wissen, dass dem Krieg insbesondere in der zweiten Hälfte des letzten Jahres eine geradezu täglich zunehmende Zahl von Raketenangriffen aus dem Gazastreifen vorausging. Ich habe öffentlich gesagt und stehe dazu: Keine Regierung, auch und erst recht nicht die Regierung Israels, kann einer solchen Bedrohung der eigenen Bevölkerung tatenlos zusehen. Es ist gerechtfertigt, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Richtig ist sicher auch, dass diejenigen, die durch einen faktischen Putsch die Loslösung des Gazastreifens vom Westjordanland für einige Zeit durchgesetzt haben und dafür die Verantwortung tragen, nicht die Verantwortung für die Menschen im Gazastreifen übernommen haben. Sie tragen mit dafür Verantwortung, dass der jetzige Waffengang mit viel Leid für die Zivilbevölkerung zustande kam. Schuldfragen sind in einer solchen Situation öffentlich gestellt worden, aber die Klärung von Schuldfragen wird uns nicht zu der Einstellung der Kampfhandlungen führen. Das wird nur der Fall sein, wenn wir unseren Teil dazu beitragen, dass aus Initiativen wie beispielsweise der des ägyptischen Präsidenten Mubarak zum Waffenstillstand ein Erfolg wird. (Steinmeier 2009, Seq. 3)

Memo:

Auch diese Sequenz soll zunächst für sich alleinstehend betrachtet werden, bevor beide Sequenzen als zusammenhängende Sprechhandlung betrachtet werden, um so umfangreichere Erkenntnisse über die gesamte Narration der Sicherheit Israels zu verstehen.

Zunächst sagt der Außenminister, dass die Bilder, die „wir allabendlich sehen“ (Steinmeier 2009, Seq. 3), ich denke, er spricht hier wieder Deutschland als Kollektiv an, „erschüttern und

Empörung sehr verständlich ist“ (ebd.). Spannend daran finde ich, dass hier gewissermaßen eine sehr vertraute Situation gezeichnet wird, die sehr nah am alltäglichen Leben vieler Deutscher ist: abends auf der Couch im Wohnzimmer die Nachrichten ansehen und vom Leid der Zivilbevölkerung erfahren. Im Verlauf der Sequenz wird deutlich, dass damit der Krieg zwischen Israel und Akteuren des Gazastreifens gemeint ist, die später als Verantwortliche für den Putsch, die Loslösung vom palästinensischen Gebiet Westjordanland, beschrieben werden. Obwohl der Außenminister hier die Überzeugung äußert, dass es legitim ist, betroffen von den Kriegsbildern zu sein, führt er an, dass „das“ (ebd.) nicht ausreicht, um einen Konflikt zu beenden bzw. »aus der Welt zu bringen«. Später wird klar, dass damit „Presseerklärungen und Statements“ (ebd.) gemeint sind. Sprechhandlungen sowie das Empfinden von Betroffenheit reichen also nicht aus, um das übergeordnete Ziel des Handelns, das Ende der Kampfhandlungen, was auch nochmal am Ende dieser Sequenz betont wird, zu erreichen. Stattdessen ist „Arbeit erforderlich“ (ebd.). Ich denke mit Arbeit sind mehrere Aspekte hier gemeint. Zum einen, dass sich die Bundesrepublik nicht nur durch Sprechhandlungen, sondern auch durch weitere Handlungen dafür einsetzt, dass ein Waffenstillstand erreicht wird. Ein Beispiel hierfür wird am Ende der Sequenz auch genannt: Initiativen unterstützen, die einen Waffenstillstand ermöglichen könnten. Gleichzeitig denke ich aber auch, dass mit Arbeit die Arbeit einer moralischen Differenzierung gemeint ist, die trotz der verständlichen Empörung aufgrund der Bilder aus den Nachrichten getätigt werden müsse. Denn der ehemalige Außenminister spricht davon, dass die „Militäraktionen Israels nicht vom Himmel gefallen sind“ (ebd.) – also nicht willkürlich geschehen sind, sondern einen Auslöser hatten. Dieser war laut Steinmeier die immer weiter zunehmende Bedrohung für die Bevölkerung Israels durch die Raketenangriffe aus dem Gazastreifen. Die Bedrohung für die israelische Bevölkerung wird damit als besonders hoch gewertet („eine[...] solche[...] Bedrohung (ebd.)“), die auch noch jeden Tag zunimmt. Das bedeutet aber auch, die Bedrohung ist dauerhaft. Möchte man hier überspitzen, könnte gesagt werden, der ehemalige Außenminister spricht davon, dass die Bedrohung für die israelische Bevölkerung jeden Tag gewachsen ist bis dann die israelische Seite keine andere Möglichkeit mehr hatte, als sich gegen die Angriffe zu wehren. Denn er sagt ja, dass dem Krieg „eine geradezu täglich zunehmende Zahl von Raketenangriffen aus dem Gazastreifen vorausging“ (ebd.). Das bedeutet, Israel hätte auch lange nicht auf die Bedrohung, die zudem eigentlich ein Bruch des Waffenstillstands war, reagiert, bis es anders nicht mehr möglich war. Das bedeutet aber auch, Israel wird im Konflikt eher eine reaktive Rolle zugeschrieben. Indem Steinmeier keine Schuldfragen klären möchte, da es eben nicht zum Ende der Kampfhandlungen führt, schließe ich, dass der ehemalige Außenminister vermeiden möchte, direkte Kritik am israelischen Vorgehen zu üben.

Damit wird die israelische Anwendung von Gegengewalt als legitimes Mittel gewertet, um die Bedrohungslage für die israelische Bevölkerung abzuschwächen. Dabei wird hier die israelische Selbstverteidigung weniger rechtlich, im Sinne des Verweises auf das Selbstverteidigungsrecht legitimiert. Vielmehr geschieht dies aus einer moralischen Perspektive: „Keine Regierung [...] kann einer solchen Bedrohung der eigenen Bevölkerung tatenlos zusehen“ (ebd.). Eine Abkehr von der Verteidigung der eigenen Bevölkerung wird hier also als moralisch verwerflich gewertet. Zudem schließe ich, dass die Verteidigung Israels hier von einem moralischen Standpunkt aus narrativiert wird, da später davon gesprochen wird, dass es „gerechtfertigt [ist], sich dagegen zur Wehr zu setzen“ (ebd.). Ich denke, hier soll gezeigt werden, dass Israel das Recht

darauf hat, sich zu verteidigen, aber Steinmeier hier auch eine moralische Legitimität der Anwendung von Gegengewalt betonen möchte. Militärische Lösungen gelten in dieser Erzählung also als legitime Umgangsweise mit Bedrohungslagen.

Spannend finde ich auch, dass Steinmeier zwar sagt, dass keine Regierung tatenlos bei einer solchen Bedrohungslage sein könnte, aber „erst recht nicht die Regierung Israels“ (ebd.). Ich denke also der israelischen Regierung wird hier eine besondere Schutzverantwortung für ihre Bürger:innen zugeschrieben. Ich gehe davon aus, dass dies den Hintergrund hat, dass Israel als eine Art Schutzort für Menschen jüdischen Glaubens von Steinmeier angesehen wird. Dann ergibt es Sinn zu sagen, dass besonders die israelische Regierung eine Schutzverantwortung für ihre Bürger:innen hat, da viele Angriffe auf Israel auch antisemitisch motiviert sind.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Anwendung von Gegengewalt seitens Israel wird als legitimes Mittel zur Verbesserung der Sicherheit israelischer Bürger:innen gewertet.
- 2) Die Raketenangriffe auf Israel werden als erhebliche, dauerhafte und zunehmende Gefahr für die israelische Bevölkerung gewertet.
- 3) Israel wird eine reaktive Rolle im Konflikt zugeschrieben.
- 4) Israel soll ein sicherer Ort für Menschen jüdischen Glaubens sein.

Betrachtung beider Sequenzen

Betrachtet man nun beide Sequenzen als zusammenhängende Sprechhandlung, wird ein klarer Spannungsbogen deutlich. Während zu Beginn sehr unklar bleibt, wer überhaupt gegen wen und aus welchen Gründen kämpft, wird im Verlauf der Sprechhandlung Stück für Stück aufgeklärt, was passiert und wer Verantwortung trägt.

Zunächst soll der Verlauf kurz nachgezeichnet werden. Zu Beginn legt der Außenminister seinen Fokus darauf, dass die Zivilbevölkerung im Gazastreifen aufgrund eines Krieges leidet. Die konkrete Bedrohung bleibt zunächst allerdings unklar. Stück für Stück wird die gesamte Situation aufgeklärt: Zunächst wird darauf eingegangen, dass Israel, Kriegspartei, sich gerechtfertigterweise gegen eine Bedrohung verteidigt. Die Bedrohung für Israel liegt dabei in den Raketenangriffen aus dem Gazastreifen, welche sich in den letzten sechs Monaten intensiviert hatten. Nach dem ersten Teil der Geschichte, in dem das Leid der Zivilbevölkerung und die Nahrungsknappheit im Vordergrund stehen, hätte es sein können, dass im zweiten Teil der Sequenz eine Kritik am israelischen Vorgehen, eventuell die Verhältnismäßigkeit von Angriffen in den Vordergrund gestellt wird – bei gleichzeitiger Anerkennung des Selbstverteidigungsrechts Israels. Stattdessen wird aber eine Erklärung für das israelische Verhalten geboten: es wehrt sich dabei nur selbst gegen eine Bedrohung. Bislang bleibt also unklar, wer »der Bösewicht« in der Geschichte ist, der gleichzeitig Israels Bevölkerung bedroht, aber auch mitverantwortlich ist für das Leid der Zivilbevölkerung im Gazastreifen. Dies verstärkt für mich nochmal die Lesart, dass der ehemalige Außenminister eine moralische Differenzierung fordert und deswegen die Angriffe Israels als legitim ansieht. Denn trotz des Leids der Zivilbevölkerung in Gaza, trotz aller Empörung haben die Angriffe Israels auf den Gazastreifen einen Auslöser, nämlich die Raketenangriffe. Gleichzeitig wird hier die palästinensische Zivilbevölkerung diskursiv von den Angreifenden aus dem Gazastreifen unterschieden. Denn „diejenigen, die durch einen

faktischen Putsch die Loslösung des Gazastreifens vom Westjordanland für einige Zeit durchgesetzt haben, [...] nicht die Verantwortung für die Menschen im Gazastreifen übernommen haben“ (ebd.). Aus dem Kontextwissen erschließt sich mir, dass hiermit die Hamas gemeint ist. Dabei trägt die Hamas „mit dafür Verantwortung, dass der jetzige Waffengang mit viel Leid für die Zivilbevölkerung zustande kam“ (ebd.). Damit bewertet Steinmeier die Hamas als Hauptverantwortlichen für das Leid auf beiden Seiten. Denn er sagt zwar nur, dass die Hamas mitverantwortlich ist, was natürlich eine gewisse Verantwortung Israels für das Leid der palästinensischen Bevölkerung impliziert. Dadurch, dass allerdings nur die Hamas genannt wird und Israel nur mitgemeint ist und nie konkret genannt wird, schließe ich daraus, dass die Hamas als Hauptverantwortliche für das Leid der Bevölkerung beider Staaten gilt. Gleichzeitig vermeidet es der ehemalige Außenminister, die Vorgehensweise Israels im Krieg zu kritisieren bzw. die Verhältnismäßigkeit zu hinterfragen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Hamas wird als Hauptverantwortliche für die Bedrohung der israelischen Bevölkerung und das Leid der Palästinenser:innen im Gazastreifen bewertet.
- 2) Die Hamas wird diskursiv von der palästinensischen Zivilbevölkerung abgegrenzt.
- 3) Der ehemalige Außenminister vermeidet es, das Vorgehen der israelischen Seite zu hinterfragen bzw. zu kritisieren.

Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Hebräische Universität Jerusalem am 1. April 2007 in Jerusalem (Seq. 4-7)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-797766>

Im Namen meines Volkes ist vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert in der Zeit des Nationalsozialismus schrecklichstes Leid verursacht worden. Im Namen meines Volkes, im deutschen Namen, wurde zerstört und vernichtet, was uns heilig war. Sechs Millionen Juden wurden ermordet. Es ist meine tiefe Überzeugung: Nur indem mein Land, nur indem Deutschland seine immerwährende Verantwortung für diese schrecklichste Zeit und für die grausamsten Verbrechen in seiner Geschichte voll und ganz annimmt, können wir die Zukunft gestalten – nur so und nicht anders. Diesem ersten Versprechen möchte ich ein zweites Versprechen anschließen: Das Versprechen, dass es heute und in Zukunft eine Konstante deutscher Außenpolitik ist und bleibt, für das Existenzrecht Israels und für unsere gemeinsamen Werte und Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit einzutreten. (Merkel 2007, Seq. 4)

Memo:

In dieser Sequenz geht Angela Merkel auf die nationalsozialistische Vergangenheit der Bundesrepublik ein. Indem sie wiederholt, dass die Verbrechen der Nationalsozialist:innen „[i]m Namen meines Volkes“ (Merkel 2007, Seq. 4) geschahen, erkennt Merkel die Verantwortung Deutschlands für diese Verbrechen an. Irritiert hatte mich zunächst der Satz „Im Namen meines Volkes, im deutschen Namen, wurde zerstört und vernichtet, was uns heilig war“ (ebd.). Ich interpretiere das so, dass Merkel hiermit zeigen möchte, dass die Nationalsozialist:innen etwas

zerstört haben, was eigentlich sehr wertvoll war (Vielfalt, Demokratie, Freiheit). Damit distanziert sie gleichzeitig das heutige Deutschland von dem nationalsozialistischen Deutschland bei gleichzeitiger Anerkennung der Verantwortung. Denn sie sagt ja, dass die schrecklichen Verbrechen im deutschen Namen begangen wurden, doch die Nationalsozialist:innen auch zerstörten was „uns heilig war“ (ebd.). Indem explizit die Anzahl der ermordeten Jüdinnen und Juden genannt wird, sechs Millionen, wird nochmals das Ausmaß der Verbrechen verdeutlicht. Die Annahme der Verantwortung für diese Zeit wird als Bedingung genannt, um die Zukunft gestalten zu können. Das bedeutet schlussendlich, dass die Kanzlerin damit sagt, dass jede Entscheidung und damit Handlung der Bundesrepublik von der Anerkennung der Verantwortung der Verbrechen geleitet wird, um überhaupt handlungsfähig zu sein.

Zudem verspricht die Kanzlerin, dass die Bundesrepublik jetzt und auch in Zukunft „für das Existenzrecht Israels und für unsere gemeinsamen Werte und Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit“ (ebd.) eintreten wird. Die ehemalige Kanzlerin hätte auch sagen können, dass sie sich für das Existenzrecht Israels und für die gemeinsam geteilten Werte stark macht, sich für sie einsetzt. Stattdessen wurde hier das Verb eintreten verwendet, was für mich darauf hindeutet, dass sowohl das Existenzrecht Israels als auch die Werte eine Verteidigerin brauchen, da sie bedroht werden. Merkel betrachtet die Bundesrepublik also nicht nur als Verteidigerin des Existenzrechts Israels, sondern auch als Verteidigerin gemeinsam geteilter „Werte und Prinzipien“ und damit politischer Grundsätze. Auch hier wird deutlich, dass die Kanzlerin zeigen möchte, dass sich Deutschland in seiner (außenpolitischen) Identität vollständig gewandelt hat. Dadurch wird aber auch deutlich, dass die deutsch-israelischen Beziehungen nicht nur auf der Geschichte, sondern auch auf gegenwärtig gemeinsam geteilten Werten basiert.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Angela Merkel erhebt den Anspruch, dass die Verantwortung für die Verbrechen der Nationalsozialist:innen als Rahmen gelten soll, an dem sich alle Handlungen der SkH Bundesrepublik orientieren sollen. Dies wird als Bedingung für das Handeln narrativiert.
- 2) Merkel narrativiert die Rolle der Bundesrepublik als Verteidigerin des Existenzrechts Israels sowie der gemeinsam, geteilten Werte.
- 3) Israel und Deutschland teilen laut Merkel die gleichen Werte und Prinzipien bzw. politischen Grundsätze.
- 4) Merkel verdeutlicht, indem sie zunächst auf die Verbrechen von Deutschen gegenüber Menschen jüdischen Glaubens eingeht und dann verspricht, dass die Bundesrepublik immer für das Existenzrecht Israels eintreten wird, dass sich die Identität der SkH Deutschland vollständig gewandelt hat.

Neben der historischen Verbundenheit ist genau dies für mich die zweite tragende Säule unserer Zusammenarbeit. Wir glauben an die gleichen Werte, an Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Diese Werte wollen wir auch gemeinsam verteidigen. Genau deshalb kann es uns in Deutschland und in Europa nicht kalt lassen, wenn sich Israel in einer gefährdeten Lage, wenn sich die gesamte Region in einem instabilen Zustand befindet. Ohne Zweifel, mein Besuch bei Ihnen fällt in eine schwierige Zeit, in eine Zeit mancher Ungewissheit und Unwägbarkeiten. Vergessen wir nicht, dass das vergangene Jahr im

Nahen Osten und für Israel ein überaus schwieriges Jahr war: Eine gewählte Hamas-Regierung, die das Existenzrecht Israels nicht anerkannte, der Libanon-Krieg im Sommer. Im Iran hetzt die Führung des Landes in unerträglicher Weise gegen Israel. Der iranische Präsident relativiert oder leugnet den Holocaust. Darüber hinaus lässt der Iran nichts unversucht, um mit seinem Nuklearprogramm die Weltgemeinschaft zu provozieren. Schließlich zeigt die Gefangennahme der 15 britischen Soldaten einmal mehr, mit wem wir es zu tun haben. (Merkel 2007, Seq. 5)

Memo:

Merkel spricht in dieser Sequenz davon, dass die Zusammenarbeit eben nicht nur auf der historischen Verbundenheit Israels und Deutschlands – gemeint sind sicherlich die unvergleichbaren Verbrechen der Nationalsozialist:innen an europäischen Jüdinnen und Juden – sondern die Zusammenarbeit der beiden Staaten auch auf den geteilten Werten Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit basiert. Merkel bezeichnet dies als „zweite tragende Säule unserer Zusammenarbeit“ (Merkel 2007, Seq. 5). Das bedeutet, für die deutsch-israelischen Beziehungen sind gemeinsam geteilte Werte laut Merkel essenziell, sie sind die tragende Säule, ohne diese würde die Zusammenarbeit nur noch auf einer Säule, der gemeinsamen Geschichte, stehen. Damit sind die gemeinsam geteilten Werte gleichrangig mit der historischen Verbundenheit bzw. werden zumindest so in diese Erzählung integriert. Spannend finde ich, dass Merkel diese Werte als bedroht wertet, denn sie spricht davon die Werte „gemeinsam [zu] verteidigen“ (ebd.). Daraus schlussfolgert sie, „[g]enau deshalb“ (ebd.), dass es Deutschland und Europa „nicht kalt lassen“ (ebd.) darf, „wenn sich Israel in einer gefährdeten Lage, wenn sich die gesamte Region in einem instabilen Zustand befindet“ (ebd.). Damit ist also gemeint, dass sowohl Deutschland als auch Europa aktiv werden müssen, sprich handeln müssen, wenn die Sicherheit Israels sowie die Stabilität der Region gefährdet sind, gerade weil („[g]enau deshalb“ (ebd.)) die Werte bedroht sind und gemeinsam verteidigt werden sollen. Der Einsatz für die Sicherheit Israels wird also durch die gemeinsam geteilten Werte begründet, die wenn Israel bedroht ist, ebenso bedroht sind. Gleichzeitig wird so das Bild der Bundesrepublik gezeichnet, die als Mitverteidigerin gemeinsamer mit Israel und Europa geteilter Werte gesehen werden möchte.

Indem die ehemalige Bundeskanzlerin sagt, dass sie Israel in „einer[r] schwierige[n] Zeit“ (ebd.) besucht, wird klar, dass die Bedrohung für Israel in dieser Sprechhandlung als konstant bewertet wird – denn die Situation für Israel ist schwierig und das über einen Zeitraum hinweg. Insbesondere für Israel war das vergangene Jahr „überaus schwierig[...]“ (ebd.). Direkt danach wird die Kanzlerin konkreter und erwähnt den Wahlsieg der Hamas, die das Existenzrecht Israels nicht anerkennt, den Libanonkrieg und den Iran. Dabei wird deutlich, dass ein Bestandteil dieser Erzählung ist, dass Israel nicht nur durch militärische Handlungen bedroht ist oder bedroht sein könnte, sondern auch eine Bedrohung der Legitimität Israels vorherrschend ist. Meine Lesart hier ist, dass Israel militärisch etwa durch Kriegshandlungen im Verlauf des Zweiten Libanonkriegs bedroht, ist aber auch das iranische Nuklearprogramm eine potenzielle Bedrohung für die Sicherheit Israels ist. Gleichzeitig wird Israel als abstraktes Konstrukt Staat auch ideologisch bedroht, indem die Legitimität des Staates bedroht wird. Ich komme zu dem Schluss, da Merkel ja davon spricht, dass die Hamas das Existenzrecht Israels nicht anerkennt und Akteure des Iran gegen Israel hetzen und den Holocaust verharmlosen oder sogar leugnen. Insbesondere den Verweis auf die Holocaustleugnung deute ich als Angriff auf die Legitimität Israels. Damit wird eine mehrdimensionale Bedrohungslage in die Erzählung integriert.

Bemerkenswert ist auch, dass der Iran hier in dieser kurzen Erzählung nicht nur als Bedrohung für Israel narrativiert wird, sondern als eine Art universeller Bösewicht in der Erzählung auftaucht, der nicht nur Israels Legitimität als Staat bedroht, sondern auch mit seinem Nuklearprogramm die Weltgemeinschaft provoziert. Durch die Gefangennahme britischer Soldaten wird laut Merkel nochmal klar „mit wem wir es zu tun haben“ (ebd.) – dem universellen Antagonisten.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die gemeinsame Werteorientierung wird hier als Basis (neben der historischen Verbundenheit) der deutsch-israelischen Beziehungen narrativiert.
- 2) In dieser Sequenz werden die mit Israel geteilten Werte ebenso als bedroht narrativiert.
- 3) Die Bedrohung gemeinsamer Werte aktiviert laut Merkel das Handeln im Sinne des Einsatzes für die Sicherheit Israels.
- 4) Merkel möchte hier, dass die Bundesrepublik als Mitverteidigerin geteilter Werte wahrgenommen wird.
- 5) Die Bedrohung für Israel wird von Merkel als dauerhaft narrativiert.
- 6) Die Bedrohung für Israel hat laut Merkel eine militärische Komponente.
- 7) Israel wird laut Merkel aber auch in seiner Legitimität als Staat bedroht.
- 8) Der Iran wird hier als universeller Bösewicht in die Erzählung integriert.

Ich sage offen: Ich glaube an die Vision einer Zwei-Staaten-Lösung – mit Israel, dessen Existenz ein für alle Mal gesichert ist und dessen Einwohner ohne Angst vor Gewalt und Angriffen in Freiheit und Selbstbestimmung leben können, mit einem lebensfähigen palästinensischen Staat, der Seite an Seite mit Israel in Sicherheit, anerkannten Grenzen und guter Nachbarschaft existiert, mit zwei Staaten, die friedliche und freundschaftliche Kontakte zu ihren Nachbarn Jordanien, Syrien, Libanon und Ägypten pflegen können.

Ich weiß: Der Weg dahin ist sicherlich noch sehr lang. Ich weiß auch sehr wohl, dass wir Europäer uns davor hüten sollten zu glauben, wir könnten mal eben eine Lösung herbeizwingen, vielleicht sogar von oben herab. Nein, das können wir nicht und das will ich auch nicht. Ich möchte etwas anderes. Ich möchte Sie im Rahmen meiner Möglichkeiten dabei unterstützen, den Weg für Frieden im Nahen Osten gehen zu können – nicht mehr und nicht weniger. Deswegen bin ich heute hier und ganz sicher nicht zum letzten Mal. (Merkel 2007, Seq. 6)

Spannend finde ich, dass von Merkel hier die Idee von zwei Staaten als Lösung für das Problem der Sicherheit Israels angesehen wird. Merkel sagt hier, dass sie „an die Vision einer Zwei-Staaten-Lösung [glaubt]“ (Merkel 2007, Seq. 6). Bemerkenswert finde ich das deswegen, da sie nicht von *der* Zwei-Staaten-Lösung spricht, sodass hier vorsichtig angemerkt werden kann, dass die konkreten Grenzen für Israel bzw. Palästina wohl noch als verhandelbar gelten. Die Etablierung eines „lebensfähigen“ also funktionierenden, stabilen Palästinas wird dabei als Lösungsansatz zur Verbesserung der Sicherheit Israels angesprochen. Dies würde die Existenz Israels „ein für alle Mal“ (ebd.) sichern. Das bedeutet, langfristige Sicherheit für Israel wird laut Merkel nur durch die Durchsetzung der Lösung von zwei Staaten ermöglicht. Dabei ermöglicht eine Zweistaatenlösung sowohl die Gewährleistung der Sicherheit Israels als Staat und Israels grundsätzliche Existenz als Staat als auch die Gewährleistung der Sicherheit von

Israels Bürger:innen, denn Merkel sagt ja, dass durch eine Zwei-Staaten-Lösung die Bürger:innen Israels „ohne Angst vor Gewalt und Angriffen in Freiheit und Selbstbestimmung leben können“ (ebd.). So kann hier erstmal festgehalten werden, dass die Idee von zwei Staaten eine normative Orientierung für das Handeln der ehemaligen Bundeskanzlerin darstellt, wobei die konkrete Gestaltung dieses Prozesses noch offen ist. Dass die Konfliktlösung von Merkel als Prozess verstanden wird, wird klar, als sie sagt, dass „[d]er Weg dahin [...] sicherlich noch sehr lang [ist]“ (ebd.). Konfliktlösung im Sinne der Sicherheit Israels wird hier also als Gestaltungsprozess narrativiert.

Gleichzeitig wird in dieser Sequenz betont, dass es nicht nur die Anerkennung des palästinensischen Staates benötigt, sondern es einen „lebensfähigen“ (ebd.) Staat Palästina geben soll, der „Seite an Seite mit Israel in Sicherheit, anerkannten Grenzen und guter Nachbarschaft existiert“ (ebd.). Ich interpretiere das so, dass es eben einen stabilen funktionierenden palästinensischen Staat braucht, der mit Israel gleichberechtigt ist. Das bedeutet, für die Idee von zwei Staaten braucht es für Merkel einen palästinensischen Staatsaufbau, sodass die beiden Staaten gleichberechtigt und in Sicherheit nebeneinander koexistieren können. Die normative Vorstellung Merkels beinhaltet aber auch eine regionale Normalisierung. Ich komme zu dieser Interpretation, da Merkel davon spricht, dass die beiden Staaten dann auch „friedliche und freundschaftliche Kontakte zu ihren Nachbarn Jordanien, Syrien, Libanon und Ägypten pflegen können“ (ebd.). Klar wird dadurch, dass die Sicherheit Israels eben nicht nur durch die Etablierung eines funktionierenden palästinensischen Staates laut Merkel gewährleistet werden kann, sondern auch durch Normalisierung der Beziehungen zu den arabischen Nachbarstaaten.

Als Selbstbild der Bundesrepublik, das die ehemalige Kanzlerin hier zeichnet, zeigt sich, dass die Bundesrepublik eine Unterstützerin für den Friedensprozess sein möchte, ohne dabei bevormundend zu sein. Denn sie sagt ja, dass sie Israel „im Rahmen meiner Möglichkeiten dabei unterstützen [will], den Weg für Frieden im Nahen Osten gehen zu können“ (ebd.). Dabei möchte sie keine Lösung herbeizwingen – schon gar nicht »von oben herab«. So möchte Merkel hier eher eine beratende Rolle einnehmen und nicht etwa eine diktierende oder Israel bevormundende Rolle.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Lösung von zwei Staaten wird als normative Orientierung für die Lösung des Problems der Sicherheit Israels narrativiert. Diese gewährt laut Merkel sowohl die Sicherheit Israels als abstraktes Konstrukt Staat als auch die Sicherheit seiner Bürger:innen. Dabei ist die Ausgestaltung des Konkreten (wie etwa Grenzverläufe) noch offen.
 - 1a) Die dauerhafte Sicherheit Israels und seiner Bürger:innen kann laut Merkel durch die Etablierung zweier Staaten gewährleistet werden.
 - 1b) Der Prozess hin zu zwei Staaten benötigt laut Merkel den Aufbau eines palästinensischen Staates.
 - 1c) Merkels Vision der Zwei-Staaten-Lösung beinhaltet zudem eine regionale Normalisierung im Sinne der Verbesserung der Beziehungen zu den arabischen Nachbarstaaten.
- 2) Die Konfliktlösung wird hier als Gestaltungsprozess narrativiert, an dem sich die Bundesrepublik laut Merkel beteiligen möchte.

- 3) Hier wird das Selbstbild der Bundesrepublik als Friedensunterstützerin gezeichnet, welche Israel unterstützen, nicht aber bevormunden möchte.

Die Menschen in Israel haben Anspruch darauf, in Frieden und Sicherheit zu leben. Das palästinensische Volk hat Anspruch darauf, Chancen für seine politische, wirtschaftliche und individuelle Entwicklung zu bekommen. Ein lebensfähiger, prosperierender palästinensischer Staat wird im Übrigen ein elementarer Beitrag zur Sicherheit Israels sein. (Merkel 2007, Seq. 7)

Memo:

Bedeutend an dieser Sequenz finde ich den letzten Satz. Hier wird nochmal betont, dass ein „lebensfähiger, prosperierender palästinensischer Staat [...] ein elementarer Beitrag zur Sicherheit Israels [sein] wird“ (Merkel 2007, Seq. 7). Durch die Aussage, dass dies ein „elementarer Beitrag“ (ebd.) sein wird, wird deutlich, dass für Merkel die Sicherheit Israels mit der Entwicklung bzw. dann eben mit dem Wohlergehen eines palästinensischen Staates verbunden ist. Bemerkenswert finde ich, dass hier dann von einem lebensfähigen, prosperierenden Staat gesprochen wird. Lebensfähig würde ich wie zuvor als ein funktionierender Staat deuten. Dass hier zusätzlich das Wort prosperierend gewählt wurde, liegt nach meiner Lesart daran, dass Merkel betonen möchte, dass eine wirtschaftliche Entwicklung im Sinne des Wirtschaftswachstums in Palästina zu weniger Gewaltbereitschaft führt.

Spannend finde ich, dass hier zwar einerseits aus einer moralischen Perspektive anerkannt wird, dass Palästinenser:innen ebenso ein Recht darauf haben, dass sich die Lebensbedingungen der Menschen verbessern. Andererseits liegt der Fokus in meiner Lesart darauf, dass die Kanzlerin betonen möchte, dass ein Staat Palästina, dem es »gut geht« die Sicherheit Israels verbessern wird. Das Recht auf Entwicklung wird also mit dem Sicherheitsaspekt für Israel legitimiert.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Ein funktionierender palästinensischer Staat wird als Bestandteil für die Sicherheit Israels narrativiert.
- 2) Die Erzählung beinhaltet, dass Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftswachstum zu weniger Gewaltbereitschaft führt und deswegen die Sicherheit Israels verbessern wird.
- 3) Das palästinensische Recht auf Entwicklung wird mittels des Sicherheitsaspekts für Israel legitimiert.

Rede von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier in der Debatte des Deutschen Bundestages „60 Jahre Israel“ (Seq. 8-9).

Link: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/080529-sechzig-jahre-israel-steinmeier-bt-204356>

Vor 60 Jahren hielten die Bürger des gerade neu gegründeten Staates Israel ihre ersten Reisepässe in der Hand. Diese Reisepässe hatten eine Besonderheit. Sie trugen den Vermerk: Dieser Reisepass gilt in allen Ländern mit Ausnahme Deutschlands. - Das war vor 60 Jahren. Vor zweieinhalb Monaten standen wir

neun Mitglieder des Bundeskabinetts mit unseren israelischen Amtskollegen im gemeinsamen Gedenken in Yad Vashem. Ich habe hier bekannt: Das war einer der bewegendsten Momente in meinem politischen Leben. Zwischen diesem Sperrvermerk, von dem ich gesprochen habe, und den deutsch-israelischen Regierungskonsultationen vor zweieinhalb Monaten liegen 60 Jahre; 60 Jahre der Arbeit der Repräsentanten israelischer und deutscher Politik, aber auch 60 Jahre der Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern. Wissenschaftler und Gewerkschafter waren es, die die ersten Kontakte auf der zivilgesellschaftlichen Ebene zwischen Deutschland und Israel geknüpft haben.

Heute, 43 Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen, sind unsere Beziehungen zu Israel so vielfältig und inhaltsreich wie mit kaum einem anderen Land dieser Welt. Israel zählt Deutschland inzwischen zu seinen engsten Verbündeten und Freunden, eine Entwicklung, die uns ganz sicher mit Dankbarkeit erfüllen muss.

Dennoch - darauf haben viele hingewiesen - müssen wir wohl akzeptieren, wenn Amos Oz schreibt:

Keine Normalisierung. Normale Beziehungen zwischen Deutschland und Israel sind nicht möglich und nicht angemessen.

Die Schoah, der millionenfache Mord, das unermessliche Leid, das Deutsche über Deutsche und andere Europäer jüdischen Glaubens gebracht haben, ist Teil unserer Geschichte. Die tägliche Erinnerung und die tägliche Auseinandersetzung mit der Schoah, mit Rassismus, ja auch mit Antisemitismus bei uns ist deshalb Teil unserer Gegenwart und wird und muss Teil unserer Zukunft bleiben. Darum werden eben unsere Beziehungen zu Israel für immer besondere Beziehungen sein. Was bedeutet das aber heute, 60 Jahre nach der Gründung Israels? Für mich ergeben sich daraus drei Kernaufgaben für deutsche Außenpolitik: Die erste Aufgabe - das haben alle gesagt - ist das Eintreten für die Existenz und für die Sicherheit des Staates Israel. Das muss eine Konstante deutscher Außenpolitik bleiben. Dazu gehört in der Tat auch, dem Gerede des iranischen Staatspräsidenten immer wieder entgegenzutreten. Seine Leugnung des Holocaust ist ebenso unerträglich wie das Infragestellen des Existenzrechts Israels. Dazu muss es klare Botschaften geben. (Steinmeier 2008, Seq. 8)

Memo:

In dieser Rede des damaligen Außenministers Steinmeier ist mir in der ersten Hälfte insbesondere aufgefallen, dass hier ein starker Wandel des israelischen Verhältnisses zu Deutschland narrativiert wird: Während nach der Gründung Israels, drei Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges und dem Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden, Israelis die BRD nicht bereisen konnten – da eine solche Ausnahme explizit im Pass vermerkt wurde – haben nun Repräsentant:innen Israels und Deutschlands gemeinsam Yad Vashem besucht und führen auch gemeinsame Regierungskonsultationen durch. Hier wird also ein eindeutiger Wandel in den deutsch-israelischen Beziehungen narrativiert, aber auch ein Wandel der israelischen Sicht auf die Bundesrepublik. Allgemein wird in dieser Sprechhandlung vieles aus der israelischen Perspektive erzählt, um die eigenen Sichtweisen zu verdeutlichen. Während es also vor 60 Jahren überhaupt keinen Kontakt zwischen der deutschen und israelischen Zivilgesellschaft gab, wird heute bzw. 2008 die Intensität der Beziehungen hervorgehoben, denn jetzt sind „unsere Beziehungen zu Israel so vielfältig und inhaltsreich wie mit kaum einem anderen Land dieser Welt“ (Steinmeier 2008, Seq. 8). Spannend finde ich daran, dass ja gesagt wird, dass die deutschen Beziehungen („unsere“ (ebd.)) zu Israel so vielfältig und inhaltsreich sind und nicht die deutsch-israelischen Beziehungen. Diese kurze Irritation führt mich zu der Schlussfolgerung, dass die deutschen

Beziehungen zu Israel hier so hervorgehoben werden, da so der Wandel im Verhalten Deutschlands gegenüber Jüdinnen und Juden hervorgehoben werden soll. Gleichzeitig wird aber auch die veränderte Sicht Israels auf Deutschland betont. Denn während eben zunächst Israelis die Bundesrepublik nicht bereisen konnten, „zählt [Israel] Deutschland inzwischen zu seinen engsten Verbündeten und Freunden“ (ebd.). In meiner Lesart soll hier durch den Verweis auf (a) den Wandel der deutsch-israelischen Beziehungen, (b) der deutschen Beziehungen zu Israel und auch (c) den Wandel der Sicht Israels auf Deutschland, der Wandel der Identität Bundesrepublik gegenüber dem nationalsozialistischen Regime hervorgehoben werden. In dieser gesamten Sequenz zeichnet Steinmeier gewissermaßen eine Heldenreise der Bundesrepublik, deren Identität sich vollständig gegenüber der des nationalsozialistischen Regimes geändert hat. Heldenreise deswegen, da in dieser Rede auch betont wird, dass bereits 60 Jahre an Arbeit stattgefunden hat – Arbeit auf beiden Seiten. Arbeit auf israelischer Seite, Deutschland zu verzeihen, Arbeit auf deutscher Seite, um Israel zu verdeutlichen, dass sich die Bundesrepublik vollständig »zum Guten« gewandelt hat. Dass das israelische Verzeihen nicht selbstverständlich ist, wird deutlich, als gesagt wird, dass das positive israelische Bild auf Deutschland Dankbarkeit auslöst. Deutlich wird die Narrativierung der deutschen Heldenreise vor allem auch im späteren Teil der Sequenz. Dort dient der Iran gewissermaßen als Kontrastfigur bzw. Antagonist oder Bösewicht, der nochmal den Wandel der Bundesrepublik verdeutlichen soll. Während die Bundesrepublik sich täglich an die Shoa erinnert und sich damit auseinandersetzt, leugnet der iranische Präsident den Holocaust und stellt das Existenzrecht Israels in Frage. Gleichzeitig wird das Bild des Wandels hin zur Verteidigerin der Existenz und Sicherheit Israels gezeichnet. Denn dies müsse laut Steinmeier eine Konstante der deutschen Außenpolitik bleiben.

Ich möchte hier anmerken, dass durch die Aussage, dass die Shoa „Teil unserer Geschichte“ (ebd.) ist und die Erinnerung daran „Teil unserer Gegenwart [ist]“ (ebd.) und „Teil unserer Zukunft [bleiben wird]“ (ebd.), die Erinnerung so als Teil der deutschen Identität narrativiert wird, die sich eben gegenüber dem nationalsozialistischen Regime vollständig gewandelt hat.

Aus der Geschichte, aus dem „millionenfache[n] Mord, [und dem] [...] unermessliche[n] Leid, das Deutsche über Deutsche und andere Europäer jüdischen Glaubens gebracht haben“ (ebd.) wird dann hier eine besondere Verantwortung Deutschlands gegenüber Israel abgeleitet, „das Eintreten für die Existenz und für die Sicherheit des Staates Israel“ (ebd.). Das bedeutet allerdings auch (wie bereits im Forschungsstand angemerkt wurde), dass Israel als Repräsentant jüdischen Lebens wahrgenommen wird. Denn es ergibt ja nur Sinn sich angesichts der Geschichte insbesondere für die Sicherheit und Existenz Israels einzusetzen, wenn das bedeutet, sich für die Sicherheit von Jüdinnen und Juden einzusetzen. Das bedeutet aber auch, dass die Handlung – an die Shoa Erinnern – nicht ausreichend ist für Steinmeier. Stattdessen wird die Vergangenheit nicht nur durch Erinnern, sondern auch durch eine außenpolitische Pflicht in die Gegenwart miteinbezogen. Die deutsche Schuld an der Ermordung von 6 Millionen Menschen jüdischen Glaubens wird in eine außenpolitische Pflicht transferiert.

Da die nationalsozialistische Vergangenheit bzw. das Erinnern daran zur eigenen deutschen Identität gehört bzw. als diese narrativiert wird, folgt, dass „unsere Beziehungen zu Israel für immer besondere Beziehungen sein [werden]“ (ebd.). Das bedeutet, die Beziehungen zwischen der BRD und Israel werden hier als freundschaftlich, aber niemals normal beschrieben.

Verdeutlicht wird das zum einen durch die Bezugnahme auf Amos Oz. Zum anderen wird auch dies dadurch deutlich, als Steinmeier von Dankbarkeit im Zusammenhang mit der positiven israelischen Sicht auf Deutschland spricht, denn auch hier scheint es alles andere als normal zu sein, dass Israel überhaupt Kontakt zu Deutschland bzw. Deutschen haben möchte.

Spannend finde ich, dass der Iran nicht aufgrund möglicher militärischer Angriffe auf Israel als Bedrohung wahrgenommen wird, sondern aufgrund der „Leugnung des Holocaust“ (ebd.) und „das Infragestellen des Existenzrechts Israels“ (ebd.). Das bedeutet, die Bedrohung für Israel liegt nicht nur im Militärischen, sondern auch im Diskursiven im Sinne einer verbalen Delegitimation der Existenz Israels durch den Iran.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Obwohl die Sequenz den Titel 60 Jahre Israel trägt, möchte Steinmeier den Wandel der deutschen Identität gegenüber dem nationalsozialistischen Regime in den Vordergrund stellen.
- 2) Dieser Wandel erfolgte hin zur Verteidigerin der Existenz und Sicherheit Israels.
- 3) Der Iran dient in dieser kurzen Erzählung als Kontrast zur Bundesrepublik.
- 4) Die Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit wird von Steinmeier als Teil der deutschen Identität narrativiert.
- 5) Israel wird als Repräsentant jüdischen Lebens wahrgenommen.
- 6) Aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands wird die politische Pflicht des Einsatzes für die Existenz und Sicherheit Israels abgeleitet.
- 7) So wird die Rolle der Bundesrepublik als ewige Verteidigerin der Existenz und Sicherheit Israels gezeichnet.
- 8) Die deutsch-israelischen Beziehungen werden als freundschaftlich, aber niemals normal narrativiert. Dies äußert sich etwa in der Beschreibung der »besonderen Beziehungen«.
- 9) Die Bedrohung für Israel besteht laut Steinmeier auch in der Delegitimierung des Staates durch den Iran.

Die dritte wichtige Aufgabe, die aus der Besonderheit der Beziehungen zwischen Deutschland und Israel erwächst, ist unser Engagement für Frieden im Nahen Osten. Die Verantwortung für die Vergangenheit - das habe ich heute Morgen ebenfalls aus vielen Reden herausgehört - ist in der Tat eine Triebfeder für dieses Engagement Deutschlands im Nahen Osten und muss es auch bleiben. Wir wissen, dass die Umsetzung der Zweistaatenlösung allen Partnern schwierige Kompromisse abverlangen wird. Wir wissen auch - zumindest sollten wir es wissen -, dass wir die dazu erforderliche Entschlossenheit und Weitsicht von Europa aus nicht ersetzen können. Aber wir können bei der Arbeit an den Rahmenbedingungen helfen. Dies haben wir durch Wiederbelebung des Nahostquartetts, durch Werbung dafür, dass die arabischen Staaten einbezogen werden, sowie dadurch getan, dass wir im vergangenen Jahr eine EU-Aktionsstrategie für den Nahen Osten auf den Weg gebracht haben, die die von mir angesprochenen Rahmenbedingungen verbessert. [...] Dies bedeutet aus meiner Sicht, dass wir uns noch stärker gehalten fühlen müssen, an konkreten Maßnahmen zu arbeiten und die Menschen in der Region spüren zu lassen, dass sich der Weg zum Frieden lohnt. Das tun wir durch viele Maßnahmen, die ich nicht alle aufzählen will. Dazu zählt die große internationale Konferenz für Sicherheit in Palästina, die am 24. Juni hier in

Berlin stattfinden wird. Auf dieser Konferenz wollen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die internationale Staatengemeinschaft ihren Beitrag dazu leistet, dass Palästina die Verantwortung für seine Sicherheit selbst übernehmen kann. Warum sage ich das? Ich sage das, weil wir uns bei all dem von der Erkenntnis leiten lassen, dass mehr Sicherheit in Palästina letztlich auch mehr Sicherheit für Israel bedeutet. (Steinmeier 2008, Seq. 9)

Memo:

Aus der Verantwortung für die Verbrechen der Nationalsozialist:innen leitete Steinmeier in der vorherigen Sequenz ab, dass die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel besondere Beziehungen sind. So stimmt Steinmeier auch zu, dass die „Verantwortung für die Vergangenheit“ (Steinmeier 2008, Seq. 9) die „Triebfeder für dieses Engagement Deutschlands im Nahen Osten [ist]“ (ebd.). Zunächst könnte aus dieser Passage geschlossen werden, dass die Verbrechen der Nationalsozialist:innen Steinmeier dazu führen, sich für Frieden im Nahen Osten – des Friedens willen – einzusetzen. Meine Lesart der weiteren Sequenz wäre aber, dass der Einsatz für Frieden im Nahen Osten letztendlich nicht des Friedens willens selbst, sondern der Sicherheit Israels dient. Da Steinmeier zunächst über die Friedensschaffung im Nahen Osten spricht und danach direkt auf die Zwei-Staaten-Lösung eingeht bzw. diese nennt, schließe ich, dass die Zwei-Staaten-Lösung hier als Ziel der Friedensschaffung betrachtet wird. Oder anders formuliert: Frieden und die Idee von zwei nebeneinander existierenden Staaten wird nahezu gleichgesetzt. So möchte Steinmeier die Personen im sogenannten Nahen Osten „spüren [...] lassen, dass sich der Weg zum Frieden lohnt“ (ebd.). Ich denke, hierbei will Steinmeier ausdrücken, dass sich dieser Weg lohnt, da beide Bevölkerungen, sowohl die israelische als auch die palästinensische dann mehr Sicherheit erfahren. Eine spezifische Maßnahme, wie die Bundesrepublik laut Steinmeier dazu beiträgt, dass die Menschen in der Region spüren, dass sich der Weg zum Frieden lohnt, ist laut Steinmeier die Palästina-Konferenz in Berlin. Diese möchte der ehemalige Außenminister hier besonders betonen. Dabei soll es darum gehen, dass die internationale Staatengemeinschaft Palästina dabei unterstützt, selbst für seine Sicherheit zu sorgen. So sagt Steinmeier am Ende der Sequenz, dass der Einsatz für die Sicherheit Palästinas „letztlich auch mehr Sicherheit für Israel bedeutet“ (ebd.). Das bedeutet, wenn gesagt wird, dass die aus der Geschichte abgeleitete Verantwortung dazu führt, dass man sich im sogenannten Nahen Osten für Frieden einsetzt, man sich nicht grundsätzlich für Frieden, sondern für Frieden als Sicherheit für Israel einsetzt. Die Sicherheit Palästinas ist vor allem relevant, weil sie Israels Sicherheit steigert. Damit dient die Sicherheit Palästinas letztendlich als Mittel zum Zweck, wobei der Zweck die Verbesserung der Sicherheit Israels ist. Die Vorstellung von Frieden in der Region unterliegt in dieser Erzählung also einer gewissen Sicherheitslogik. Das bedeutet aber auch, dass alternative Ideen von Frieden, abseits der Sicherheitslogik keine Beachtung finden.

Bemerkenswert finde ich auch, dass Steinmeier hier äußert, dass die Lösung des Problems der Sicherheit Israels, die Zwei-Staaten-Lösung, nur multilateral erreicht werden kann. So sagt Steinmeier, dass die Bundesrepublik bzw. die Bundesregierung an den Rahmenbedingungen helfen möchte, um diese Zwei-Staaten-Lösung zu erreichen. Zunächst ist dies dahingehend spannend, da Steinmeier hier die Bundesrepublik als Friedensunterstützerin inszeniert, da Frieden und die Zwei-Staaten-Lösung hier ja gleichgesetzt werden. Durch die Verwendung des Begriffs Rahmenbedingungen wird das Bild der Bundesrepublik als Mithelferin bei Strukturen der Ermöglichung der Zweistaatenlösung gezeichnet. Dies kann aber laut Steinmeier nur

multilateral passieren. So möchte er, dass sowohl arabische Staaten als auch das sogenannte Nahostquartett, das aus der EU, Russland, der UN und den USA besteht, mitwirken.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Zwei-Staaten-Lösung wird in dieser kurzen Erzählung gleichgesetzt mit Frieden.
- 2) Der deutsche Einsatz für Frieden im sogenannten Nahen Osten dient letztlich der Verbesserung der Sicherheit Israels.
- 3) Die Sicherheit Palästinas gilt als Mittel, um die Sicherheit in Israel zu verbessern.
- 4) Steinmeier zeichnet das Bild der Bundesrepublik als Friedensunterstützerin oder gar als Friedensarchitektin, die die Rahmenbedingungen für Frieden schafft.
- 5) Die Idee von zwei Staaten kann laut Steinmeier nur multilateral ermöglicht werden.

Interview mit Angela Merkel in Welt am Sonntag: Warum sollten unsere Soldaten in den Libanon, Frau Merkel (Seq. 10)

Link: <https://www.welt.de/print-wams/article86911/Warum-sollen-unsere-Soldaten-in-den-Libanon-Frau-Merkel.html>

Sie haben die Geschichte als Begründung dafür genannt, keine deutschen Soldaten an die israelische Grenze zu schicken. Was heißt das konkret?

Merkel: Der Waffenstillstand hält zwar, ist aber fragil. Kampfhandlungen sind also nicht auszuschließen. Ich will aber nicht, dass deutsche Soldaten in Kampfhandlungen am Boden verwickelt werden könnten. Als Deutsche haben wir auch und vielleicht gerade in dieser Region eine Verantwortung zu tragen. Diese Verantwortung nehmen wir wahr, indem wir konkrete Hilfe anbieten, aber auch sagen, auf welchen Feldern wir uns zurückhalten wollen und werden.

Obwohl der israelische Ministerpräsident Ehud Olmert Sie persönlich um deutsche Soldaten auch an der Grenze gebeten hat? Und die israelische Öffentlichkeit dafür Sympathie hat?

Merkel: Ja, und während ich das sage, weiß ich, dass die Aussagen von Ehud Olmert ein bemerkenswerter Vertrauensbeweis waren. Sie haben gezeigt, welche Wertschätzung wir Deutschen in Israel erfahren. Ich habe mich über dieses Vertrauen in Deutschland gefreut. Wir als Regierung wissen: Wir können uns nicht heraushalten, weil wir eine historische Verantwortung gegenüber Israel haben. Das Existenzrecht Israels gehört zur deutschen Staatsräson. Und deshalb leisten wir einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der Resolution 1701. (Merkel 2006, Seq. 10)

Memo:

Dieses Interview von der Welt am Sonntag mit der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel ist im Zusammenhang mit der deutschen Beteiligung am UNIFIL-Einsatz zu verstehen. Auf die Frage, was Angela Merkel meint, wenn sie sagt, dass die Geschichte Deutschlands der Grund dafür ist, wieso keine deutschen Soldat:innen an der libanesisch-israelischen Grenze stationiert werden, gibt Merkel eine Erklärung. Die Erklärung Merkels ist gerade deswegen interessant,

da ja alternative Ableitungen aus der Vergangenheit Deutschlands möglich wären, etwa dass die deutsche Seite unbedingt die israelischen Grenzen vor Angriffen mittels der Stationierung deutscher Soldat:innen schützen sollte. Stattdessen sagt die ehemalige Kanzlerin jedoch, dass *keine* deutschen Soldat:innen an der *Grenze* stationiert werden.

Konkret sagt die Bundeskanzlerin, dass sie nicht möchte, dass „deutsche Soldaten in Kampfhandlungen am Boden verwickelt werden könnten“ (Merkel 2006, Seq. 10). Bemerkenswert finde ich vor allem folgende Aussage: „Als Deutsche haben wir auch und vielleicht gerade in dieser Region eine Verantwortung zu tragen“ (ebd.). Zunächst gehe ich davon aus, dass Merkel mit der Aussage, dass wir als **Deutsche** eine Verantwortung tragen, meint, dass Deutsche bzw. die Struktur kollektiven Handelns Deutschland aufgrund der nationalsozialistischen Vergangenheit und der von den Nationalsozialist:innen begangenen Verbrechen an Jüdinnen und Juden und weiteren Minderheiten eine Verantwortung tragen. Obwohl Merkel ja gar nicht nochmal explizit sagt, dass die SkH Deutschland aufgrund der NS-Vergangenheit eine Verantwortung trägt (gefragt wurde ja nur, wieso die deutsche Geschichte eine Rolle bei der Entscheidung spielt), wird vermutlich jede:r deutsche Staatsbürger:in verstehen, was damit gemeint ist. Daraus schließe ich wiederum, dass Merkel hiermit ausdrücken möchte, dass ein Teil der Identität „[a]ls Deutsche“ (ebd.) die Beachtung der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands ist und diese Tatsache damit das Handeln der ehemaligen Bundeskanzlerin anleitet. Bemerkenswert finde ich auch, dass Merkel ja sagt, dass die Struktur kollektiven Handelns Deutschland **auch** in dieser Region eine Verantwortung zu tragen hat. Das bedeutet, die Bundeskanzlerin leitet aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands eine generelle Verantwortung, auch für andere Regionen, ab. Doch für die ehemalige Kanzlerin hat die Bundesrepublik „vielleicht gerade in dieser Region“ (ebd.), sprich im sogenannten Nahen Osten eine Verantwortung zu tragen. Interessant finde ich, dass sie hier zunächst noch vielleicht sagt, wobei dieser Zweifel später durch die Aussage „weil wir eine historische Verantwortung gegenüber Israel haben“ (ebd.) aufgelöst wird. Das bedeutet, aus der nationalsozialistischen Vergangenheit und den unvergleichbaren Verbrechen des Nationalsozialismus wird eine besondere Verantwortung für die Region rund um Israel abgeleitet. Das bedeutet aber auch, dass sich die Verantwortung für die Region nicht direkt aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands ableitet, sondern vielmehr aus dem Eintreten für die Sicherheit Israels.

Spannend finde ich an dieser Sequenz, dass die aus der Geschichte abgeleitete Verantwortung für Merkel nicht nur bedeutet, zu unterstützen, sondern auch Grenzen im (militärischen) Handeln Deutschlands zu setzen. Merkel macht klar, dass sich die deutsche Seite aufgrund der historischen Verantwortung nicht heraushalten kann. Sich also nicht zu verhalten ist keine Handlungsoption. Das bedeutet, die aus der Geschichte abgeleitete Verantwortung ist in dieser Erzählung der Bezugspunkt, der Handlungen nicht nur ermöglicht, sondern in gewisser Weise auch hervorbringt und gleichzeitig auch Handlungsoptionen ausschließt. Spannend finde ich das auch deswegen, da *trotz* der Bitte Israels deutsche Soldat:innen an die Grenze zu entsenden, dem nicht nachgegangen wurde. Wenn also Angela Merkel später sagt, dass das Existenzrecht Israels zur Staatsräson Deutschlands gehöre, dann impliziert dies nicht, dass eine vollständig israelische Sicht auf die Situation angenommen wird, sondern eine deutsche Interpretation der aus der Geschichte abgeleiteten Verantwortung angenommen wird.

Einschub zu einem späteren Zeitpunkt:

Aus den anderen Sequenzen und Überlegungen (insbesondere in Betrachtung von Seq. 1 und dem axialen und selektiven Kodieren) hatte sich ergeben, dass es hier nicht um eine deutsche Interpretation der Geschichte geht, sondern eher um einen Balanceakt sowohl die Sicherheit Israels als auch die von Israelis zu gewährleisten.

Die Verwendung des Begriffs Staatsräson verweist meiner Ansicht nach darauf, dass nicht nur die Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit in die außenpolitische Identität verwoben ist, sondern auch das Existenzrecht Israels. Ich denke, hier wurde der Begriff Staatsräson statt Interesse oder ähnliches gewählt, um darauf zu verweisen, wie bedeutsam, wie staatstragend das Verhältnis zu Israel ist. Ich habe mich allerdings gefragt, wieso Merkel nicht gesagt hat, dass die Existenz Israels zur deutschen Staatsräson gehört, sondern von einem Existenzrecht gesprochen wird. Ich nehme an, dass zum einen damit ausgedrückt werden soll, dass Merkel davon überzeugt ist, dass Menschen jüdischen Glaubens ein Recht darauf haben, einen sicheren Ort zum Leben zu haben. Ich denke aber, dahinter steckt noch mehr. Indem nicht nur von Existenz gesprochen wird, sondern von einem Existenzrecht, soll meiner Ansicht nach zusätzlich betont werden, dass die deutsche Verantwortung für die Existenz Israels auch im Einklang mit dem Recht – im Speziellen dem Völkerrecht – steht. Denn der UN-Teilungsplan sieht sowohl einen jüdischen Staat als auch einen arabischen vor. Insofern gehe ich davon aus, dass Israel auch in dieser Hinsicht als legitimer Staat wahrgenommen wird.

Anzumerken ist weiter, dass Merkel sagt, dass die aus der deutschen Geschichte abgeleitete Verantwortung gegenüber Israels Existenzrecht dazu führt, dass die Resolution 1701 unterstützt wird. Merkel hätte ja auch die Erzählung platzieren können, dass die Bundesrepublik militärisch in den Libanonkrieg eingreifen hätte sollen, um die Existenz Israels zu gewährleisten. Stattdessen wird aber hier eine multilaterale, von der UN mandatierte und damit rechtlich abgesicherte Lösung präferiert, um das Existenzrecht Israels zu gewährleisten.

Zudem möchte ich auch hier anmerken, dass es nur Sinn ergibt, eine Verantwortung gegenüber Israel aus historischen Gründen anzuführen, wenn Israel als Repräsentant für Menschen jüdischen Glaubens sowie für die Nachfahren der Überlebenden angesehen wird, da der deutsche Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden stattfand.

Ich komme zu folgenden, vorläufigen Thesen

- 1) Die Berücksichtigung der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands in der Handlungsentscheidung gehört für Merkel zur Identität der Bundesrepublik.
- 2) Die ehemalige Bundeskanzlerin leitet aus der nationalsozialistischen Vergangenheit eine grundsätzliche Verantwortung der Bundesrepublik ab.
- 3) Die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands und die daraus abgeleitete Verantwortung der Bundesrepublik sind der zentrale Bezugspunkt dieser Sprechhandlung und bringt Handlungen im Sinne der Sicherheit Israels hervor und grenzt gleichzeitig den Möglichkeitenraum an Handlungen ein.
 - 3a) Die Bundeskanzlerin narrativiert eine besondere Verantwortung Deutschlands für die Region, sodass dies Handeln im Sinne der Sicherheit Israels aktiviert, in diesem Falle die Beteiligung an der Umsetzung der Resolution 1701.

3b) Jene Verantwortung wird aber auch von Merkel so gedeutet, dass Verantwortung bedeutet, auch Grenzen im deutschen Handeln zu setzen.

3c) Da trotz der Bitte um Stationierung deutscher Soldat:innen an der israelisch-libanesischen Grenze seitens des israelischen Ministerpräsidenten dies abgelehnt wurde, was eben mit der historischen Verantwortung begründet wird, kann daraus geschlossen werden, dass die Interpretation der gegenwärtigen Bedeutung der Geschichte eine rein deutsche ist. (These später verworfen)

- 4) Merkel zeichnet das Selbstbild der Bundesrepublik, dass das Existenzrecht des israelischen Staates zur Identität gehört.
- 5) Merkel vertritt die Überzeugung, dass Israel ein legitimer Staat ist.
- 6) Merkel befürwortet eine multilaterale, von der UN abgesicherte Lösung für das Problem der Sicherheit Israels, in diesem Falle die UNIFIL-Mission.
- 7) Israel wird als Repräsentant jüdischen Lebens und der Nachfahren der Überlebenden wahrgenommen.

Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zur Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an der United Nations Interim Force in Lebanon (UNIFIL) vor dem Deutschen Bundestag am 20. September 2006 in Berlin (Seq. 11)

Link: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975954/769310/00b68805ed04c313ddbacc7e01eeb2cd/86-1-merkel-data.pdf?download=1>

Ebenso stehe ich natürlich mit dem israelischen Ministerpräsidenten Olmert in engstem Kontakt. Dass er sich in mehreren öffentlichen Aussagen ausdrücklich für einen Einsatz der Bundeswehr im Nahen Osten ausgesprochen hat, ja dass er darum gebeten hat, kann zwar nicht das allein relevante Kriterium sein. Aber ein in seiner Bedeutung nicht hoch genug zu bewertendes Zeichen des Vertrauens in Deutschland, in das Land, in dessen Namen vor 73 Jahren die Vernichtung der Juden und kurz Zeit später der Zweite Weltkrieg begannen, das ist Olmerts Bitte allemal. Ein solches Zeichen des Vertrauens sollten wir sehr ernst nehmen.

Es ist also nicht der Auslandseinsatz der Bundeswehr als solcher und auch nicht die konkrete Gestaltung des Mandates, die diesen Einsatz von allen anderen abhebt, es ist die Region, die diesen Einsatz zu einem besonderen Einsatz, einem Einsatz von historischer Dimension macht. An kaum einem anderen Ort der Welt wird die einzigartige Verantwortung Deutschlands, die einzigartige Verantwortung jeder Bundesregierung und des Deutschen Bundestages für die Lehren aus der deutschen Vergangenheit, so deutlich wie hier. (Merkel 2006, Seq. 11)

Memo:

In dieser Rede spricht die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel und vertritt den Standpunkt der Bundesregierung zum UNIFIL-Einsatz. Wenn also von Auslandseinsatz gesprochen wird, meint dies die deutsche Beteiligung am UNIFIL-Einsatz, der auf das Ende des Zweiten Libanonkriegs folgte. Im ersten Teil der Sequenz zeigt sich, dass die ehemalige Bundeskanzlerin betont, dass der israelische Präsident um eine Beteiligung Deutschlands gebeten hat, obwohl Deutschland als SkH unvergleichbare Verbrechen an Jüdinnen und Juden in der NS-Zeit

begangen hat. Ich denke, die genaue Zeitangabe weist nochmal auf die große Bedeutung für das deutsch-israelische Verhältnis hin, da die Verbrechen der Nationalsozialist:innen nicht in einen groben Zeitraum gesetzt werden, sondern diese so eine große Relevanz haben, dass genau bestimmt wird, wann sie stattfanden. Zugleich deute ich den Beginn Merkels Aussage so, dass hier eine Selbstbeschreibung Deutschlands unter Rückgriff auf den Wandel Deutschlands seit der NS-Zeit stattfindet. Indem hier auf die israelische Sicht auf Deutschland eingegangen wird, soll durch die Fremdbeschreibung die Selbstbeschreibung verstärkt werden. Gleichzeitig wird hierbei deutlich, dass der israelische Wunsch nach deutscher Beteiligung nicht ausreichend ist, um deutsches Handeln im Sinne einer Beteiligung mit der Bundeswehr zu aktivieren. Stattdessen liegt es im deutschen Interesse Israel zu helfen. Dies ist der Aspekt, der das Handeln laut Merkel aktiviert. Oder anders ausgedrückt: Nicht nur Israel möchte Hilfe bei der Verbesserung seiner Sicherheit, sondern Deutschland will aus eigenen Interessen Israel dabei unterstützen. Möchte man dieser Argumentation folgen, dass sich in diesem Teil der Erzählung eine Selbstbeschreibung als Staat, der sich im Vergleich zum nationalsozialistischen Deutschland gewandelt hat, vorgenommen wird, erklärt sich, was Merkel genau meint, wenn sie davon spricht, dass der UNIFIL-Einsatz ein „Einsatz von historischer Dimension“ (Merkel 2008, Seq. 11) ist. So wird dieser Einsatz auch von anderen Bundeswehreinsätzen abgehoben und als historischer Akt (um)gedeutet. Er wird in der Erzählung über die Bedeutung der Sicherheit Israels als Höhepunkt seit dem Zweiten Weltkrieg – deswegen historische Dimension – dargestellt, da zum ersten Mal deutsche Staatsbürger aktiv bei der Sicherheit Israels mitwirken und nicht nur diplomatischen Beistand leisten oder den Export von Waffen an Israel beschließen und koordinieren. Aus den vorherigen Sequenzen könnte dabei geschlossen werden, dass auch hier die gute Wesenhaftigkeit der Bundesrepublik über den Wandel Deutschlands gegenüber dem nationalsozialistischen Regime narrativiert wird, wobei auch hier die israelische Perspektive eingenommen wird. Die Abgrenzung gegenüber dem nationalsozialistischen Regime erfolgt darin, dass eben betont wird, dass sich die Bundesrepublik nun sogar mit ihren eigenen Staatsbürger:innen (Soldat:innen) für die Sicherheit Israels einsetzt.

Dass der UNIFIL-Einsatz vor allem die Wiederherstellung der Souveränität des Libanon unterstützen soll, spielt hier (in dieser Sequenz) kaum eine Rolle. So halte ich hier fest, dass der Einsatz für die Sicherheit Israels vermutlich Vorrang in der Handlungsentscheidung der Kanzlerin hatte. Die ehemalige Kanzlerin sagt zusätzlich: „An kaum einem anderen Ort der Welt wird die einzigartige Verantwortung jeder Bundesregierung und des deutschen Bundestags für die Lehren aus der deutschen Vergangenheit so deutlich wie hier“ (ebd.). In meiner Lesart wird hier die Beteiligung am UNIFIL-Einsatz als eine Art Probe der Bundesrepublik narrativiert, bei der sie ihren endgültigen Wandel im Vergleich zum nationalsozialistischen Regime beweisen kann. Denn an diesem Ort – sprich in der Region um Israel rum – werden wie kaum an einem anderen Ort die Lehren der deutschen Vergangenheit deutlich. Dies verdeutlicht in meiner Lesart nochmal das Narrativ der gewandelten Bundesrepublik. Gleichzeitig wird aber auch hier deutlich, dass aus der Verantwortung für die Verbrechen der Nationalsozialist:innen eine besondere Verantwortung für die Sicherheit Israels abgeleitet wird. Auch diese Sequenz werte ich damit als Indiz für den Glauben an die immerwährende Verantwortung für die Sicherheit Israels und seiner Bürger:innen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Zentrum dieser Sequenz ist der Wandel der Bundesrepublik gegenüber dem nationalsozialistischen Regime.
- 2) Die gute Wesenhaftigkeit der Bundesrepublik zeigt sich auch hier im Narrativ des Wandels gegenüber dem nationalsozialistischen Regime bzw. in Abgrenzung zu diesem.
- 3) Der Wunsch Israels nach der Stationierung deutscher Soldat:innen wird hier als nicht ausreichend gewertet, um deutsches Handeln zu aktivieren. Vielmehr wird aus eigenem Interesse gehandelt.
- 4) Aus der Verantwortung für die Verbrechen der Nationalsozialist:innen wird eine besondere Verantwortung für die Sicherheit Israels abgeleitet. Dies deute ich als Indiz für die ideologische Setzung der immerwährenden Verantwortung für Israel und seiner Bürger:innen.
- 5) Die Wiederherstellung der Souveränität im Libanon, die das eigentliche Ziel des UN-Mandats ist, spielen in dieser Sprechhandlung keine Rolle, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Sicherheit Israels, die als Verantwortung Deutschlands aufgrund der Geschichte gilt, Vorrang bei der Handlungsentscheidung für den Bundeswehreinsatz hatte – oder zumindest so in die Erzählung integriert wird.

Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor der Knesset am 18. März 2008 in Jerusalem (Seq. 12-14)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-796170>

Über alle diese und weitere Zukunftsprojekte und Vorhaben haben wir gestern beraten. Aber alle diese Projekte spielen sich nicht im luftleeren Raum ab. Denn während wir beraten haben, ist Israel bedroht. Während wir hier sprechen, leben Tausende von Menschen in Angst und Schrecken vor Raketenangriffen und Terror der Hamas. Ich sage klar und unmissverständlich: Die Kassam-Angriffe der Hamas müssen aufhören. Terrorangriffe sind ein Verbrechen. Sie bringen keine Lösung in dem Konflikt, der die Region und das tägliche Leben der Menschen in Israel und das Leben der Menschen in den palästinensischen Autonomiegebieten überschattet. Ich habe wiederholt zum Ausdruck gebracht und sage es auch hier: Deutschland tritt entschieden für die Vision von zwei Staaten in sicheren Grenzen und in Frieden ein – für das jüdische Volk in Israel und das palästinensische in Palästina. Nachdrücklich unterstützen wir deshalb in der Folge der Annapolis-Konferenz alle Bemühungen – insbesondere auch die der amerikanischen Regierung –, die dazu beitragen, diese Vision in die Tat umzusetzen und die helfen, Frieden in der Region herzustellen. (Merkel 2008, Seq. 12)

Memo:

Als allererstes wird in dieser Sequenz die bislang immer wieder auftretende Erzählung deutlich: Israel ist ein bedrohtes Land. Im Gegensatz zu manchen zuvor kodierten Sequenzen wird nun die konkrete Bedrohungslage für Israel klarer: Israel ist ein bedrohtes Land, welches unter Terror, speziell dem Terror der Hamas leidet. Dieses Leid wird deutlich, wenn davon gesprochen wird, dass „Tausende von Menschen in Angst und Schrecken vor Raketenangriffen und Terror der Hamas“ (Merkel 2008, Seq. 12) leben. Ich denke, hierbei wird auch bewusst die Anzahl der vielen Menschen, die darunter leiden sowie der Begriff »Terror« verwendet, um deutlich zu

machen, dass unschuldige Menschen unter den Angriffen der Hamas leiden, da diese eben die Zivilbevölkerung treffen. Die Art und Weise, wie Merkel die Bedrohungslage beschreibt, zeigt zudem auch, dass die Bedrohung für Israel als allgegenwärtig betrachtet wird: Während sich die Politiker:innen beraten, haben Menschen in Israel Angst vor Raketenangriffen. Durch die Gegenüberstellung der Szene von Politiker:innen, die miteinander sprechen, mit einer Szene, in der Menschen in ihren Häusern oder sogar in Bunkern sind und Angst vor den Raketen haben (zumindest kamen mir beim Lesen diese Bilder in den Kopf) soll nochmal verdeutlicht werden, wie allgegenwärtig die Angriffe für Menschen in Israel sind. Weiter sagt Merkel ja auch, dass der Konflikt, der eben seitens der Hamas durch Raketenangriffe auf Israel ausgetragen wird, „das tägliche Leben der Menschen in Israel und das Leben der Menschen in den palästinensischen Autonomiegebieten überschattet“ (ebd.). Auch hier wird nochmal der permanente Bedrohungszustand betont. Spannend finde ich hier, dass Merkel eben auch die Betroffenheit der Palästinenser:innen betont. Ich deute daraus, dass Merkel anerkennen möchte, dass auch die palästinensische Bevölkerung unter dem Konflikt leidet. Dies wiederum verdeutlicht, dass die Hamas und eben nicht Palästinenser:innen als Bedrohung für Israel gewertet wird und die palästinensische Zivilbevölkerung diskursiv von der Hamas abgegrenzt wird.

In dieser Sequenz lässt sich auch etwas über das Selbstverständnis Merkels von der Bundesrepublik erkennen. Merkel möchte erneut wiederholen, was sie bereits viele Male gesagt hat: „Deutschland tritt entschieden für die Vision von zwei Staaten in sicheren Grenzen und in Frieden ein – für das jüdische Volk in Israel und das palästinensische in Palästina“ (ebd.). Aus diesem Grund unterstützt die Bundesregierung „[n]achdrücklich“ Bemühungen um Frieden. Die Bundeskanzlerin zeichnet also hier ein Bild der Bundesrepublik, die als Friedensakteurin gestaltend im Problemlösungsprozess des sogenannten Nahostkonflikts mitwirkt. Bemerkenswert finde ich zudem die Wortwahl, wenn über die Zweistaatenlösung gesprochen wird: Deutschland setzt sich für die *Vision* von zwei Staaten in sicheren Grenzen und Frieden ein. Das ist etwas völlig anderes, als dass sich die Bundesrepublik für das Ziel von zwei Staaten einsetzt. Während eine Vision eher eine Richtung vorgibt und einen Wunsch(zustand) ausdrückt, wäre die Wahl des Wortes »Ziel« verbindlicher für das politische Handeln. Zudem schwingt bei dem Wort Vision mit, dass der angestrebte Zustand noch weit in der Zukunft liegt. Es ist also eher eine normative Vorstellung, bei der die Grenzen noch offen sind. Ich komme zu dieser Interpretation, da hier überhaupt kein Bezug auf den UN-Teilungsplan genommen wird.

Indem hier von Terrorangriffen und nicht nur von Angriffen der Hamas gesprochen wird, gehe ich davon aus, dass die Nutzung dieses Begriffes dazu dienen soll, die Angriffe auf Israel weiter zu delegitimieren.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Hamas (und nicht die Palästinenser:innen) bzw. deren Angriffe sind eine Bedrohung für die Bevölkerung in Israel. Damit wird die palästinensische Bevölkerung von der Hamas abgegrenzt.
- 2) Angela Merkel möchte verdeutlichen, dass unschuldige Menschen unter den Angriffen leiden.
- 3) Die Bedrohung für Israel wird als allgegenwärtig und damit das Problem der Sicherheit Israels als sehr dringend beschrieben.

- 4) Angela Merkel zeichnet hier das Selbstbild der Bundesrepublik als Friedensunterstützerin.
- 5) Die Bundesrepublik orientiert sich in ihrem außenpolitischen Handeln an der Zweistaatenlösung, wobei durch die Beschreibung der Zweistaatenlösung als Vision deutlich wird, dass die Grenzverläufe offen sind.
- 6) Die verwendete Sprache, wie etwa Terror weist darauf hin, dass die Angriffe auf Israel als nicht legitim gewertet werden.

Besonderen Anlass zur Sorge geben ohne Zweifel die Drohungen, die der iranische Präsident gegen Israel und das jüdische Volk richtet. Seine wiederholten Schmähungen und das iranische Nuklearprogramm sind eine Gefahr für Frieden und Sicherheit. Wenn der Iran in den Besitz der Atombombe käme, dann hätte das verheerende Folgen – zuerst und vor allem für die Sicherheit und Existenz Israels, dann für die gesamte Region und schließlich, weit darüber hinaus, für alle in Europa und der Welt, für alle, denen die Werte Freiheit, Demokratie und Menschenwürde etwas bedeuten. Das muss verhindert werden. (Merkel 2008, Seq. 13)

Memo:

Diese Sequenz soll zunächst für sich alleine betrachtet werden, bevor sie in den Kontext der zuvor analysierten Sequenz gestellt wird. Ich erhoffe mir dadurch einerseits offen zu kodieren und gleichzeitig den Sinn des gesamten ausgewählten Abschnitts der Rede Merkels zu erfassen.

Die Kanzlerin beginnt diese Sequenz mit der Aussage, dass die Drohungen des Iran gegen Israel sowie Jüdinnen und Juden im Allgemeinen („das jüdische Volk“ (Merkel 2008, Seq. 13) einen besonderen Anlass zur Sorge geben. Spannend ist dies, da daraufhin folgt, dass die „Schmähungen“ (ebd.), also die Aussagen der iranischen Regierung gegenüber Israel sowie das iranische Nuklearprogramm eine Gefahr für Frieden und Sicherheit sind – Punkt. Sie sind keine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit in Israel oder in der Region, das wird ja hier nicht gesagt, sondern dass dies den Frieden und die Sicherheit grundsätzlich gefährdet. Eine weitere Nuklearmacht, welche auch noch einen anderen Staat dauerhaft bedroht und die Machtverhältnisse verschiebt, wird damit als Bedrohung für die internationale Ordnung wahrgenommen.

Das bedeutet Merkel möchte dadurch aussagen, dass Frieden und Sicherheit als abstrakte Konstrukte bzw. Werte im *Allgemeinen* durch die Handlungen des Iran bedroht sind. Merkel spricht davon, dass es „verheerende Folgen“ (ebd.) hätte, wenn der Iran eine Atombombe besäße, und zwar nicht nur für Israel oder die Region, sondern „für alle in Europa und der Welt, für alle, denen die Werte Freiheit, Demokratie und Menschenwürde etwas bedeuten“ (ebd.). Die ehemalige Kanzlerin zeichnet hier also eine Art Bedrohungsszenario: Zunächst hätte der iranische Besitz einer Atombombe Folgen für die Existenz und Sicherheit Israels. Ich finde es bemerkenswert, dass hierbei von Existenz UND Sicherheit gesprochen wird. Der Iran würde mit einer Atomwaffe also nicht nur die Sicherheit Israels, im Sinne der physischen Unversehrtheit der israelischen Bevölkerung bedrohen, sondern bedroht auch die Existenz Israels als Staat, denn eine Atomwaffe könnte den flächenmäßig kleinen Staat nahezu auslöschen. Weiter hätte eine iranische Atomwaffe ebenso verheerende Folgen für die Region. Ich denke, damit ist gemeint, dass der Iran an militärischer Stärke gewinnt, was die Machtverteilung in der Region zugunsten

des Iran beeinflussen würde. Dies wird hier ebenso als Bedrohung in die Erzählung integriert. Diese Machtverschiebung hätte schlussendlich dann auch noch Folgen für „alle in Europa und der Welt, für alle, denen die Werte Freiheit, Demokratie und Menschenwürde etwas bedeuten“ (ebd.). Hier wird zunächst deutlich, dass regierende Akteure des Iran diese Werte nicht teilen und der Iran hier also nicht nur der Antagonist in der Erzählung über die Sicherheit Israels, sondern auch für die Wertegemeinschaft ist. Damit wird der Iran als universeller Bösewicht in die Erzählung integriert. So wird somit das Problem der Sicherheit Israels zumindest im Zusammenhang mit dem Iran nicht mehr nur als Angelegenheit Israels in die Erzählung integriert, sondern auf eine internationale Ebene gehoben. Eine Machtverschiebung zugunsten des Iran würde also auch geteilte und für die Bundesrepublik als bedeutsam angesehene Werte bedrohen. Aufgrund dessen muss der Bau einer Atombombe seitens des Iran laut Merkel verhindert werden.

Spannend finde ich, dass Merkel nicht über israelische Atomwaffen spricht, obwohl sich sehr viele Expert:innen einig sind, dass Israel diese besitzt (vgl. Woit 2002). Dass dies hier nicht angesprochen wird, hat sicher damit zu tun, dass die Rede vor der Knesset stattfindet und Israel seine Atomwaffen ja auch möglichst geheim halten möchte. Allerdings finde ich dann schon spannend, dass für die deutsche Politik nicht Atomwaffen grundsätzlich eine Bedrohung darstellen, sondern vielmehr dann, wenn mit diesen eine Machtverschiebung einhergeht, die als Bedrohung für die wertebasierte Ordnung empfunden wird.

Spannend finde ich ebenso, dass die Bundeskanzlerin nicht darüber spricht, wie die Bundesrepublik Israel militärisch unterstützt bei der Abschreckung eines möglichen atomaren Angriffs auf Israel seitens des Iran: Die seit den 1990ern stattfindende Lieferung von U-Booten, die laut vorangegangener Forschung Dritter (vgl. Marwecki 2024: 151, 159) nuklear bestückt werden können und damit der nuklearen Zweitschlagfähigkeit dienen können. Ich schließe daraus, dass die Bundeskanzlerin hier vielleicht das Selbstbild der Zivilmacht Bundesrepublik aufrechterhalten will, welche skeptisch gegenüber militärischen Optionen ist und die deutsche Unterstützung militärische Mittel – die EBENSO Atomwaffen tragen können, auch wenn diese nur zur Zweitschlagfähigkeit eingesetzt werden – deswegen nicht in die Erzählung integriert. Ich denke, deswegen möchte die ehemalige Bundeskanzlerin nicht von der eigenen deutschen militärischen Unterstützung für Israel im Zusammenhang mit der zuvor dargestellten iranischen Bedrohung für Israel sprechen, sondern fordert lieber, dass der iranische Bau von Nuklearwaffen verhindert werden muss. Wer sich darum kümmern sollte, wer also die Verantwortung dafür übernehmen sollte, bleibt allerdings hier offen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Angela Merkel betont hier, dass eine iranische Atombombe die Existenz des Staates Israels gefährdet.
- 2) Der Iran gilt hier aber auch als universeller Bösewicht, da er nicht nur die Sicherheit Israels gefährdet, sondern auch die internationale Ordnung und von der Bundesrepublik geteilte Werte.
- 3) Die Verschiebung von Machtverhältnissen in der Region des sogenannten Nahen Ostens wird nicht nur als Bedrohung für Israel, sondern auch als Bedrohung für die internationale Ordnung gewertet.

- 4) Die deutsche militärische Unterstützung für Israel im Sinne einer Abschreckung des Iran, möchte die ehemalige Kanzlerin nicht in das Narrativ integrieren.

Gemeinsame Betrachtung:

Während also in der Sequenz zuvor die Hamas als Bedrohung für Israel angesehen wird, wird hier deutlich, dass der Iran laut Merkel eben „[b]esonderen Anlass zur Sorge“ (ebd.) gibt: Dieser bedroht nicht nur Israelis, sondern eine iranische Atomwaffe würde auch die Existenz des Staates Israels bedrohen. Während die Hamas also die physische Unversehrtheit israelischer Bürger:innen bedroht, würde eine iranische Atombombe sogar die Existenz des israelischen Staates gefährden. So wird die Bedrohungslage als unterschiedlich gewertet. Zudem gefährdet ein militärischer Machtzuwachs des Iran laut Merkel auch die internationale Ordnung.

Ich komme zu folgender vorläufiger These:

- 1) Während die Hamas die physische Unversehrtheit von israelischen Staatsbürgern gefährdet, bedroht der Iran, sofern er eine Atomwaffe erschafft, die Existenz des israelischen Staates.

Gerade an dieser Stelle sage ich ausdrücklich: Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar. Und wenn das so ist, dann dürfen das in der Stunde der Bewährung keine leeren Worte bleiben. Deutschland setzt gemeinsam mit seinen Partnern auf eine diplomatische Lösung. Die Bundesregierung wird sich dabei, wenn der Iran nicht einlenkt, weiter entschieden für Sanktionen einsetzen. (Merkel 2008, Seq. 14)

Diese Stelle in Merkels Rede wurde bereits vielfach von der politikwissenschaftlichen Literatur zitiert. Dennoch habe ich mich entschlossen, diese Sequenz zu betrachten und erneut offen zu kodieren.

Merkel beginnt diesen Teil der Sprechhandlung damit, dass sie „[g]erade an dieser Stelle“ (Merkel 2008, Seq. 14), sprich im Kontext des Iran (siehe vorherige Sequenz) die Kontinuität des bundesdeutschen Einsatzes für die Sicherheit Israels betont. Das bedeutet, hierbei möchte die Kanzlerin nochmal betonen, dass der Iran die größte Bedrohung für die Sicherheit Israels ist. Dies macht auch im Kontext der zuvor betrachteten Sequenz Sinn, da der Iran mit einer Atomwaffe laut Merkel auch die Möglichkeit hätte, die Existenz des israelischen Staates zu bedrohen.

Die Sicherheit Israels gehört laut Merkel seit Beginn der Bundesrepublik zur außenpolitischen Identität Deutschlands, denn sie spricht davon, dass diese „Teil der Staatsräson“ (ebd.) der Bundesrepublik ist und damit für die Bundesrepublik „niemals verhandelbar“ (ebd.). Ich gehe davon aus, dass sie die Bundesrepublik meint, da sie ja von ihr als deutsche Bundeskanzlerin (und damit als Repräsentantin der Bundesrepublik) spricht. Sowohl der Begriff Staatsräson als auch die betonte Kontinuität verweisen auf den Zusammenhang zwischen der außenpolitischen Identität der Bundesrepublik und der Sicherheit Israels.

Aufgefallen ist mir bei dieser Sequenz zudem Folgendes: Hier wird aus der nationalsozialistischen Vergangenheit eine Verantwortung für die Sicherheit Israels abgeleitet, deren große Bedeutung für das Handeln der Bundesrepublik mit dem Begriff Staatsräson hervorgehoben

wurde. In zuvor betrachteten Sequenzen wurde die Gewährleistung bzw. das Eintreten für das Existenzrecht Israels als Teil der deutschen Staatsräson verstanden. Ich frage mich hierbei, wieso nun der Begriff Sicherheit statt Existenzrecht gewählt wurde. Natürlich beinhaltet der Begriff Existenzrecht, dass Israel auch sicher vor Angriffen Dritter ist. Ich schließe aber aus der vorangegangenen Sequenz, dass der Iran nicht nur das Existenzrecht Israels durch die Drohungen gefährdet, sondern es auch zu einer vollständigen Auslöschung des israelischen Staates kommen könnte, wenn der Iran Atomwaffen gegen Israel verwendet und damit wie bereits zuvor gesagt wurde, die Sicherheit und Existenz Israels gefährdet wäre. Die rechtliche Komponente der Existenz Israels wird hier also weniger stark bis gar nicht betont. Ich denke eher, durch den Begriff Sicherheit sollte betont werden, dass der Iran eine besondere Bedrohung für den Staat Israel ist, was auch im Zusammenhang mit dem Beginn der Sequenz (gerade an dieser Stelle) Sinn ergibt.

Merkel macht deutlich, dass der Einsatz für die Sicherheit Israels als historische Verantwortung das Handeln der Akteure der Bundesrepublik aktiviert: Die Rede von der Staatsräson darf laut Merkel nicht nur in leeren Worten resultieren, das heißt, sie aktiviert das Handeln. Als eine Möglichkeit, die Sicherheit Israels zu verbessern, sieht die Kanzlerin einen multilateralen diplomatischen Ansatz, ich denke damit sind in erster Linie Abkommen über Nuklearwaffen mit dem Iran gemeint. Die Bundesrepublik setzt sich jedoch nicht nur diplomatisch für die Sicherheit Israels im Zusammenhang mit den iranischen Drohungen ein, sondern auch mittels der Lieferung von U-Booten, wie Marwecki (2024: 151, 159) herausgearbeitet hat, für die Verbesserung der Sicherheit Israels gegenüber dem Iran ein. Das möchte die Kanzlerin hier aber nicht anführen. Diese Auslassung könnte ein Indiz dafür sein, dass die Bundesrepublik vermeiden möchte, unilaterale Handlungen, wie Waffenlieferungen, im Zusammenhang mit der Verbesserung der Sicherheit Israels in die Erzählung zu integrieren. So sollen ja auch die diplomatischen Lösungsversuche gemeinsam mit den Partnerstaaten stattfinden.

- 1) Der Iran wird von Merkel hier als größte Gefahr für die Sicherheit Israels bewertet.
- 2) Die Sicherheit Israels wird von Merkel als Teil der außenpolitischen Identität narrativiert.
- 3) Die aus der nationalsozialistischen Vergangenheit abgeleitete Verantwortung für Israel aktiviert das Handeln der Akteure der Bundesrepublik.
- 4) Die Bundeskanzlerin möchte mittels eines multilateralen diplomatischen Ansatzes die Sicherheit Israels verbessern.
- 5) Angela Merkel vermeidet es allerdings in der Sprechhandlung ebenso die militärische Unterstützung, die Lieferung von U-Booten, der Bundesregierung für die Verbesserung der Sicherheit Israels zu thematisieren.

Interview mit Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, in der Süddeutschen Zeitung am 01. August 2006; - “Militärische Gewalt muss verhältnismäßig sein“ (Seq. 15)

Link: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/976072/760186/03755f1cae25936c3dbc25f7ed0dca40/2006-09-13-sipo-juli-august-data.pdf?download=1>

Ist es an der Zeit, Israel an die Verhältnismäßigkeit zu erinnern?

Vom ersten Tag an war dies Gegenstand all meiner Gespräche mit der israelischen Regierung. Bei allem Recht zur Selbstverteidigung geht es um die Angemessenheit der Reaktion, um den Schutz der Zivilbevölkerung. Nicht nur aus offensichtlichen humanitären Gründen, sondern auch weil man sonst Unklarheit über das Ziel der Militäraktion aufkommen lässt: Wer die Hisbollah bekämpft, darf nicht ganz Libanon treffen. Die Destabilisierung seines nördlichen Nachbarn kann nicht im Interesse Israels sein. (Steinmeier 2006, Seq. 15)

Memo:

Ich habe mich mitunter für diese Sequenz entschieden, da es hier um die Verhältnismäßigkeit der israelischen Angriffe auf den Libanon geht. In den zuvor analysierten Sequenzen wurde die israelische Kriegsführung nicht direkt angesprochen bzw. kritisiert. Hier macht der ehemalige Außenminister Steinmeier klar, dass die Bundesrepublik mit Israel sein Vorgehen bespricht und Steinmeier die (Nicht-)Verhältnismäßigkeit der Angriffe anspricht. Steinmeier schränkt hier das Selbstverteidigungsrecht dahingehend ein, dass dieses im Rahmen der Verhältnismäßigkeit („Angemessenheit der Reaktion“ (Steinmeier 2006, Seq. 15) und des Schutzes der Zivilbevölkerung erfolgen muss. Bemerkenswert finde ich, dass die humanitären Gründe für so eine deutsche Position hier etwas in den Hintergrund geraten. Zwar werden diese angesprochen, doch Steinmeier möchte hier den Fokus auf etwas anderes legen: „weil man sonst Unklarheit über das Ziel der Militäraktion aufkommen lässt“ (ebd.). „Die Destabilisierung seiner nördlichen Nachbarn kann nicht im Interesse Israels sein“ (ebd.). Das bedeutet, dass hier der Einsatz für die Verhältnismäßigkeit der israelischen Angriffe sowie für den Schutz der libanesischen Zivilbevölkerung nicht nur aufgrund „humanitäre[r] Gründe“ (ebd.), sondern aus sicherheitsstrategischen Gründen für Israel geschieht. Denn Israel hat laut Steinmeier ja ein Interesse daran, dass die Region nicht destabilisiert wird. Außerdem ist mir aufgefallen, dass hier gar nicht von Krieg, sondern von einer israelischen Militäraktion gesprochen wird.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Anwendung von militärischer Gegengewalt wird zwar als legitim gewertet, aber muss laut Steinmeier im Rahmen der Verhältnismäßigkeit und des Schutzes der Zivilbevölkerung erfolgen.
- 2) Die Sicherheit Israels wird mit einer regionalen Stabilität verbunden.
- 3) Der Einsatz für die Achtung des Prinzips der Verhältnismäßigkeit erfolgt nicht nur aus humanitären Gründen, sondern auch aus Gründen der Verbesserung der Sicherheit Israels.
- 4) Steinmeier spricht hier nicht von Krieg, sondern von einer israelischen Militäraktion.

ZDF-Sommerinterview (Auszug) mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 23. Juli 2006; Auslöser und Folgen im Nahost-Konflikt nicht durcheinander bringen (Seq. 16)

Link: <https://www.bundesregierung.de/re-source/blob/976072/760186/03755f1cae25936c3dbc25f7ed0dca40/2006-09-13-sipo-juli-august-data.pdf?download=1>

ZDF: Wir haben Sie in der letzten Woche in einer engen Beziehung auch zum amerikanischen Präsidenten gesehen, aber die Frage ist: Bei Bush hat man das Gefühl, er gibt Israel im Moment die Möglichkeit, die Chance, die Hisbollah zu zerschlagen, ein für allemal. Ist das der Weg oder ist der Weg eine schnelle diplomatische Lösung?

Merkel: Ich glaube, dass der Weg heißt, dass wir natürlich gucken, was sind Ursache und Wirkung, das heißt, was war der Auslöser der ganzen Konflikte und wie können wir die schnellstmöglich beenden. Da muss jeder seinen Beitrag leisten. Wir haben auch gesagt, dass Israel das Recht auf Selbstverteidigung hat, aber dass natürlich menschliche Opfer, die Zerstörung von Infrastruktur in einem geringst möglichen Ausmaß gehalten werden müssen. All das bedeutet, dass wir jetzt alle Anstrengung darauf setzen, dass dieser Auslöser und diese Wirkung soweit zum Erliegen kommen, dass die Waffen schweigen, dass endlich keine Gewalt mehr angewendet wird. Jedes Land tut seinen Beitrag dazu. Es ist uns leider bis jetzt noch nicht gelungen, aber es muss uns gelingen. Ich glaube auch, wenn wir uns anstrengen – und das muss wieder eine gemeinsame Anstrengung sein, wie G8 das gezeigt hat, von Amerika bis Russland, von Europa bis in die anderen Regionen –, dass wir das endlich schaffen. (Merkel 2006 Seq. 16)

Memo:

Ich habe diese Sequenz ausgewählt, da ich es spannend finde, dass Merkel hier der Frage des ZDFs ein wenig ausgewichen ist. Gefragt wird ja, ob der Weg ist, die Hisbollah (militärisch) zu zerschlagen, oder Diplomatie die Lösung ist. Da Merkel aber eben sagt, dass sie dafür ist, dass „die Waffen schweigen, dass endlich keine Gewalt mehr angewendet wird“ (Merkel 2006, Seq. 16), schließe ich also daraus, dass eine rein militärische Lösung für den Libanonkrieg seitens Merkel abgelehnt wird. Zudem wird hier das Recht auf Selbstverteidigung, also die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israels als legitim gewertet. Dies wird gleichzeitig aber dadurch begrenzt, dass Israel weitestgehend zivile Personen oder Schäden an der Infrastruktur bei seinen Angriffen auslassen sollte. Dies deutet für mich auf die ideologische Setzung des Zweifels an rein militärischen Mitteln zur Zielerreichung hin.

Bemerkenswert finde ich auch, dass hier der Konflikt in eine Ursache-Wirkungs-Logik transferiert wird. Als Auslöser gilt vermutlich die Entführung der beiden israelischen Soldaten bzw. die dadurch entstandene Provokation Israels. Israels Angriffe sind hingegen die Wirkung.

Auch in dieser Sprachhandlung Merkels erkennt man, dass eine multilaterale Lösung für das Problem des Libanonkriegs und damit der Sicherheit Israels bevorzugt bzw. als notwendig erachtet wird. So sagt sie, dass es „eine gemeinsame Anstrengung sein“ (ebd.) muss.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Eine vollständig militärische Lösung wird von Merkel abgelehnt. Dies deutet auf die ideologische Setzung des Zweifels an rein militärischen Lösungen zur Zielerreichung hin.
- 2) Die Anwendung militärischer Gegengewalt gilt zwar als legitim, wird aber im Sinne des Schutzes von Zivilpersonen und Infrastruktur begrenzt.
- 3) Israels Rolle im Konflikt wird als reaktiv narrativiert. Die israelischen Handlungen sind nicht der Auslöser, sondern die Wirkung.
- 4) Das Ende des Libanon Krieges soll durch multilaterale Zusammenarbeit erreicht werden.
- 5) Indem von Ursache und Wirkung gesprochen wird, kommt es zu einer Komplexitätsreduktion des Konflikts.

Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 25. September 2007 in New York (Seq. 17)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-796984>

Aber die Zeit drängt. Denn vielfältige Krisen halten uns in Atem. So unterschiedlich diese Krisen auch entstanden sind, lösbar sind sie alle nur multilateral. Der Schlüssel ist Geschlossenheit und Entschlossenheit. Dies gilt gerade auch gegenüber dem Iran. Der Iran hat in klarem Widerspruch zu den Forderungen der IAEA und der VN sein Nuklearprogramm kontinuierlich fortgesetzt. Über die Brisanz dieses Programms sollte sich niemand Illusionen machen. Der Iran ignoriert die Resolutionen des Sicherheitsrates. Er stößt unverhohlene Drohungen gegen Israel aus. Machen wir uns nichts vor: Wenn der Iran in den Besitz der Atombombe käme, dann hätte das verheerende Folgen: Zuerst und vor allem für die Existenz Israels, dann für die gesamte Region und schließlich – weit darüber hinaus – für alle in Europa und der Welt, denen die Werte Freiheit, Demokratie und Menschenwürde etwas bedeuten. Deshalb muss verhindert werden, dass der Iran in den Besitz der Atombombe kommt. Beim entschlossenen Vorgehen gegen die Provokationen des Iran darf sich die internationale Gemeinschaft nicht spalten lassen. Nicht die Welt muss Iran beweisen, dass der Iran die Atombombe baut. Iran muss die Welt überzeugen, dass es die Atombombe nicht will. Jeder deutsche Bundeskanzler vor mir war der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Existenz Israels verpflichtet. Zu dieser besonderen historischen Verantwortung bekenne auch ich mich ausdrücklich. Sie ist Teil der Staatsraison meines Landes. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar. Und wenn das so ist, dann dürfen das auch keine leeren Worte bleiben. Deutschland setzt gemeinsam mit seinen Partnern auf eine diplomatische Lösung. Dazu wird sich Deutschland, wenn der Iran nicht einlenkt, entschieden für weitere, schärfere Sanktionen einsetzen.

Nachdrücklich unterstützen wir auch die Bemühungen des Nahost-Quartetts um Frieden in der Region. Deutschland tritt entschieden für die Vision von zwei Staaten in sicheren Grenzen und in Frieden ein, für das jüdische Volk in Israel und das palästinensische in Palästina. Wir begrüßen, dass beide Parteien gerade auch mit Blick auf die im November stattfindende Nahost-Konferenz ihre Gespräche mit großem Nachdruck fortsetzen. (Merkel 2007, Seq. 17).

Memo:

Ich habe diese Sequenz gewählt, da diese Rede fast im gleichen Wortlaut gehalten wird, wie die viel zitierte Knesset-Rede Merkels. Diese Rede hielt Merkel vor der UN-Generalversammlung. Da die wichtigen Passagen dieser Rede nahezu identisch sind mit denen der Knesset-Rede, habe ich mich dazu entschieden, ausschließlich die Thesen hier einzufügen und nicht nochmal ein gesamtes Memo zu schreiben. Ich verweise hier auf Seq. 12 bis 15.

- 1) Angela Merkel betont hier, dass eine iranische Atombombe die Existenz des Staates Israels gefährdet.
- 2) Die Verschiebung von Machtverhältnissen in der Region des sogenannten Nahen Ostens wird nicht nur als Bedrohung für Israel, sondern auch als Bedrohung für die internationale Ordnung gewertet.
- 3) Der Iran gilt in dieser Erzählung als universeller Bösewicht.
- 4) Die Sicherheit Israels wird von Merkel als Teil der außenpolitischen Identität narrativiert.
- 5) Die aus der nationalsozialistischen Vergangenheit abgeleitete Verantwortung für Israel aktiviert das Handeln der Akteure der Bundesrepublik.
- 6) Die Bundeskanzlerin möchte mittels eines multilateralen diplomatischen Ansatzes die Sicherheit Israels verbessern.
- 7) Angela Merkel vermeidet es allerdings in der Sprechhandlung ebenso die militärische Unterstützung, die Lieferung von U-Booten, der Bundesregierung für die Verbesserung der Sicherheit Israels zu thematisieren.

Memos Zeitraum 2023-2024

Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz zur Lage in Israel vor dem Deutschen Bundestag am 12. Oktober 2023 in Berlin (Seq. 18-19)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-olaf-scholz-2230150>

In ganz Israel wird in diesen Stunden um die Toten getrauert und um die Verletzten und Verschleppten gebangt. Liebe Freundinnen und Freunde in Israel, wir trauern und wir bangen mit euch. Unsere Herzen sind schwer angesichts des großen Leids, das Terror, Hass und Menschenverachtung über euer Land, über Israel, gebracht haben. Wir verdammen die Gewalt der Terroristen in aller Schärfe. Und wir sagen in aller Klarheit: Israel hat das völkerrechtlich verbrieftete Recht, sich und seine Bürgerinnen und Bürger gegen diesen barbarischen Angriff zu verteidigen. Die Sicherheit in und für Israel muss wiederhergestellt werden, und darum muss Israel sich verteidigen können. In diesem Moment gibt es für Deutschland nur einen Platz: den Platz an der Seite Israels. Das meinen wir, wenn wir sagen: Die Sicherheit Israels ist deutsche Staatsräson. Unsere eigene Geschichte, unsere aus dem Holocaust erwachsene Verantwortung macht es uns zur immerwährenden Aufgabe, für die Existenz und für die Sicherheit des Staates Israel einzustehen. Diese Verantwortung leitet uns (Scholz 2023, Seq. 18)

Memo:

Diese Rede von Olaf Scholz hielt dieser fünf Tage nach dem Angriff der palästinensischen Bewaffneten auf Israel. Zunächst bekundet der Kanzler nicht nur seine persönliche, sondern die kollektive deutsche Solidarität mit Israel, denn er verwendet Wörter wie „wir“ (Scholz 2023, Seq. 18) und „[u]nsere“ (ebd.). Dies ergibt auch Sinn, da er hier nicht nur den Deutschen Bundestag anspricht, sondern auch den israelischen Botschafter, der persönlich im Bundestag anwesend ist. Indem der ehemalige Kanzler von „Freundinnen und Freunde in Israel“ (ebd.) spricht, verweist dies darauf, dass Scholz hier das Bild von einer engen Verbundenheit zwischen Deutschland und Israel zeichnet – nicht nur auf einer staatlichen, sondern auch auf einer emotionalen Ebene. Diese tiefe Verbundenheit führt dann dazu, dass der Kanzler ausdrückt, dass auch die deutschen „Herzen [...] schwer“ (ebd.) sind aufgrund des „großen Leids“ (ebd.), das die israelische Bevölkerung erleben musste. Während in Israel „in diesen Stunden um die Toten getrauert und um die Verletzten und Verschleppten gebangt“ (ebd.) wird, bekundet auch der Kanzler, dass die deutsche Seite mittrauert und bangt. Indem also gleichzeitig mit der israelischen Seite getrauert und gebangt wird, also die deutsche Seite den emotionalen Prozess miterleben möchte bzw. miterlebt, gehe ich davon aus, dass mit dieser Geste die emotionale Verbundenheit zusätzlich betont werden soll. Gleichzeitig zeigt dies, die deutsche Mitbetroffenheit auf. Das israelische Leid wird ja nicht nur anerkannt und verstanden, sondern es wird so zu sagen mitgelitten. Durch den Ausdruck, dass auch die deutschen Herzen schwer sind angesichts des Leids macht der Kanzler deutlich, dass der Angriff auf Israel und die israelische Zivilbevölkerung die SkH Bundesrepublik ebenso emotional belasten.

Interessant finde ich, dass der Kanzler zumindest in dieser Sequenz die Hamas nicht konkret benennt. Olaf Scholz sagt ja hier, dass das israelische Leid durch „Terror, Hass und Menschenverachtung“ (ebd.) verursacht wurde. In dieser Sprechhandlung werden also weniger die konkreten Akteure die Israel angegriffen haben als Bedrohung benannt, sondern vielmehr die Ideologie als Motivation für die Taten. Dadurch werden die Angriffe zudem als illegitim markiert. Bemerkenswert finde ich ebenfalls, dass der Kanzler hier die Legitimität des israelischen Staates hervorhebt (später natürlich auch, indem er auf den völkerrechtlich legalen Gebrauch des Selbstverteidigungsrechts hinweist, welches jedem Staat zusteht), denn er spricht ja davon, dass die Angriffe auf „euer Land“ (ebd.) geschehen sind, was also bedeutet, dass Scholz die territorialen Ansprüche Israels (welche zum Großteil auch aus völkerrechtlicher Perspektive legitim sind → UN-Teilungsplan) als legitim ansieht. Weiter verurteilt Scholz als Repräsentant der SKH-Bundesregierung bzw. Bundesrepublik die Angriffe auf Israel nicht nur, sondern verdammt diese in aller Schärfe. Verdammen ist dabei viel intensiver und rhetorisch aufgeladener, als das Verb verurteilen. Dies deutet auf die absolute moralische Ablehnung solcher Taten hin, was dann auch die Sicht des Kanzlers aufweist, dass die Angriffe auf Israel illegitim waren. Die moralische Verurteilung der Taten passiert hier also insbesondere durch die verwendete Sprache.

Weiter führt der Kanzler das im Völkerrecht festgeschriebene Recht auf Selbstverteidigung an, welches er auch Israel zuschreibt. Interessant daran finde ich die darauffolgende Aussage: „Die Sicherheit in und für Israel muss wiederhergestellt werden, und darum muss Israel sich verteidigen können“ (ebd.). Hier wird deutlich, dass der ehemalige Kanzler den militärischen Weg

als erste notwendige Maßnahme für die Wiederherstellung der Sicherheit Israels wertet. Denn er sagt ja UM die Sicherheit in Israel wiederherzustellen, muss sich Israel verteidigen können, wobei Verteidigen eben nichts anderes impliziert als militärische Mittel zur Abwehr von militärischen Mitteln. Über andere Möglichkeiten der Wiederherstellung der Sicherheit wird zu Beginn dieser Rede erstmal nicht gesprochen, was auch die Bedeutung der militärischen Ebene von Sicherheit hervorhebt.

Weiter führt Olaf Scholz an, dass es „[i]n diesem Moment“ (ebd.) nur einen Platz für Deutschland gibt. Ich denke mit der Aussage in diesem Moment meint er die Situation, in der die Sicherheit Israels gefährdet ist. Dass Olaf Scholz die Sicherheit Israels als gefährdet ansieht, wurde ja bereits zuvor deutlich, als er von der Wiederherstellung der Sicherheit Israels spricht. Wenn die Sicherheit Israels also gefährdet ist, gibt es nur den Platz für Deutschland „an der Seite Israels“ (ebd.). Dies beinhaltet also: Sobald die Sicherheit Israels ernsthaft, wie »in dieser Situation« gefährdet ist, muss die Bundesrepublik laut Scholz Partei für die israelische Seite ergreifen und möchte nicht neutral bleiben. Es kommt also zu einer einseitigen Positionierung. „Das meinen wir, wenn wir sagen: Die Sicherheit Israels ist deutsche Staatsräson“ (ebd.). Das einseitige Einstehen für Israel bei der Bedrohung seiner Sicherheit und Existenz ist damit festgelegt, da Scholz ja hier auch davon spricht, dass es nur einen Platz gibt, den Platz an der Seite Israels. Das impliziert, dass alle weiteren Handlungsalternativen wie die Einnahme der Rolle eines Vermittlers im Konflikt ausgeschlossen werden. Wie Scholz später anführt, wird aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands eine Verantwortung abgeleitet, für die Sicherheit Israels einzustehen und das „immerwährend“ (ebd.). Alternative Ableitungen hätten auch die Rolle eines Friedensunterstützers sein können. Indem der Begriff Staatsräson verwendet wird, soll wie bereits in einigen Sequenzen zuvor untersucht, der Bezug zur eigenen außenpolitischen Identität geschaffen werden.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Erzählung beinhaltet eine emotionale Verbundenheit zwischen Israel und Deutschland.
- 2) Der ehemalige Bundeskanzler möchte die Ideologie als Motivation hinter den Angriffen hervorheben. Israel ist also nicht nur militärisch bedroht, sondern auch in seiner Legitimität als Staat.
- 3) Der ehemalige Bundeskanzler verdeutlicht die Illegitimität der Angriffe auf Israel.
- 4) Die Sprechhandlung beinhaltet, dass Israel ein legitimer Staat ist.
- 5) Es zeigt sich, dass in dieser Sprechhandlung des ehemaligen Kanzlers die militärische Ebene von Sicherheit im Vordergrund steht. Die Anwendung von militärischer Gegen Gewalt wird als erster Lösungsansatz für die Verbesserung der Sicherheit Israels narrativiert.
- 6) Aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands wird eine Verantwortung für die Sicherheit und Existenz Israels abgeleitet. Im Falle eines solchen Angriffs auf Israel bedeutet das für Scholz, sich einseitig auf Seiten Israels zu positionieren.
- 7) Die Angriffe der Hamas werden insbesondere über die gewählte Sprache delegitimiert.
- 8) Die verwendete Sprache lässt sich als emotional aufgeladen beschreiben.
- 9) Die Wertung der Angriffe als illegitim geschieht hier insbesondere über die Sprache.

Unsere zweite große Sorge gilt der regionalen Dimension des Konflikts. Wir haben bisher zwar keine handfesten Belege dafür, dass Iran diesen feigen Angriff der Hamas konkret und operativ unterstützt hat. Aber uns allen ist klar: Ohne iranische Unterstützung über die letzten Jahre wäre die Hamas zu diesen präzedenzlosen Angriffen auf israelisches Territorium nicht fähig gewesen. Die jubelnden Äußerungen der Spitze des iranischen Regimes und manch anderer Regierungsvertreter in der Region sind abscheulich. Die Führung in Teheran zeigt ohne Scham ihr wahres Gesicht und bestätigt damit ihre Rolle in Gaza.

Unser regionales Augenmerk liegt zudem auf dem Süden des Libanon. Wie die Hamas unterhält auch die Hisbollah enge Verbindungen mit dem Iran. Auch sie stellt das Existenzrecht Israels infrage. Die Hisbollah darf nicht in die Kämpfe eingreifen. Das hätte nicht nur eine gerechtfertigte und harte israelische Reaktion zur Folge. Der Libanon, der durch das unselige Handeln der Hisbollah ohnehin destabilisiert ist, geriete an den Rand des Abgrunds. Vor allem aber drohte dann ein verheerender Flächenbrand mit möglichen Auswirkungen bis nach Nordafrika und in den Jemen. (Scholz 2023, Seq. 19)

Memo:

Spannend ist an dieser Sequenz, dass gleich zu Beginn die große Sorge „der regionalen Dimension des Konflikts“ (Scholz 2023, Seq. 19) angesprochen wird. So macht der Kanzler deutlich, dass es zwar noch keine Beweise gibt, dass der Iran „diesen feigen Angriff der Hamas konkret und operativ unterstützt hat“ (ebd.) aber „allen [...] klar [ist]“ (ebd.), dass die Hamas ansonsten zu so einem Angriff nicht fähig gewesen wäre. Ich möchte hier zunächst anmerken, dass durch die Bezeichnung „feigen Angriff“ (ebd.) die Angriffe der Hamas delegitimiert werden. Spannend daran finde ich ebenso, dass der Iran hier als eine Art Ursprung der Angriffe gewertet wird. So zeigt „[d]ie Führung in Teheran [...] ohne Scham ihr wahres Gesicht und bestätigt damit ihre Rolle in Gaza“ (ebd.) – die Rolle des Strippenziehers. Wenn man hier etwas übertreiben möchte, könnte man auch sagen, dass dem Iran die Rolle des bösen Masterminds zugeschrieben wird, der hinter allen Angriffen steckt und somit die größte Bedrohung für Israel darstellt. Weiter wird die Rolle des Bösewichts Iran dadurch verstärkt, indem Scholz nicht von Iran, sondern vom iranischen Regime spricht. Denn der Iran unterstützt nicht nur die Hamas, sondern auch die Hisbollah. Auch diese stellt das Existenzrecht Israels in Frage. Der Kanzler sagt zwar nicht mehr, dennoch ist meine Lesart dieser Aussage, dass Israel eben nicht nur militärisch, sondern auch in seiner Legitimation als Staat bedroht ist, was natürlich trotzdem eng mit der militärischen Bedrohung zusammenhängt, aber meiner Ansicht nach wert ist separat thematisiert zu werden. So warnt der Kanzler davor, dass die Hisbollah nicht in die Kämpfe eingreifen dürfe, da es sonst eine „gerechtfertigte und harte israelische Reaktion zur Folge“ (ebd.) hätte. Das bedeutet, der Kanzler wertet die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israels als legitim, denn er sagt ja, es wäre gerechtfertigt, wenn sich die israelische Seite verteidigt. Damit wird deutlich, dass die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israel auch hier als legitimer Lösungsansatz zur Wiederherstellung bzw. Verbesserung der Sicherheit Israels gewertet wird.

In dieser Sprechhandlung verwendet der ehemalige Kanzler den Flächenbrand-Ausdruck. Ich finde das höchst relevant. Zunächst möchte ich den Begriff Flächenbrand etwas aufdröseln: Bei einem Flächenbrand breitet sich das Feuer immer weiter aus und wird unkontrollierbar. Dies

wird metaphorisch auf den Konflikt angewendet: Wenn sich weitere Parteien wie etwa die Hisbollah an den Kämpfen beteiligen, wird sich der Konflikt bzw. Krieg ausweiten und unkontrollierbar werden. Ich möchte hier die Frage nach der Perspektive stellen: Für wen ist denn die Konflikteskalation und Ausbreitung denn dann nicht kontrollierbar? Für Israel? Für »den Westen«? Ich möchte und kann hier diese Frage nicht abschließend beantworten, für mich wirkt es aber wie die Angst Olaf Scholz vor Kontrollverlust des Westens. Denn er sagt ja, wer die Sicherheit Israels gefährdet (so etwa die Hisbollah), gefährdet damit auch die Ordnung im sogenannten Nahen Osten, da eine harte militärische Reaktion als legitime Folge gilt. Dieser Ordnungsverlust hätte dann auch wieder (negative) Auswirkungen auf die internationale Ordnung als Ganzes. Schlussendlich wird damit die Bedrohung der Sicherheit Israels mit der Bedrohung der internationalen Ordnung verbunden.

Ich möchte hier, da dies noch sehr am Anfang meines offenen Kodierens des zweiten Zeitraums steht, vorsichtig die Deutung vorschlagen, dass sich durch die Verwendung von Begriffen wie eben Flächenbrand das realpolitische Denken Scholz äußern könnte. Es könnte also sein, dass die moralischen Überzeugungen für das Eintreten für die Existenz und Sicherheit Israels durch geopolitische Überlegungen ergänzt werden. Das würde aber auch bedeuten, dass Olaf Scholz dem Trend der Realpolitik in gewisser Weise unterliegt. Ich komme zu diesem Schluss, da realpolitisches Denken eben die Sicherheit und Stabilität bevorzugt. Aus einer pragmatistischen Sicht könnte dies damit erklärt werden, dass der Trend zur Realpolitik als Umweltbedingung gesehen werden muss, die auch auf die Überzeugungen der Akteure der Bundesrepublik wirkt, weswegen sich die Überzeugungen hin zu einem stärkeren realpolitischen Denken modifizieren. All dem gilt es aber noch in weiteren Überlegungen nachzugehen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Durch die Verwendung von Begriffen wie etwa „feiger Angriff“ (ebd.) werden die Angriffe der Hamas vom Bundeskanzler delegitimiert.
- 2) Die Rolle des Iran wird hier als Strippenzieher hinter allen Angriffen der verschiedenen bewaffneten Gruppierungen im sog. Nahen Osten (Hamas und Hisbollah) narrativiert und damit indirekt als größte Gefahr für Israel.
- 3) Die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israels, auch gegen Angriffe der Hisbollah, wird vom ehemaligen Kanzler als legitimer Lösungsansatz zur Verbesserung bzw. Wiederherstellung der Sicherheit Israels gewertet.
- 4) Die Bedrohung für Israel liegt laut dem Kanzler auch in der Delegitimation des israelischen Staates.
- 5) Olaf Scholz verbindet mithilfe des Begriffs »Flächenbrand« die Bedrohung der Sicherheit Israels mit der Bedrohung der internationalen Ordnung.
- 6) Dieses starke sicherheitspolitische Denken in einer internationalen Dimension könnte ein Indiz dafür sein, dass der Trend der Realpolitik auch in den Köpfen der Repräsentant:innen angekommen ist.

Rede von Außenministerin Annalena Baerbock bei der Vereinbarten Debatte „7. Oktober: Ein Jahr nach dem terroristischen Überfall auf Israel“ im Bundestag (Seq. 20-22)

Link: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/2679468-2679468>

Deswegen haben wir als Bundesregierung, haben wir als Parlament, als Demokratinnen und Demokraten so deutlich gemacht: Das Selbstverteidigungsrecht Israels ist auch unsere Verantwortung. Dazu stehen wir nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten, und zwar jeden Tag.

Genauso deutlich haben wir gemacht - und das ist eben kein Widerspruch, sondern es ist eine Ergänzung -: Das humanitäre Völkerrecht und das Existenzrechts Israels gehören auf das Engste zusammen. Dafür steht die deutsche Staatsräson.

Daher haben wir es immer wieder deutlich benannt: Selbstverteidigung bedeutet natürlich, dass man Terroristen nicht nur angreift, sondern zerstört. Deswegen habe ich so klar und deutlich gemacht: Wenn Hamas-Terroristen sich hinter Menschen, hinter Schulen verschanzen, dann kommen wir in ganz schwierige Bereiche. Aber wir ducken uns davor nicht weg. Deswegen habe ich vor den Vereinten Nationen deutlich gemacht: Dann können auch zivile Orte ihren Schutzstatus verlieren; weil Terroristen diesen missbrauchen. Dazu steht Deutschland, das bedeutet für uns Sicherheit Israels. (Baerbock 2024, Seq. 20)

Memo:

Spannend an dieser Sequenz finde ich, dass hier nicht mehr nur davon gesprochen wird, dass das Eintreten für das Existenzrecht oder für die Existenz und Sicherheit Israels als deutsche Verantwortung narrativiert werden, sondern das Selbstverteidigungsrecht ebenso von Annalena Baerbock zur Verantwortung der Bundesrepublik erklärt wird. Dies ist dahingehend bemerkenswert, als dass das inhärente Recht Israels sich zu verteidigen, als Aufgabe der Bundesrepublik angesehen wird. Oder anders ausgedrückt: Die deutsche Verantwortung für das Existenzrecht bzw. die Existenz und Sicherheit Israels wird hier um das Recht auf Selbstverteidigung erweitert. „Dazu stehen wir nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten, und zwar jeden Tag“ (Baerbock 2024, Seq. 20): Damit könnte Annalena Baerbock neben diplomatischer Unterstützung auch die von Deutschland gelieferten Waffen meinen. Baerbock hätte auch wieder sagen können, dass die Sicherheit Israels deutsche Verantwortung ist. Stattdessen möchte sie das Selbstverteidigungsrecht in den Vordergrund stellen. Damit zeichnet Baerbock das Bild der Bundesrepublik als militärische Unterstützerin Israels, da hier ja explizit das Selbstverteidigungsrecht angesprochen wird und nicht nur die Sicherheit oder Existenz Israels. Sicherheit und Existenz für Israel könnten ja auch auf anderen Wegen, als dem militärischen gewährleistet werden. Das Selbstverteidigungsrecht beinhaltet allerdings eindeutig die Anwendung von Gewalt, um sich gegen Gewalt zu verteidigen. Ich schließe daraus zusätzlich, dass der Einsatz von Gewalt seitens Israels als erster Lösungsansatz betrachtet wird, um die Sicherheit Israels zu verbessern. Dies wird auch später deutlich, als Baerbock sagt, dass die Angreifer vollständig zerstört werden müssen.

Anmerkung zu einem späteren Zeitpunkt:

Gleichzeitig empfinde ich diese Sprache als militaristischer als im ersten Untersuchungszeitraum, denn es wird ja davon gesprochen, die Gegenseite zu zerstören. Ich schließe daraus, dass dies ebenso ein Indiz dafür ist, dass sich der Zweifel an militärischen Mitteln zur Zielerreichung etwas gelockert hat.

Besonders spannend an dieser Sprechhandlung finde ich den nachfolgenden Part. Baerbock sagt, dass das „humanitäre Völkerrecht und das Existenzrecht Israels [...] auf das Engste zusammen [gehören]“ (ebd.). Dies ist völkerrechtlich natürlich nicht wirklich so, sondern diese Verbindung erschafft Baerbock hier diskursiv. Während das Existenzrecht Israels durch den UN-Teilungsplan und der Ausrufung seiner Unabhängigkeit gewährleistet wird und das Selbstverteidigungsrecht in der UN-Charta festgehalten wird, bezieht sich das humanitäre Völkerrecht auf die Gesetze im Krieg. Baerbock betont, dass dies „kein Widerspruch“ (ebd.), sondern „eine Ergänzung“ (ebd.) ist. Ich denke, gemeint ist, dass dies eine Ergänzung der Idee der Staatsräson ist, denn es wird ja gesagt, dass die Verbindung zwischen dem humanitären Völkerrecht und dem Existenzrecht Israels die deutsche Staatsräson bedeutet. Es ist hierbei nicht gänzlich etwas neues, dass der Einsatz für die Existenz Israels völkerrechtliche Komponenten hat. Ich denke, dadurch möchte Baerbock mögliche Spannungen in der Narration auflösen. Denn indem nicht nur das Existenzrecht Israels zur Staatsräson und damit als Teil der außenpolitischen Identität der Bundesrepublik narrativiert wird, sondern auch das humanitäre Völkerrecht, können mögliche Vorwürfe einer einseitigen Positionierung für Israel abgeschwächt werden. Dadurch zeigt sich weiter das Selbstbild das Baerbock von der Bundesrepublik zeichnet: Diese setzt sich nicht nur für die Existenz Israels ein, sondern auch für die Achtung des Völkerrechts. Gleichzeitig soll dies nicht nur mögliche Kritik an der Unterstützung Israels abschwächen. Diese diskursive Verbindung ermöglicht, bekräftigt und legitimiert den Einsatz für Israel in der Situation des Krieges zwischen der Hamas und Israel.

Das humanitäre Völkerrecht beschreibt die Regeln, die in einem Krieg gelten. So beschreibt Baerbock, dass die Hamas zivile Einrichtungen im Krieg gegen Israel nutzt. Aus Sicht des humanitären Völkerrechts „kommen wir in ganz schwierige Bereiche“ (ebd.). Damit meint sie, dass das humanitäre Völkerrecht grundsätzlich erstmal zivile Objekte als zu schützen deklariert. Allerdings gibt es laut ihr hier wohl auch Ausnahmen. Mit schwierigen Bereichen sind also gewisse rechtliche Unsicherheiten gemeint zur Frage, ob zivile Einrichtungen dann ihren Schutzstatus verlieren. „Aber wir ducken uns davor nicht weg“ (ebd.). Die ehemalige Außenministerin zeichnet also hier das Bild der mutigen Bundesrepublik, die sich auch mit komplexen moralischen Rechtsfragen auseinandersetzt, wie etwa ob zivile Orte ihren Schutzstatus verlieren können. „Dazu steht Deutschland, das bedeutet für uns Sicherheit Israels“ (ebd.).

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die ehemalige Außenministerin erweitert hier diskursiv die deutsche Verantwortung für Israel um das Selbstverteidigungsrecht.
- 2) Der Einsatz von Gewalt seitens Israels wird als erster Lösungsansatz für das Problem der Sicherheit Israels narrativiert. So müsse die Hamas laut Baerbock etwa vollständig zerstört werden.
- 3) Baerbock schafft hier eine diskursive Verbindung zwischen dem Existenzrecht Israels und dem humanitären Völkerrecht.

- 4) Die ehemalige Außenministerin zeichnet das Bild eines mutigen Deutschlands, das sich auch komplexen moralischen Rechtsproblemen annimmt.
- 5) Die hier gewählte Sprache empfinde ich als militaristischer als zuvor, was ich als Indiz dafür werte, dass sich der Zweifel an rein militärischen Mitteln zur Zielerreichung etwas gelockert hat.

Wir können es nicht einfach bei den Debatten zum 7. Oktober belassen, sondern müssen uns fragen: Was können wir ganz konkret selber tun, damit angesichts der Zäsur des 7. Oktober das Versprechen „Nie wieder!“, das wir in der Vergangenheit gegeben haben, auch für die Zukunft gilt?

Daher war ein großer Auftrag an die deutsche Außenpolitik in den letzten elf Monaten, gemeinsam dafür zu sorgen, dass das perfide Drehbuch der Terroristen nicht aufgeht. Das Ziel des Angriffes vom 7. Oktober war es ja, Israel weltweit zu isolieren, alle Normalisierungsbemühungen mit seinen Nachbarn kaputtzumachen, die Abraham Accords, die Aussöhnung mit arabischen Staaten, das gemeinsame Einstehen für Sicherheit. Dass das nicht gelingt, das ist dank der internationalen Zusammenarbeit ein kleines bisschen geschafft worden. Das ist der Funke Hoffnung in diesen schwierigen Zeiten. (Baerbock 2024, Seq. 21)

Memo:

Zu Beginn dieser Sequenz spricht Baerbock davon, was die Bundesrepublik tun kann, damit das Versprechen »Nie wieder« auch für die Zukunft gilt. Ich denke »Nie wieder« steht für die Lehren aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands und die Pflichten, die sich für die deutsche (Außen-)Politik daraus ergeben. Da diese Sequenz eben im Zusammenhang mit der Sicherheit Israels steht, denke ich, dass in diesem Falle mit »Nie wieder« gemeint ist, dass nie wieder eine systematische Ermordung von Menschen jüdischen Glaubens vollzogen werden darf und kann. Dieses Versprechen gilt für Baerbock damit nicht nur »auf deutschem Boden«, sondern sie möchte, dass sich die Bundesregierung auch international dafür einsetzt. Es geht also in dieser Sequenz im Kern darum, wie die Bundesregierung handeln kann, um die Sicherheit Israels aufgrund des gegebenen Versprechens »Nie wieder« wiederherzustellen oder zumindest zu verbessern. Baerbock merkt an, dass die außenpolitischen Akteure der Bundesrepublik „dafür [...] sorgen, dass das perfide Drehbuch der Terroristen nicht aufgeht“ (Baerbock 2024, Seq. 21). In dieser Formulierung zeigt sich, dass für Baerbock die Angriffe auf Israel nicht nur reine brutale Gewaltanwendung gewertet werden können, sondern als eine Strategie oder sogar eine Art inszenierte Gewalt dahintersteckt. Ich komme zu der Annahme, da Baerbock ja vom „perfide[n] Drehbuch der Terroristen“ (ebd.) spricht. Diese Strategie war es Israel weltweit zu isolieren, was im Kontext der Sequenz dann als Sicherheitsrisiko für Israel gewertet wird. Schlussendlich wird in dieser Sequenz also eine Lösung für das Problem der Sicherheit Israels deutlich: Die internationale Zusammenarbeit Israels mit anderen Staaten. Denn dass mithilfe der internationalen Zusammenarbeit die Strategie der Angreifer nicht aufgeht, ist „der Funke Hoffnung in diesen schwierigen Zeiten“ (ebd.). Die Bedrohung für Israel liegt dabei für Baerbock also auch in der internationalen Isolation. Das Versprechen »Nie wieder« im Zusammenhang mit dem Einsatz für die Sicherheit Israels, verdeutlicht, dass Baerbock Israel als Repräsentant jüdischen Lebens und der Nachkommen der Überlebenden wahrnimmt. Gleichzeitig

lässt sich auch hier die aus der nationalsozialistischen Vergangenheit abgeleitete Verantwortung für Israel erkennen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Isolation Israels wird als Bedrohung für die Sicherheit Israels gewertet.
- 2) Die Angriffe auf Israel werden als systematische inszenierte Gewalt narrativiert.
- 3) Die verwendete Sprache („perfides Drehbuch der Terroristen“) delegitimiert die Angriffe auf Israel.
- 4) Als Lösung für das Problem der Sicherheit Israels wird hier die Einbettung Israels in regionale und internationale Zusammenarbeit narrativiert.
- 5) Israel wird als Repräsentant jüdischen Lebens wahrgenommen.
- 6) Aus der nationalsozialistischen Vergangenheit leitet Baerbock eine Verantwortung für die Sicherheit Israels ab, was sich hier durch die Aussage des Versprechens »Nie Wieder« zeigt.

Ich möchte das so deutlich machen, weil wir uns natürlich alle wünschen, dass wir mehr erreicht hätten. Aber wenn wir die Hoffnung jetzt aufgeben, dass es für die Menschen im Nahen Osten - für alle - ein gemeinsames, sicheres Leben geben wird, dann hat der Terrorismus gewonnen. Die Aufgabe von deutscher Außenpolitik und von deutscher Innenpolitik ist, genau das zu verhindern. „Nie wieder!“ ist jetzt: einzustehen für die Sicherheit Israels, jüdisches Leben in Deutschland zu schützen: „Nie wieder!“ heißt, jeden Tag das Richtige zu tun und nicht das Bequeme. (Baerbock 2024, Seq. 22)

Memo:

Die Aufgabe der deutschen Außenpolitik, so Baerbock, ist für die Sicherheit Israels einzustehen. Damit konstruiert sie das Selbstbild Deutschlands als Verteidigerin der Sicherheit Israels. Gleichzeitig finde ich diese Sequenz insbesondere aufgrund des letzten Satzes von Baerbock spannend. In diesem sagt sie, dass »Nie wieder« „heißt, jeden Tag das Richtige zu tun und nicht das Bequeme“ (Baerbock 2024, Seq. 22). Wenn Deutschland so Handeln soll laut der ehemaligen Außenministerin und das Handeln im Sinne der Sicherheit Israels zwar unbequem ist, aber das (moralisch) Richtige, konstruiert Baerbock hier das Bild der moralischen Bundesregierung, die sich trotz Hindernissen und Schwierigkeiten stets für das Richtige, die Sicherheit Israels, einsetzt.

Bemerkenswert finde ich auch, dass Baerbock sagt, dass die Aufgabe deutscher Außenpolitik ist, zu verhindern, dass der Terrorismus gewinnt. Der Terrorismus hat laut Baerbock dann gewonnen, wenn die Hoffnung auf ein sicheres Zusammenleben im sogenannten Nahen Osten aufgegeben wird. Das bedeutet in dieser Sprechhandlung wird nicht nur der Einsatz für die Sicherheit Israels narrativiert, sondern dadurch das gemeinsame Handeln gegen den Terror. Denn Terror würde laut Baerbock nicht nur die Sicherheit Israels, sondern die gesamte Region gefährden. Vorsichtig möchte ich hier die weitere Interpretation vorschlagen, dass hier die Sorge deutlich wird, dass die Ordnung im sogenannten Nahen Osten durch den Terrorismus zerfallen könnte, was dann auch wieder einen großen (negativen) Einfluss auf die internationale Ordnung als Ganzes hätte.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Baerbock zeichnet hier das Bild der Bundesrepublik als Verteidigerin der Sicherheit Israels.
- 2) Baerbock zeichnet das Bild der moralischen Bundesregierung, die sich für das Richtige (Sicherheit Israels) einsetzt.
- 3) Die Sprechhandlung deutet auf ein gewisses Bild von »Wir gegen den Terror« hin, so dass vorsichtig interpretiert werden kann, dass die Sicherheit Israels auch der Stabilisierung der Regionalen und internationalen Ordnung dient.

Rede von Außenministerin Annalena Baerbock bei der Aktuellen Stunde zur Lage in Israel und den Palästinensischen Gebieten im Bundestag (Seq. 23-24)

Link: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/aktuelle-stunde-2649986>

Das Leid ist einfach unsäglich. Und deswegen weckt es so viel Emotionen –auch hier bei uns in Europa. Schmerz, Trauer, Wut. Und leider zum Teil Hass. Das erlebe auch ich bei meinen Gesprächen in anderen Teilen der Welt. Dieses Leid stellt uns als Weltgemeinschaft auf eine schwere Probe. Weil alle vor dem Hintergrund ihrer eigenen Geschichte auf dieses Leid schauen. Da ist das Richtig und das Falsch manchmal sehr schwer zu definieren.

Und ja, auch ich tue das, ich schaue als Außenministerin eines Staates auf diese Situation, eines Staates, der die historische Verantwortung für das schlimmste vorstellbare Verbrechen trägt: die Shoah, die systematische Ermordung von sechs Millionen Menschen – nur weil sie Juden waren. So wie es Eva Szepesi in der Gedenkstunde im Januar hier so eindringlich formuliert hat: „Nur weil ich Jüdin war.“ Für Deutschland ist die Sicherheit Israels nicht verhandelbar. Und das heißt für mich als deutsche Außenministerin, genau dafür überall auf der Welt immer wieder einzustehen. Sich dem zu stellen. Nicht nur in Sonntagsreden, sondern insbesondere immer dann, wenn man den Vorwurf hört: „Bei Israel schaut ihr weg, da legt ihr andere Standards an.“

Egal, ob ich meinen G20-Kollegen gegenüber sitze oder einer Schulkasse hier in der Region: Staatsräson bedeutet für mich gerade dann nicht zu schweigen, sondern sich dem Vorwurf der Doppelmoral zu stellen. Deswegen sage ich hier und all den anderen Orten: Weil unser Standard klar ist. Unser Standard ist das Recht. Unser Standard ist die Menschlichkeit, die uns leitet. Und diese ist unteilbar. Israel hat wie jedes Land der Welt das Recht, sich gegen diesen Vernichtungsterror zu verteidigen – gegen einen Terror, der sich bewusst, ganz gezielt hinter Zivilisten verschanzt. Bewusst, um Zivilisten, Palästinenserinnen und Palästinenser zu missbrauchen, mit dem Ziel, Israel zu vernichten. Nach wie vor. Das äußern sie, nach wie vor, immer wieder aufs Neue. Deswegen stehen wir zu unserer Verantwortung für die Sicherheit Israels und seiner Bürgerinnen und Bürger. (Baerbock 2024, Seq. 23).

Memo:

Gleich zu Beginn der Sequenz wird etwas sehr spannendes deutlich. Indem gesagt wird, dass „alle vor dem Hintergrund ihrer eigenen Geschichte auf dieses Leid schauen“ (Baerbock 2024, Seq. 23) erkennt die ehemalige Außenministerin unterschiedliche Deutungen des Konflikts bzw. gegenwärtigen Krieges an. Ich würde also sagen, dass sie ontologische Differenzen in der

Deutung und Bewertung des Krieges anerkennt. Denn während Deutschland eben den Krieg vor dem Hintergrund des Holocausts betrachtet, legen Länder des sogenannten Globalen Südens eine postkoloniale Perspektive auf den Konflikt an. Bemerkenswert finde ich auch, dass gesagt wird, dass das Leid die Weltgemeinschaft auf eine schwere Probe stellt. Das Leid ist die Folge des Krieges zwischen den bewaffneten Gruppierungen und Israel (zu diesem Zeitpunkt hatte der Iran Israel noch nicht angegriffen). Schlussendlich sagt Baerbock also, dass der Krieg die Weltgemeinschaft auf die Probe stellt. In meiner Lesart (die schon in vorherigen Sequenzen aufgekommen ist) soll damit ausgedrückt werden, dass der Krieg eine Bedrohung für die internationale Ordnung ist. Spannend finde ich, dass die Bedrohung darin liegt, dass es so viele unterschiedlichen Perspektiven auf den Konflikt gibt. Ich möchte hier vorerst vorsichtig vorschlagen, dass hier erkennbar wird, dass sich Baerbock dem Trend der Multipolarität der Ideen bewusst ist, diese aber im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Krieg als Bedrohung für die Stabilität der Weltgemeinschaft und damit der internationalen Ordnung wertet. Denn genau diese Multipolarität der Ideen erschwert ja die gemeinsame Zusammenarbeit, was hier ausgedrückt werden soll.

Auch hier wird wie in vielen Sequenzen zuvor aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands der Einsatz für die Sicherheit Israels abgeleitet. Denn die Außenministerin bekundet, dass sie auf die „Situation“ (ebd.) aus der Perspektive „eines Staates, der die historische Verantwortung für das schlimmste vorstellbare Verbrechen trägt: die Shoa“ (ebd.) betrachtet. Das bedeutet, Baerbock macht hierbei deutlich, dass für sie die Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit und die Verantwortungsübernahme für die Verbrechen Teil der außenpolitischen Identität Deutschlands sind, sodass dies zum Dargestellten Selbstbild Deutschlands eingeordnet werden kann. Durch die Aussage „nur weil sie Juden waren“ (ebd.) unter Referenz einer Aussage von einer Überlebenden, werden die ideologischen, antisemitischen Motive für die Verbrechen der Nationalsozialist:innen anerkannt. Da direkt im Anschluss folgt, dass „die Sicherheit Israels [für Deutschland] nicht verhandelbar“ (ebd.) ist, deute ich, dass aus der Verantwortung für die Taten der Nationalsozialist:innen abgeleitet wird, sich für die Sicherheit Israels einzusetzen. Konkret bedeutet das für die ehemalige Außenministerin sich insbesondere mit dem „Vorwurf der Doppelmoral“ (ebd.) auseinanderzusetzen bzw. zu entkräften, dass Deutschland an Israel „andere Standards [anlegt]“ (ebd.). Indem hier gesagt wird, „sich dem Vorwurf der Doppelmoral zu stellen“ (ebd.) wird das Selbstbild von Akteuren der Bundesrepublik gezeichnet, die mutig genug sind, „nicht zu schweigen“ (ebd.), sondern sich der Kritik zu stellen. Ich denke die genannten Vorwürfe beziehen sich darauf, dass die Bundesrepublik zu wenig auf die Vorwürfe der Kriegsverbrechen seitens Israels eingeht. Indem aber auch gesagt wird, dass die Sicherheit Israels für **Deutschland** nicht verhandelbar ist, wird die Sicherheit Israels als Teil der eigenen Identität narrativiert.

Spannend finde ich, dass der Einsatz für die Sicherheit Israels nicht nur historisch, sondern auch rechtlich bzw. mittels universeller Werte (Recht, Menschlichkeit) begründet wird. Denn die ehemalige Außenministerin sagt ja, dass sie an allen Orten, an denen sie mit dem Doppelmoralvorwurf konfrontiert wird (sowohl von G20-Kolleg:innen als auch Schulklassen) entgegnet, dass „[u]nser Standard [...] das Recht [ist]“ (ebd.). Das bedeutet die Solidarität mit Israel wird nicht nur vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Vergangenheit beleuchtet, sondern auch durch den klaren Tatbestand des Völkerrechts: Israel wurde von der Hamas am 7. Oktober

angegriffen und „hat wie jedes Land der Welt das Recht, sich gegen diesen Vernichtungsterror zu verteidigen“ (ebd.). Diese Formulierung trat bereits in einigen Sequenzen zuvor auf. Insgesamt stelle ich fest, dass die Unterstützung für Israel immer mehr nicht nur historisch, sondern auch rechtlich begründet wird. Ich möchte hier nicht nur die These der Begründung mittels universalistischer Werte aufstellen, sondern auch die These der Begründung mittels des Rechtsrahmens (Selbstverteidigung) aufstellen, da Baerbock das hier so explizit nochmal betont. Dadurch wird die Solidarität mit Israel weniger moralisch narrativiert sondern die Erzählung beinhaltet eine Verrechtlichung der Solidarität mit Israel. Der Fokus wird also von den »besonderen Beziehungen zu Israel« verschoben hin zu der Solidarität aufgrund eines Rechts, das jedem Staat zusteht. Ich möchte auch hier wieder erstmal vorsichtig interpretieren, dass Baerbock eventuell nicht nur Israels wegen den Doppelmoralwurf versucht zu entkräften, sondern auch, um die Glaubwürdigkeit liberaler Werte zu verteidigen, da diese durch den Doppelmoralvorwurf beschädigt werden.

Auch in dieser Sequenz werden der Hamas und anderen bewaffneten Gruppierungen die alleinige Verantwortung für das Leid aller Menschen im Krieg zugeschrieben, da sie Palästinenser:innen „missbrauchen“ (ebd.), indem sie sich hinter diesen verschanzen würden, um „Israel zu vernichten“ (ebd.). Dadurch werden die Angreifer eben diskursiv von der palästinensischen Zivilbevölkerung abgegrenzt.

Bemerkenswert finde ich auch, dass Baerbock sagt: „Staatsräson bedeutet für mich gerade dann nicht zu schweigen, sondern sich dem Vorwurf der Doppelmoral zu stellen“ (ebd.). Dies ist deswegen spannend, da Staatsräson hier als Synonym verwendet wird für die Aussage, dass die Existenz und Sicherheit Israels Teil der deutschen Staatsräson ist. Dies zeigt, wie sehr diese Formulierung fast schon routinehaft in Reden über Israel verwendet wird.

Ebenfalls anzumerken ist, dass durch die Verwendung des Begriffs „Vernichtungsterror“ (ebd.) ausgedrückt werden soll, dass die Bedrohung für Israel durch die Angriffe der bewaffneten Gruppierungen wirklich existenziell ist. Denn es wird nicht nur von Terror, sondern von Vernichtungsterror gesprochen, also Angriffen, die die Vernichtung Israels zum Ziel haben.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Baerbock erkennt in dieser Sprechhandlung an, dass es weltweite ontologische Differenzen in der Interpretation des Krieges gibt.
- 2) Der Krieg wird als Bedrohung für die internationale Ordnung gewertet, aufgrund der verschiedenen Perspektiven auf das Konfliktgeschehen, die das gemeinsame Handeln erschweren.
- 3) Die Erinnerung an die NS-Zeit und die Übernahme der Verantwortung für die Verbrechen wird als Teil der eigenen deutschen Identität narrativiert.
- 4) Die Solidarität mit Israel wird mittels universeller Werte begründet (Recht, Menschlichkeit)
- 5) Baerbock möchte hier nochmal hervorheben, dass die Solidarität mit Israel auch mit dem rechtlichen Tatbestand der Selbstverteidigung begründet ist.
- 6) Aus der nationalsozialistischen Vergangenheit wird die Pflicht zum Einsatz für die Sicherheit Israels abgeleitet.

- 7) Die Sicherheit Israels wird als Teil der eigenen Identität narrativiert.
- 8) Es wird ein Bild einer mutigen Bundesrepublik gezeichnet, die nicht schweigt, sondern sich dem Vorwurf der Doppelmoral stellt.
- 9) Die palästinensische Zivilbevölkerung wird in dieser Sequenz diskursiv von den bewaffneten Gruppierungen, die Israel angreifen, abgegrenzt.
- 10) Indem von einem Vernichtungsterror gesprochen wird, wird die Bedrohung für Israel als existenziell bewertet.
- 11) In dieser Sequenz wird der Staatsräson-Begriff routinehaft verwendet.

Und gleichzeitig - und es ist ein „und“, kein „aber“ - stehen wir zum humanitären Völkerrecht. Auch das ist eine Lehre aus unserer Geschichte und den ungeheuren Verbrechen der SS und der Wehrmacht. Deswegen mache ich bei all meinen Besuchen, und macht der Bundeskanzler bei seinen Besuchen gegenüber der israelischen Regierung klar, dass die Art und Weise, wie die israelische Armee, die israelische Regierung sich verteidigt, einen Unterschied macht. Weil dies im Rahmen des humanitären Völkerrechts passieren muss. (Baerbock 2024, Seq. 24)

Memo:

Spannend an dieser Sequenz finde ich, dass für Baerbock hier der Einsatz für Israel nicht widersprüchlich zum Einsatz für die Achtung des humanitären Völkerrechts ist. Denn Baerbock sagt ja, dass es eine Ergänzung ist, dass »wir«, ich nehme an, damit ist die Bundesrepublik oder zumindest die Bundesregierung gemeint, zum humanitären Völkerrecht stehen. Bemerkenswert finde ich, dass mir zwar auch in vorherigen Sequenzen aufgefallen ist, dass das (humanitäre) Völkerrecht natürlich schon angesprochen wurde bzw. dass Israel sich auch bei seiner Verteidigung an dieses halten muss. Aber in meinen untersuchten Sequenzen ist es bislang noch nie vorgekommen, dass diese Gleichzeitigkeit der Lehren (Einsatz für Sicherheit Israel und Einsatz für (humanitäres) Völkerrecht) aus der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands so sehr betont wurde. Aus der nationalsozialistischen Vergangenheit, hier explizit nicht der Holocaust, sondern die Verbrechen der SS und Wehrmacht, wird also ein Einsatz für die Achtung des humanitären Völkerrechts abgeleitet. Die Sicherheit Israels ist sehr bedeutsam für die deutsche Außenpolitik, aber es geht nicht um Sicherheit »um jeden Preis«. Stattdessen wird die Selbstverteidigung Israels und damit die Anwendung von Gegengewalt zwar als legitim gewertet, muss aber im Rahmen des humanitären Völkerrechts erfolgen.

Ich interpretiere zudem hier eine Selbstbeschreibung Deutschlands: Baerbock inszeniert hier die Bundesregierung als Verteidigerin des humanitären Völkerrechts. Denn sie macht „der israelischen Regierung klar, dass die Art und Weise, wie sich die israelische Armee [...] verteidigt [...] im Rahmen des humanitären Völkerrechts passieren muss“ (Baerbock 2024, Seq. 24).

Spätere Anmerkung:

In dem ersten Zeitraum fiel mir sofort das Narrativ des Wandels der Bundesrepublik auf. Hier könnte ebenso das Narrativ des Wandels drinstecken. Während die SS und Wehrmacht der Zivilbevölkerung extremes Leid angetan haben, setzt sich die Bundesrepublik nun für die Achtung des humanitären Völkerrechts ein.

Spätere Anmerkung:

Allerdings ist das Narrativ des Wandels in den anderen Sequenzen nicht so präsent, weswegen ich dies nicht weiterverfolge.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Anwendung von militärischer Gegengewalt Israels wird als legitime Lösung für das Problem der Sicherheit Israels gewertet, aber wird durch einen völkerrechtlichen Rahmen beschränkt.
- 2) Aus der nationalsozialistischen Vergangenheit wird ein Einsatz für das humanitäre Völkerrecht abgeleitet.
- 3) Baerbock inszeniert die Bundesregierung als Verteidigerin des humanitären Völkerrechts – und das auch vor der israelischen Regierung.

Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, beim Gemeindetag des Zentralrates der Juden in Deutschland am 15. Dezember 2023 in Berlin (Seq. 25)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-der-bundesministerin-des-auswaertigen-annalena-baerbock--2250192>

Ich werde [sic!] in meinen Gesprächen daher so eindringlich dafür, den universellen Blick anzunehmen. Immer wieder deutlich zu machen: das Leid des einen kann nur aufhören, wenn das Leid des anderen aufhört. Israel muss sich solange verteidigen, wie dieser Terror anhält. Die Hamas muss alle Geiseln endlich freilassen. Deswegen fordern wir humanitäre Pausen und deswegen können wir kein einfach so dahergesagtes „ceasefire“ unterstützen. Deswegen sprechen wir stattdessen mit unseren israelischen Partnern immer wieder darüber, dass die Zivilbevölkerung in Gaza konsequent und jederzeit geschützt werden muss, weil noch mehr Leid das Risiko von noch mehr Terror nährt. Das Risiko, dass die Gewalt sich ausweitet. Genau das ist ja die perfide Strategie der Hamas. Deswegen ist es so entscheidend, dass die Hilfe jetzt zu den Menschen in Gaza gelangt. Weil unser Einsatz für die Sicherheit Israels und für das humanitäre Völkerrecht kein Widerspruch ist. Es sind zwei Seiten derselben Medaille. (Baerbock 2023, Seq. 25)

Memo:

Vorab möchte ich anmerken, dass ich davon ausgehe, dass es sich im ersten Satz um einen Tippfehler handelt. Aus dem Kontext der gesamten Sprechhandlung bzw. Rede schließe ich, dass Baerbock hier eigentlich werben meinte und es sich entweder um einen Druckfehler oder ein Versprecher handelt.

In dieser Sequenz spricht sich Baerbock gegen einen Waffenstillstand aus. Indem zusätzlich Forderungen nach einem Waffenstillstand als nur so »dahergesagt« gewertet werden, wird deutlich, dass in dieser Sprechhandlung ein Waffenstillstand nicht als Lösung zur Wiederherstellung bzw. Verbesserung der Sicherheit Israels gewertet wird. Denn Israel müsse sich so lange verteidigen können, „wie dieser Terror anhält“ (Baerbock 2023, Seq. 25). (Anmerkung: zu späteren Zeitpunkten setzten sich Akteure der Bundesrepublik doch für Waffenstillstand ein).

Deutlich wird in dieser Sequenz, dass Baerbock die Achtung des humanitären Völkerrechts selbst mit der Sicherheit Israels begründet. Denn zunächst sagt sie ja, dass das Leid der einen Seite nur aufhören kann, wenn das Leid der anderen Seite aufhört. Deswegen setzt sich laut Baerbock die Bundesregierung auch vor der israelischen Regierung dafür ein, dass die Bedingungen für die Zivilbevölkerung in Gaza verbessert werden, indem Hilfe in den Gazastreifen gelangt. Deswegen sind der deutsche „Einsatz für die Sicherheit Israels und für das humanitäre Völkerrecht kein Widerspruch“ (ebd.), sondern „zwei Seiten derselben Medaille“ (ebd.). Schlussendlich dient damit die Sicherheit von Palästinenser:innen in dieser Sprechhandlung nur der Sicherheit Israels. Gleichzeitig bedeutet das, dass die schlechten Lebensbedingungen der Palästinenser:innen als Bedrohung für Israel narrativiert werden, da sie die Terrorgefahr erhöhen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen

- 1) Der Einsatz für die Achtung des humanitären Völkerrechts dient laut Baerbock der Sicherheit Israels, da so die Wahrscheinlichkeit verringert wird, dass sich Menschen im Gazastreifen den bewaffneten Gruppierungen anschließen bzw. Israel weiter angreifen.
- 2) Damit werden gleichzeitig die schlechten Lebensbedingungen der Palästinenser:innen als Bedrohung für Israel narrativiert.
- 3) Ein Waffenstillstand ist für Baerbock keine Lösung, um die Sicherheit Israels wiederherzustellen bzw. zu verbessern.

Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz zum Europäischen Rat am 17. und 18. Oktober 2024 in Brüssel vor dem Deutschen Bundestag am 16. Oktober 2024 in Berlin (Seq. 26)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-olaf-scholz-2315794>

Gleichzeitig ist es so, dass wir ja nicht nur diesen großen Konflikt in unserer unmittelbarsten Nähe haben, der die Sicherheit und den Frieden in Europa und unsere Sicherheitsordnung bedroht, sondern wir haben auch noch viele weitere Konflikte in der Welt. Man hätte viel aufzuzählen, wenn man sie alle nennen wollte. Aber einer bedrückt uns natürlich besonders: der im Nahen Osten, der sich immer weiterentwickelt.

Deshalb hier ein paar klare Aussagen, was dazu zu sagen ist: Die Hamas hat Israel vor etwas über einem Jahr angegriffen. Israel hat das Recht, sich gegen diesen Angriff der Hamas zu verteidigen. Und Israel kann sich auf unsere Solidarität verlassen – jetzt und auch in aller Zukunft. Ja, wir haben immer gesagt, dass es auch Dinge gibt, die klar sein müssen, zum Beispiel was humanitäre Hilfe betrifft, die nach Gaza gelangt, zum Beispiel was die Frage betrifft, dass immer die Regeln des Völkerrechts beachtet werden müssen, zum Beispiel was die Frage betrifft, dass es eine Perspektive geben muss, die am Ende zu einer Zweistaatenlösung führen kann. Aber die Solidarität bedeutet in diesem Fall immer auch, dass wir Israel in die Lage versetzen und in der Lage halten, sein eigenes Land zu verteidigen. Deshalb haben wir in der Vergangenheit Waffen und Rüstungsgüter geliefert. Deshalb tun wir das. Es gibt Lieferungen und wird auch in Zukunft weitere Lieferungen geben. Darauf kann sich das Land Israel immer verlassen.

Wer den Konflikt sieht, der weiß, dass es viele Opfer gibt – klar, zuallererst diejenigen, die auf entwürdigende Weise von der Hamas getötet, vergewaltigt oder erniedrigt worden sind, aber auch die vielen, die jetzt als zivile Opfer zum Beispiel im Gazastreifen gestorben sind. Es ist ganz, ganz wichtig, auch im Hinblick auf die vielen Familienangehörigen hierzulande, die sich Sorgen machen: Wir fühlen mit allen Opfern von Bomben und Zerstörung. Das gebietet uns die Humanität. Genauso ist klar, was wir jetzt wollen: einen Waffenstillstand, der mit der Freilassung der Geiseln einhergeht und auch umgesetzt werden kann (Scholz 2024, Seq. 26)

Memo:

Bemerkenswert an dieser Sequenz finde ich den Beginn. Dort sagt Olaf Scholz, dass der Krieg im sogenannten Nahen Osten die europäische Sicherheitsordnung bedroht. Denn neben dem Ukraine-Krieg gibt es auch weitere Konflikte in der Welt. Zwar wird hier nicht mehr wiederholt, dass auch der Krieg im sog. Nahen Osten die europäische Sicherheitsordnung bedroht, ich schließe jedoch, dass damit ausgesagt werden soll, dass auch der Krieg im sogenannten Nahen Osten ebenso die Sicherheitsordnung gefährdet. Insgesamt wird hier ein Bild der Welt in permanenter Instabilität gezeichnet.

Spannend an dieser Sprechhandlung finde ich die offene Thematisierung von Waffenlieferungen an Israel, weswegen der Fokus der Interpretation auch darauf liegen soll. Dennoch möchte ich hier anmerken, dass der ehemalige Bundeskanzler Olaf Scholz hier das Selbstverteidigungsrecht Israels betont und gleichzeitig, wie Baerbock in manchen Sequenzen zuvor, auf die Achtung des humanitären Völkerrechts hinweist. Dies stellt laut dem ehemaligen Kanzler die Waffenlieferungen aber nicht infrage. Der ehemalige Kanzler möchte hier aber den Fokus darauf legen, dass Israel sich in diesem völkerrechtlichen Rahmen verteidigen können muss, und zwar nicht nur aus einer rechtlichen Sicht, sondern auch rein materiell. Hier zeichnet der ehemalige Kanzler das Bild von der Bundesrepublik als militärische Unterstützerin Israels, denn „wir [wollen] Israel in die Lage versetzen und in der Lage halten, sein eigenes Land zu verteidigen“ (ebd.), das bedeutet für den Kanzler Solidarität. So wird die militärische Unterstützung einerseits durch das Recht auf Selbstverteidigung legitimiert und andererseits aus einer moralischen Perspektive. Waffenlieferungen werden als eine Art und Weise narrativiert, sich solidarisch gegenüber Israel zu verhalten – sie sind die materielle Komponente von Solidarität. Spannend finde ich auch, dass Scholz offen damit umgeht, dass Waffen an Israel ggf. vor der Gewalteskalation (in die Lage versetzen) geliefert wurden, sondern auch während des Krieges und damit in ein Kriegsgebiet (in der Lage halten, es wird auch in Zukunft weitere Lieferungen geben). Ebenfalls wird am Ende der Sequenz deutlich, dass Olaf Scholz hier das Bild einer empathischen Bundesrepublik zeichnen möchte, die um *alle* zivilen Opfer im Konflikt trauert. Ebenfalls anmerken möchte ich, dass Scholz hier im Vergleich zu Baerbock zuvor einen Waffenstillstand fordert, der aber die Freilassung der Geiseln beinhaltet. Mögliche Gefahren von Waffenlieferungen wie etwa die Gefahr der Gewalteskalation oder mögliche Völkerrechtsverstöße werden hier nicht thematisiert.

Ich komme zu folgenden Vorläufigen Thesen

- 1) Olaf Scholz narrativiert den Krieg im sogenannten Nahen Osten als Bedrohung für die europäische Sicherheitsordnung.
- 2) Olaf Scholz zeichnet das Bild der Bundesrepublik als militärische Unterstützerin Israels.

- 3) Die Waffenlieferungen werden als notwendige materielle Komponente der Solidarität narrativiert.
- 4) Die Waffenlieferungen werden durch das grundsätzliche Recht auf Selbstverteidigung Israels legitimiert.
- 5) Gefahren von Waffenlieferungen werden hierbei nicht thematisiert.
- 6) Olaf Scholz zeichnet hier das Bild einer empathischen Bundesrepublik, die betroffen ist von allen Opfern des Krieges, auch auf palästinensischer Seite.
- 7) Ein Waffenstillstand wird unter der Bedingung der Freilassung der Geiseln von Olaf Scholz gefordert.

Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, beim Kairoer Friedensgipfel am 21. Oktober 2023 in Kairo (Seq. 27)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-der-bundesministerin-des-auswaertigen-annalena-baerbock--2232564>

Lassen Sie mich ebenso deutlich sagen: Der Grund für das ganze Leid der vergangenen Wochen – das Leid, das uns heute hier zusammenführt – hat einen Namen. Es war die Hamas, die am 7. Oktober furchtbaren Terror über Israel brachte und abscheuliche Verbrechen verübte. Wie jedes Land der Welt hat Israel das Recht, sich im Rahmen des Völkerrechts selbst zu verteidigen und seine Bevölkerung vor diesem Terror zu schützen. Deshalb steht die deutsche Regierung fest und solidarisch an der Seite Israels. Für Deutschland ist die Sicherheit des Staates Israel nicht verhandelbar. Ebenso klar ist, dass die Urheber dieses Terrors nicht für das palästinensische Volk sprechen. Sie sprechen nur für sich selbst. Sie sprechen die Sprache des Terrors. Die palästinensischen Mütter und Väter in Gaza, die verzweifelt Trinkwasser für ihre Kinder suchen, sprechen nicht die Sprache des Terrors. Ihre Brüder und Schwestern im Westjordanland, in Jordanien oder in Libanon, die Angst vor einer regionalen Eskalation haben, sprechen nicht diese Sprache des Terrors. Wir, die wir hier in diesem Saal versammelt sind, sprechen nicht diese Sprache. Wir sprechen die Sprache des Völkerrechts, der Menschlichkeit, des friedlichen Miteinanders. Das ist es, was uns vereint. (Baerbock 2023, Seq. 27)

Memo:

Zu Beginn dieser Sequenz konkretisiert Baerbock eindeutig, wer aus ihrer Sicht die Verantwortliche für „das ganze Leid der vergangenen Wochen“ (Baerbock 2023, Seq. 27) ist: Die Hamas. Indem Baerbock davon spricht, dass der Grund für das Leid „einen Namen [hat]“ (ebd.), wird deutlich, dass Baerbock die Hamas zur einzigen Verantwortlichen für das Leid der Menschen in Israel und Gaza sowie der gesamten Region macht („das Leid, das uns hier zusammenführt“). Damit kommt es zu einer eindeutigen und einseitigen Zuschreibung der Verantwortung für das Leid der Menschen. Dabei wird im späteren Verlauf auch explizit das Leid der palästinensischen Bevölkerung anerkannt, indem das Bild von Eltern gezeichnet wird „die verzweifelt Trinkwasser für ihre Kinder suchen“ (ebd.). Dass die israelische Seite in den ersten zwei Wochen eine Blockade errichtet hat, sodass auch keine Lebensmittel und Trinkwasser in den Gazastreifen gelangen konnten, möchte die ehemalige Außenministerin hier nicht erwähnen. Gleichzeitig grenzt sie aber diskursiv auch die Hamas eindeutig von der palästinensischen Zivilbevölkerung ab, denn die Hamas spreche „nicht für das palästinensische Volk“ (ebd.). Die palästinensischen

Zivilist:innen, die unter dem Krieg leiden „sprechen nicht die Sprache des Terrors“ (ebd.) (Später mehr zu Sprache des Terrors). Begründet wird die Sicht auf das Konfliktgeschehen damit, dass die Hamas „am 7. Oktober furchtbaren Terror über Israel brachte und abscheuliche Verbrechen verübte“ (ebd.). Ich schließe daraus, dass die ehemalige Außenministerin verdeutlichen will, dass ein solcher Angriff, bei dem über 1000 Israelis getötet wurden, eine legitime Verteidigung nach sich ziehen wird. Dies wird auch deutlich als Baerbock anfängt vom völkerrechtlich garantierten Recht auf Selbstverteidigung zu sprechen, worauf ich gleich noch eingehen werde. Das bedeutet allerdings auch, dass die Hamas hier als einzig verantwortliche Partei für das Leid der Menschen angesehen wird, da sie es durch einen solchen Angriff in Kauf genommen hat, dass Israel nach so einem Angriff versuchen wird, seine Sicherheit militärisch wiederherzustellen oder zumindest zu verbessern.

Bemerkenswert finde ich, dass hier Israel erstmal zumindest diskursiv „[w]ie jedes Land der Welt“ (ebd.) behandelt wird. Die ehemalige Außenministerin spricht davon, dass alle Staaten ein Recht auf Selbstverteidigung haben, „im Rahmen des Völkerrechts“ (ebd.). „Deshalb steht die deutsche Regierung fest und solidarisch an der Seite Israels“ (ebd.). *Deshalb*. Die deutsche Solidarität mit Israel wird hier also nicht primär aus einer historischen Verantwortung abgeleitet, wie in vielen Sequenzen zuvor, sondern aus dem völkerrechtlichen Grundsatz (Art. 51 UN Charta), dass jeder Staat ein Recht darauf hat, sich gegen Angriffe zu verteidigen. Nicht die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands, sondern das Völkerrecht führt die Bundesrepublik also laut Baerbock dazu, sich einseitig auf die Seite des Angegriffenen zu stellen, in diesem Falle Israel. Zwar führt Baerbock danach an, dass die Sicherheit Israels für die Bundesrepublik nicht verhandelbar ist (in sehr gleichen Worten wie Merkel), dies wirkt hier aber eher nebensächlich. Ich finde es spannend, dass hier eben gesagt wird, dass Israel wie jedes Land der Welt ein Recht darauf hat sich selbst zu verteidigen. Dies weist für mich darauf hin, dass hier die deutschen Beziehungen zu Israel etwas »normalisierter« dargestellt werden. Denn begründet wird die Solidarität mit Israel eben mit dem völkerrechtlichen Tatbestand. Zusätzlich interpretiere ich die Betonung des Selbstverteidigungsrechts an dieser Stelle der Rede so, dass Baerbock hier die militärische Komponente von Sicherheit für Israel in den Vordergrund rücken möchte, da die Selbstverteidigung aufgrund ihres völkerrechtlichen Hintergrunds als legitime Handlung betrachtet wird. Alternative Möglichkeiten, um Sicherheit zu gewährleisten wie etwa diplomatische Bemühungen werden hierbei nicht angesprochen.

Abschließend möchte ich hier die Sprache Baerbocks thematisieren. Allgemein verwendet Baerbock aufgeladene Begriffe wie „Terror“ (ebd.) statt Angriffe der Hamas. Diese wertende Sprache symbolisiert die moralische Verurteilung der von der Hamas ausgeübten Gewalt an israelischen Zivilist:innen. Die Aussage »Sprache des Terrors« zieht sich durch den zweiten Teil dieser Sequenz. Dabei wird unterschieden: Während die Hamas die Sprache des Terrors spricht, sprechen palästinensische Zivilist:innen, Menschen in den umliegenden Ländern, die sich vor einer Eskalation des Konflikts sorgen sowie alle „die hier in diesem Saal versammelt sind [...] nicht diese Sprache“ (ebd.). Stattdessen sprechen die Teilnehmenden Staaten des Friedensgipfels in Kairo „die Sprache des Völkerrechts, der Menschlichkeit des friedlichen Miteinanders“ (ebd.). Sprache sprechen wird hier metaphorisch als Ausdruck für Werte genutzt. Damit grenzt die ehemalige Außenministerin auch die Teilnehmenden der Friedenskonferenz von der Hamas ab. Insofern möchte Baerbock auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der

Teilnehmenden stärken, indem sie eben diese gemeinsamen Werte betont. Vielleicht geschieht dies hier, um die internationale Ordnung weiter zu stärken?

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Der Hamas wird hier die alleinige Verantwortung für das Leid der israelischen und palästinensischen Zivilbevölkerung zugeschrieben, da sie die aufgrund des völkerrechtlich garantierten Selbstverteidigungsrechts die als legitim gewertete Gegengewalt Israels in Kauf genommen hat.
- 2) Annalena Baerbock grenzt die Hamas diskursiv klar von der palästinensischen Zivilbevölkerung ab.
- 3) Baerbock verbindet in ihrer Sprechhandlung die deutsche einseitige Positionierung auf Seiten Israels mit dem völkerrechtlichen Tatbestand, dass Israel der angegriffene Staat ist.
- 4) Annalena Baerbock legt den Fokus in dieser Sprechhandlung auf die militärische Komponente der Wiederherstellung der Sicherheit Israels.
- 5) Die Angriffe auf Israel werden moralisch verurteilt, was sich durch eine emotional und politisch aufgeladene Sprache äußert.
- 6) Indem Baerbock hier über Israel als »wie jedes andere Land auf der Welt« spricht, werden die Beziehungen zu Israel auch in der Tendenz normalisierter narrativiert.

Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, auf der Herzliya-Sicherheitskonferenz am 24. Juni 2024 in Tel Aviv (Seq. 28-31)

Link: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-der-bundesministerin-des-auswaertigen-annalena-baerbock--2294432>

Die Sicherheit des Staates Israel ist für mein Land zentral. Sie ist Teil unserer Staatsräson, wie es Bundeskanzlerin Angela Merkel formulierte, als sie 2008 vor der Knesset sprach. Das haben Sie schon viele Male von deutschen Politikerinnen und Politikern gehört. Aber was bedeutet dies – heute, in diesen Zeiten der Angst, des Leids? Es bedeutet, für Israels Sicherheit einzutreten, wenn Israel angegriffen wird. Ein 7. Oktober darf nie wieder passieren. Es bedeutet, ganz klar zu sagen, dass Israel das Recht hat, sich selbst zu verteidigen, wie jedes andere Land auf der Welt. Die Hamas wollte Israels Sicherheit zerstören, aber auch Israels Legitimität. Die Hamas hat diesen Krieg begonnen. Und sie muss diesen Horror beenden. Die Hamas muss alle Geiseln freilassen – von denen einige auch deutsche Staatsangehörige sind. Die Hamas muss ihre Angriffe auf Israel einstellen. Die Hamas ist es, die versucht hat, mithilfe ihrer internationalen Unterstützer einen regionalen Flächenbrand zu entfachen. Für Israels Sicherheit einzutreten, bedeutet, diese Botschaft immer wieder zu wiederholen, insbesondere im Gespräch mit denjenigen, die in zynischer Weise versuchen, den Fokus von den Gräueltaten des 7. Oktober weg zu verlagern. Es bedeutet auch, dass Israel das Recht hat, sich gegen die unablässigen Angriffe der Hisbollah im Norden zu verteidigen. Die Hisbollah war es, die in skrupelloser Weise diese Gewalt am 8. Oktober begonnen und so Zehntausende Israelis gezwungen hat, ihr Zuhause zu verlassen. (Baerbock 2024, Seq. 28)

Memo:

Zunächst wird auch in dieser Sequenz, wie in einigen Sequenzen zuvor, die Sicherheit Israels als Teil der eigenen Identität narrativiert, denn auch hier wird davon gesprochen, dass die Sicherheit Israels „Teil unserer Staatsräson“ (Baerbock 2024, Seq. 28) ist. Weiter möchte Baerbock in dieser Sequenz bzw. in dieser ganzen Rede darüber sprechen, was das denn bedeutet, dass die Sicherheit Israels Teil der deutschen Staatsräson ist. Möchte man zusammenfassen, was Baerbock sagt, geht es im Kern erstmal darum, die Hamas als Ursprung des Krieges zu bewerten und sich auch vor anderen dafür einzusetzen. Das wird deutlich indem stetig gesagt wird, dass die Hamas den Krieg begonnen hat und diese einen regionalen Flächenbrand entfachen wollte. Ich kann mir gut vorstellen, dass hierbei indirekt ausgesagt werden soll, dass man das weltweite Narrativ zugunsten Israels beeinflussen möchte. Ich interpretiere das als Element der Lösung des Problems der Sicherheit Israels. Indem sie von „Horror“ (ebd.) statt Krieg spricht, wird deutlich, dass mittels dieser Sprache die Angriffe auf Israel moralisch verurteilt, werden sollen. Auch später spricht Baerbock über die Angriffe der Hisbollah als „skrupellos[...]“ (ebd.).

Zudem sagt Baerbock ja hier, dass ein 7. Oktober nicht mehr passieren darf und dass Staatsräson bedeutet, dass sich Deutschland für die Sicherheit Israels einsetzt. Konkreter wird sie hier nicht. Ich gehe allerdings davon aus, dass sie in späteren Sequenzen dieser Rede noch konkreter darauf eingehen wird. Denn es bleibt ja hier vollkommen unklar, wie erreicht werden kann, dass Israel nie wieder einen solchen Angriff erfahren muss. Außerdem wird gesagt, dass sich für die Sicherheit Israels einzusetzen bedeutet, dass das Selbstverteidigungsrecht Israels gilt. Es wird deutlich, dass die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israels erstmal als legitime Lösung der Verbesserung der Sicherheit Israels gewertet wird.

Spannend finde ich auch, dass Baerbock sagt, dass „[e]in 7. Oktober [...] nie wieder passieren [darf]“ (ebd.). Der 7. Oktober, der Tag des Angriffs auf Israel und damit der Beginn der weiteren Konflikteskalation, wird hierbei als Symbol benutzt. Denn es wird ja nicht gesagt, dass DER 7. Oktober nie wieder geschehen darf, sondern EIN 7. Oktober.

Deutlich wird auch, dass die Hamas nicht nur Israel militärisch bedroht, sondern auch seine Legitimität als Staat bedroht. Diese Erkenntnis hatte ich bereits in vorherigen Sequenzen, obwohl das nicht so konkret ausgesprochen wurde. Hier wird aber explizit gesagt, dass die Hamas „Israels Legitimität“ (ebd.) zerstören wollte.

Ich möchte zudem hier eine alternative Deutung als zuvor für die Aussage „wie jedes andere Land auf der Welt“ (ebd.) geben. Beiden Deutungsangeboten gilt es noch weiter nachzugehen. Indem hier betont wird, dass sich Israel wie jedes andere Land auf der Welt verteidigen darf, könnte das auch auf einen Normalisierungsversuch deuten. Ich meine damit, dass Baerbock versucht, Israel als Staat vor der Weltgemeinschaft weiter zu normalisieren, um weitere Unterstützung für die Sicherheit Israels zu erlangen.

Am Ende dieser Sequenz wird ebenfalls deutlich, dass auch die Hisbollah als anhaltende Bedrohung für Israel gewertet wird, bzw. die Angriffe der Hisbollah, denn die Angriffe führten dazu, dass zehntausende Israelis ihr Zuhause verlassen mussten.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Sicherheit Israels wird als Teil der eigenen außenpolitischen Identität narrativiert.
- 2) Die verwendete Sprache weist darauf hin, dass die Angriffe auf Israel moralisch delegitimiert werden.
- 3) Als Lösungsansatz für die Sicherheit Israels nennt Baerbock den Einsatz für die Deutung des Konflikts, dass die Hamas der einzige Ursprung des Krieges ist (Sicherheit Israels durch klare Benennung des Kriegsursprungs – die Hamas).
- 4) Die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israel wird als legitimer erster Lösungsansatz für die Sicherheit Israels narrativiert.
- 5) Der 7. Oktober wird hier als Symbol verwendet, für einen derart grausamen Angriff auf Israel.
- 6) Die Hamas wird als Bedrohung für Israels Legitimität als Staat narrativiert.
- 7) Der Ausdruck, dass sich Israel wie jeder andere Staat auf der Welt gegen Angriffe verteidigen darf, könnte ein Versuch darstellen, Israel vor der Weltgemeinschaft zu normalisieren, um so weitere Unterstützerstaaten für die Sicherheit Israels zu gewinnen (Alternativdeutung).
- 8) Die Angriffe der Hisbollah auf Israel werden ebenfalls als anhaltende Bedrohung für Israel narrativiert.

Heute für Israels Sicherheit einzutreten bedeutet mehr als nur für seine unmittelbare Sicherheit, sein Selbstverteidigungsrecht einzutreten. Es bedeutet, sicherzustellen, dass die Strategie der Hamas, ihr Drehbuch, nicht aufgeht. Es bedeutet, dazu beizutragen, eine Zukunft aufzubauen, in der Israelis wissen, dass ihre Sicherheit nicht etwas Vorübergehendes und Zerbrechliches ist, sondern dass diese Sicherheit dauerhaft und nachhaltig ist. Dass sie sich darauf verlassen können. Wenn ich sage, dass die Sicherheit des Staates Israel für mein Land zentral ist, dann geht es um diese dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für alle Israelis, die wir anstreben, die uns in unserem Denken leitet und Grundlage unseres Handelns ist.

Eine Zukunft, in der Kinder aus Sderot und Kiryat Shmona in ihr Zuhause, in ihre Schulen zurückkehren können. Eine Zukunft, in der Israelis nicht wieder und wieder Angst vor Raketenangriffen aus Gaza haben müssen. Eine Zukunft, in der Israel sich florierend entwickeln kann, weil es in Frieden mit seinen regionalen Nachbarn lebt. Eine Zukunft, in der die ruchlose Bedrohung, die Iran für Israels Legitimität darstellt, mit Unterstützung der internationalen Partner Israels abgewehrt wird.

Niemand glaubt, dass dies über Nacht geschehen kann oder leicht zu erreichen sein wird. Dauerhafte und nachhaltige Sicherheit mag wie eine Vision für eine ferne Zukunft klingen. Aber das sollte uns nicht abschrecken. Würden wir unsere Hände resigniert in den Schoß legen – das würde die Hölle bedeuten. (Baerbock 2024, Seq. 29)

Memo:

Ich habe diese Sequenz ausgewählt, da hier die Idee der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit für alle Israelis auftritt. Diese ist laut Baerbock „Grundlage unseres Handelns“ (Baerbock 2024, Seq. 29). Dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Israel kann allerdings nicht mittels militärischer Mittel erreicht werden. So sagt Baerbock ja, dass es nicht ausreicht, nur für Israels

Selbstverteidigungsrecht einzutreten. So deute ich, dass die Anwendung militärischer Gegengewalt eben nur als erster Lösungsansatz gilt, denn Baerbock setzt das Eintreten für das Selbstverteidigungsrecht Israel ja mit unmittelbarer Sicherheit gleich. Spannend finde ich, dass Baerbock hier nochmal betont, „dass die Sicherheit des Staates Israel für mein Land zentral ist, [...] [aber] es um diese dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für alle Israelis, die wir anstreben“ (ebd.) geht. Hierin, denke ich, besteht der Versuch, die Bundesrepublik wieder von einem »militärischen Image« abzugrenzen. Denn sie sagt ja, zentral für die Bundesrepublik ist die dauerhafte und nachhaltige Sicherheit und es geht um *diese* Sicherheit. Und genau diese Art von Sicherheit kann laut Baerbock eben nicht nur durch die Anwendung von militärischer Gegengewalt – der Selbstverteidigung Israels – gewährleistet werden, wodurch sie sich von dem Bild einer rein militärischen Unterstützerin Israels abgrenzen möchte. Zusätzlich wird deutlich, dass für Baerbock für die nachhaltige und dauerhafte Sicherheit Israels einzutreten bedeutet, „dazu beizutragen, eine Zukunft aufzubauen, in der Israelis wissen, dass ihre Sicherheit nicht nur etwas Vorübergehendes und Zerbrechliches ist“ (ebd.). Das bedeutet, Baerbock drückt damit aus, dass sich die Bundesrepublik an der Gestaltung der Prozesse für jene Art von Sicherheit beteiligen möchte.

Zudem finde ich diese Sequenz spannend, da auch hier erneut der Iran als Gefahr für die Sicherheit Israels gewertet wird. Dabei wird aber überraschenderweise nicht die militärische Bedrohung für Israel seitens des Iran genannt, sondern die Bedrohung der Legitimität Israels als Staat durch den Iran. Indem hier von einer ruchlosen Bedrohung gesprochen wird, kann davon ausgegangen werden, dass auch hier der Iran als eine Art Bösewicht in der Erzählung dient. Interessant finde ich, dass die Bedrohung der Delegitimierung Israels durch den Iran „mit Unterstützung der internationalen Partner Israels abgewehrt wird“ (ebd.). Ich schließe daraus, dass Baerbock eine multilaterale Lösung für die Bedrohung der Legitimität Israels befürwortet und so dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Israel erreicht werden kann.

Zudem zeichnet die ehemalige Außenministerin hier das Bild der mutigen Bundesrepublik. Obwohl der Weg zur dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit dauern wird (nicht über Nacht) und schwierig zu erreichen sein wird, „sollte uns [das] nicht abschrecken“ (ebd.). Das bedeutet, Baerbock möchte sich auch den schwierigen Fragen der Ermöglichung der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit stellen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Hier kommt es zum diskursiven Auftritt der Idee der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit Israels.
- 2) Die Anwendung von militärischer Gegengewalt gilt nur als eine Art akute Lösung für das Problem der Sicherheit Israels.
- 3) Indem Baerbock betont, dass es der Bundesrepublik darum geht, bei dauerhafter und nachhaltiger Sicherheit für Israel zu unterstützen und diese eben nicht auf militärischem Weg erreicht werden kann, grenzt sie die Bundesrepublik von einer rein militärischen Unterstützerin Israels ab.
- 4) Laut Baerbock möchte sich die Bundesrepublik an den Prozessen zur Erlangung einer nachhaltigen und dauerhaften Sicherheit beteiligen.

- 5) Die Delegitimierung Israels seitens des Iran wird als Bedrohung für die Sicherheit Israels narrativiert.
- 6) Baerbock merkt an, dass dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Israel durch multilaterale Zusammenarbeit erreicht werden kann.
- 7) Die ehemalige Außenministerin zeichnet das Bild einer mutigen Bundesrepublik.

Nach all den Gesprächen, die ich in den letzten Wochen und Monaten geführt habe, möchte ich mit Ihnen meine Gedanken teilen, welche Elemente ich für entscheidend halte, um einen Weg in diese Zukunft zu ebnen – für Israels regionale, Israels politische Sicherheit –, und dazu, wie wir Bestrebungen begegnen können, Israel zu delegitimieren. Das *erste* und wichtigste, von dem alle anderen abhängen, ist, dass dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für alle Israelis nur möglich sein wird, wenn es dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Palästinenser gibt. Und gleichzeitig wird dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Palästinenser nur möglich sein, wenn es dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Israelis gibt. Das eine ist ohne das andere nicht möglich. Der beste Weg zu dauerhafter und nachhaltiger Sicherheit ist nach wie vor der Weg zu zwei Staaten, die Seite an Seite in Frieden und Wohlstand leben. Dies ist keine von allen gern gehörte Meinung hier in Israel, heute sogar vielleicht noch weniger als vor dem 7. Oktober, dessen bin ich mir bewusst. Und wer bin ich, Ihnen zu sagen, was das Beste ist? (Baerbock 2024, Seq. 30).

Memo:

Auch in dieser Sequenz tritt die Idee der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit Israels auf. Ich finde das deswegen spannend, weil zuvor immer von Existenz und oder Sicherheit Israels gesprochen wird. Spannend finde ich auch, dass dies hier eigentlich synonym für regionale, politische Sicherheit verwendet wird. Denn es wird ja zuerst davon gesprochen, wie der Weg in die Zukunft für Israels regionale, politische Sicherheit geebnet werden kann und direkt im Anschluss wird von dauerhafter und nachhaltiger Sicherheit gesprochen. Grundsätzlich kann hier geschlossen werden, dass dauerhafte und nachhaltige Sicherheit bewusst gewählt werden, um diese von Sicherheit von einem militärischen Kontext abzugrenzen. Das heißt aber auch, dass dauerhafte und nachhaltige Sicherheit eben nicht militärisch erreicht werden kann laut Baerbock.

Als Lösung für das Problem der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit Israels nennt Baerbock als ersten Punkt, dass auch die palästinensische Bevölkerung im Gazastreifen sicher sein muss, um die Sicherheit von Israelis zu garantieren. Diskursiv wird hier die Sicherheit von Israelis untrennbar mit der Sicherheit der Palästinenser:innen verbunden und voneinander abhängig gemacht. Die ehemalige Außenministerin führt an, dass der beste Weg zur einer nachhaltigen und dauerhaften Sicherheit Israels die Zweistaatenlösung ist, bei der die beiden Staaten „Seite an Seite in Frieden und Wohlstand leben“ (Baerbock 2024, Seq. 30). So wird hier also als Lösung für das Problem der Sicherheit Israels, die Verbesserung der Sicherheit der palästinensischen Zivilbevölkerung genannt. Als Lösung, um die Sicherheit beider Parteien zu gewährleisten wird die Etablierung von zwei Staaten genannt. Bemerkenswert finde ich auch, dass hier angesprochen wird, dass die beiden Staaten auch in Wohlstand leben können sollen. Damit wird eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, wie etwa wirtschaftliche Entwicklung,

Wirtschaftswachstum und die Verbesserung des Lebensstandards als Element von Sicherheit narrativiert.

Vor allem am Ende dieser Sequenz lässt sich etwas über das Selbstbild Deutschlands erkennen. Die ehemalige Bundesaußenministerin inszeniert sich als Akteurin, die mit ehrlichen Worten an Israel tritt, auch wenn diese Meinung in Israel gegenwärtig nicht geteilt wird. Baerbock inszeniert die Bundesrepublik also als ehrliche Freundin Israels. Gleichzeitig möchte sich Baerbock aber auch nicht moralisch über Israel erheben, denn „wer bin ich, Ihnen zu sagen, was das Beste ist“? (ebd.). So zeichnet die ehemalige Außenministerin gleichzeitig das Bild einer bescheidenen Bundesrepublik.

Spannend finde ich auch, dass Baerbock anspricht, dass es Akteure gibt, die Israel zu delegitimieren versuchen. Daraus schließe ich, dass die Bedrohung für Israel also nicht nur im militärischen liegt, sondern auch durch die Delegitimation als Konstrukt Staat erfolgt.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Hier kommt es erneut zum diskursiven Auftritt der Idee der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit Israels.
- 2) Die Delegitimation des israelischen Staates wird als Sicherheitsbedrohung gewertet.
- 3) Die Sicherheit von Israelis und Palästinenser:innen wird diskursiv voneinander abhängig gemacht.
- 4) Die Idee von zwei Staaten wird als Lösung für das Problem der Sicherheit Israels narrativiert.
- 5) Indem hier betont wird, dass die Lösung von zwei Staaten zwar in Israel gegenwärtig nicht besonders populär ist aber dennoch diese Ansicht geäußert wird, zeichnet die ehemalige Außenministerin das Bild der Bundesrepublik als ehrliche Freundin Israels, die offen die eigene Meinung anspricht.
- 6) Gleichzeitig zeichnet die ehemalige Außenministerin das Bild einer bescheidenen Bundesrepublik, die sich moralisch nicht über Israel stellen möchte.

Dauerhafte und nachhaltige Sicherheit wird nur gemeinsam mit Partnern möglich sein. Denn Isolation ist der Feind von Sicherheit. Ich sehe, dass viele auf der Welt sich weigern, die Hamas für ihre Gräueltaten zu verurteilen, und teile die Frustration darüber. Wir nehmen dazu Stellung, unermüdlich, insbesondere bei den Vereinten Nationen. Aber wir haben in den letzten Wochen auch gesehen, dass Partnerschaft unabdingbar ist und bleibt. Wir haben erlebt, wie Israels regionale Nachbarn halfen, Irans aggressiven Drohnen- und Raketenangriff am 13. April abzuwehren. Das war ein Hoffnungsschimmer mit Blick auf das, was in der Region im Bereich der Sicherheitszusammenarbeit eines Tages möglich sein könnte. (Baerbock 2024, Seq. 31)

Memo:

Hier narrativiert die ehemalige Außenministerin, dass dauerhafte und nachhaltige Sicherheit für Israel nur multilateral, „nur gemeinsam mit Partnern möglich“ (Baerbock 2024, Seq. 31) ist. Begründet wird die Präferenz einer multilateralen Lösung für das Problem der Sicherheit Israels damit, dass „Isolation [...] der Feind von Sicherheit [ist]“ (ebd.). Das bedeutet, der

Kontaktabbruch zu Staaten führt zu mehr Unsicherheit für Israel. Isolation wird damit zum Antagonisten für die Sicherheit Israels erklärt. Sicherheit wird in dieser Sequenz aber auch als Prozess gewertet, der multilateral gestaltet werden kann. So führt die ehemalige Außenministerin an, dass auch arabische Nachbarstaaten Israel dabei unterstützt haben, einen Angriff des Iran abzuwehren. Dies sei ein „Hoffnungsschimmer“ (ebd.)

Bemerkenswert finde ich ebenfalls, dass Baerbock hier sagt, dass die Nicht-Verurteilung der Taten der Hamas seitens anderer Staaten auch bei ihr Frust auslöst und sie dazu auch insbesondere vor der UN Stellung nimmt. Allerdings ist es dennoch notwendig, diese in die Gestaltung der Sicherheit Israels mit einzubinden, da dies die Sicherheit Israels laut der ehemaligen Außenministerin verbessert. Dahinter könnte eine Art moralischer Pragmatismus stecken, der der multilateralen Zusammenarbeit für die Verbesserung der Sicherheit Israels Vorrang gewährt. Ich meine das in dem Sinne, dass obwohl manche Staaten zwar nicht den eigenen Wertvorstellungen entsprechen bzw. die Überzeugung teilen, dass die Angriffe der Hamas zu verurteilen sind, diese Staaten dennoch in den Prozess der Sicherheit Israels eingebunden werden müssen, um die Sicherheit Israels zu gewährleisten oder zumindest zu verbessern.

Zudem zeigt sich auch hier, dass der Iran nicht nur eine ideologische, sondern auch eine militärische Bedrohung für Israel laut Baerbock darstellt

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Baerbock narrativiert die Zusammenarbeit Israels mit arabischen Staaten als Teil der Lösung des Problems der Sicherheit Israels
- 2) Dabei kommt es zu einer Art moralischen Pragmatismus: Trotz der Nicht-Verurteilung der Angriffe der Hamas soll mit diesen Staaten zusammengearbeitet werden, um die Sicherheit Israels zu gewährleisten.
- 3) Der Iran wird als militärische Bedrohung für Israel narrativiert.
- 4) Auch hier tritt die Idee der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit auf.
- 5) Die Isolation Israels wird als Bedrohung für die Sicherheit Israels narrativiert

Pressestatement von Olaf Scholz in Jerusalem am 17. März 2024 (Seq. 32)

Link: <https://www.bundesregierung.de/re-source/blob/974430/2266914/4ded143f26aa00f7cb4195599ceaaf1f/2024-03-17-bk-statement-jerusalem-deutsch-data.pdf?download=1>

Für mich als deutscher Bundeskanzler ist eine Sache wesentlich, nämlich Israels Sicherheit. Sie steht hier im Zentrum all meiner Bemühungen und Gedanken. Terror gegen Israel muss bekämpft werden – konsequent. Aber Terror kann nicht allein mit militärischen Mitteln besiegt werden. Wir brauchen eine Lösung für diesen Konflikt, die nachhaltige, dauerhafte Sicherheit garantiert. Höhere Mauern und tiefere Gräben führen nicht zu nachhaltiger Sicherheit. Nachhaltige Sicherheit entsteht aus einer positiven Perspektive für beide Völker, Israelis und Palästinenser. Einer Perspektive für eine Zukunft, in der die Palästinenser Verantwortung für ihre eigenen Angelegenheiten übernehmen, sich selbst verwalten können. Der Gazastreifen und das Westjordanland gehören zum Verwaltungsbereich der Palästinensischen Behörde. Diese muss reformiert und gestärkt werden, sowohl personell als auch strukturell.

Palästinensische Selbstverwaltung und Staatlichkeit können und müssen so gestaltet werden, dass sie Israels Sicherheitsanforderungen entsprechen. Darin liegt kein Widerspruch, im Gegenteil: Dauerhafte Sicherheit für kommende Generationen in Israel ergibt sich aus einer Lösung mit den Palästinensern – nicht gegen sie. Und das bedeutet am Ende eine auf dem Verhandlungsweg erreichte Zweistaatenlösung. Dazu gehört auch die Normalisierung der Beziehungen Israels mit seinen Nachbarn, vor allem mit Saudi-Arabien. Die strategische Sicherheit Israels ergibt sich aus palästinensischer Selbstverwaltung und der Partnerschaft mit Saudi-Arabien und anderen Ländern in der Region. Aus dauerhaftem Frieden. Deutschland steht an der Seite Israels – als Partner und Freund. Wir unterstützen Sie. Mit Taten und ehrlichen Worten. (Scholz 2024, Seq. 32)

Memo:

In dieser Sequenz wird erneut deutlich, dass militärische Gegengewalt seitens Israels als legitim gewertet wird, so allerdings nicht das Ziel der dauerhaften, nachhaltigen Sicherheit für Israel erreicht werden kann. Auch Scholz führt also den Begriff der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit für Israel in den Diskurs ein. Scholz sagt zwar, dass Terror bekämpft werden muss. „Aber Terror kann nicht allein mit militärischen Mitteln besiegt werden“ (Scholz 2024, Seq. 32). Ich finde spannend, dass Scholz hier von Terror und nicht von Angreifer:innen oder Terrorist:innen spricht. Ich denke damit soll ausgedrückt werden, dass Terror einen ideologischen Ursprung hat und deswegen nicht rein militärisch besiegt werden kann, denn während Personen natürlich schon mit militärischen Mitteln »ausgeschaltet« werden können, gilt das nicht für Ideen bzw. Ideologien. Dies deutet für mich an, dass Israel nicht nur militärisch, sondern auch ideologisch bedroht wird. So möchte ich das hier als Indikator für die ideologische Setzung der mehrdimensionalen Bedrohung Israels anführen.

Auch hier wird die Idee von zwei Staaten als Lösung für die nachhaltige und dauerhafte Sicherheit Israels narrativiert. In diesem Zusammenhang steht auch die Staatlichkeit Palästinas. „Palästinensische Selbstverwaltung und Staatlichkeit können und müssen so gestaltet werden, dass sie Israels Sicherheitsanforderungen entsprechen“ (ebd.). Das bedeutet aber auch, dass palästinensische Staatlichkeit an israelische Sicherheitsinteressen gekoppelt wird. Auch in dieser Erzählung dienen die Palästinenser:innen bzw. Palästina als Mittel zum Zweck: Palästinensische Staatlichkeit dient der Sicherheit Israels. Bemerkenswert finde ich auch die Aussage Olaf Scholz: „Höhere Mauern und tiefere Gräben führen nicht zu nachhaltiger Sicherheit“ (ebd.). Ich denke dies spielt auf die von Israel gebauten Grenzanlagen an. In meiner Lesart wird diese Aussage dazu benutzt, um Israel vor Isolation der Palästinenser:innen zu warnen. Isolation der Palästinenser:innen führt laut dem ehemaligen Kanzler also nicht zu jener dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit, sodass die Isolation der Palästinenser:innen eher als Bedrohung für Israels Sicherheit narrativiert wird.

Aber auch die Zusammenarbeit mit den arabischen Nachbarstaaten wird als Komponente der Idee von zwei Staaten narrativiert. Olaf Scholz spricht von „Normalisierung der Beziehungen Israels mit seinen Nachbarn“ (ebd.). So fasst Olaf Scholz zusammen, dass sich die „strategische Sicherheit Israels [...] sich aus palästinensischer Selbstverwaltung und der Partnerschaft mit Saudi-Arabien und anderen Ländern in der Region [ergibt]“ (ebd.). Strategische Sicherheit und nachhaltige Sicherheit werden also hier als synonym verwendet.

Zwar wird gesagt, dass sich die strategische Sicherheit Israels aus „dauerhaftem Frieden“ (ebd.) ergebe, aber in meiner Lesart wird dabei nicht Frieden an sich angestrebt (finaler Grund) sondern Frieden wird angestrebt, weil er der Sicherheit Israels dient (eigentlicher finaler Grund).

Bemerkenswert finde ich, dass hier die Grenzverläufe konkreter angesprochen werden (zumindest konkreter als bei Merkel) oder zumindest gesagt wird, was eindeutig das Gebiet der Palästinenser:innen ist.

Abschließend möchte ich noch anmerken, dass der Kanzler hier das Bild der Bundesrepublik als ehrliche Freundin Israels zeichnet. Denn er sagt ja „Deutschland steht an der Seite Israels – als Partner und Freund. Wir unterstützen Sie. Mit Taten und ehrlichen Worten“ (ebd.). Gleichzeitig wirkt für mich diese Sprechhandlung auch sehr mahnend. Auch hier könnte auf das gezeichnete Selbstbild der Bundesrepublik geschlossen werden, als diejenige, die »Israel wieder auf den richtigen Weg führt«.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Auch hier tritt die Idee der dauerhaften und nachhaltigen Sicherheit auf.
- 2) Die Anwendung militärischer Gegengewalt wird zwar als legitim narrativiert, aber nicht als endgültige Lösung für die Sicherheit Israels.
- 3) Israel wird nicht nur militärisch bedroht, sondern auch abweichende Ideologien bedrohen Israel. Dies ist ein Indikator für die mehrdimensionale Bedrohung der Israel laut den Akteuren der Bundesregierung ausgesetzt ist.
- 4) Die Idee von Zwei Staaten wird als Lösung für die Sicherheit Israels narrativiert.
 - 4a) Olaf Scholz nennt hier die Gebiete der Palästinenser:innen, das Westjordanland und den Gazastreifen.
 - 4b) Die Normalisierung der israelischen Beziehungen zu den arabischen Nachbarstaaten ist ebenfalls eine Komponente der Idee von zwei Staaten bzw. diese Idee kann ohne eine regionale Normalisierung laut Scholz nicht verwirklicht werden. Insofern ist Scholz von der Notwendigkeit überzeugt, dass Israel mit den arabischen Staaten zusammenarbeiten muss.
- 5) Palästinensische Staatlichkeit wird von Olaf Scholz an die Sicherheitsinteressen Israels gekoppelt.
- 6) Die Isolation der Palästinenser:innen wird als Bedrohung für die Sicherheit Israels narrativiert.
- 7) Der ehemalige Kanzler zeichnet das Bild der Bundesrepublik als ehrliche bzw. sogar kritische Freundin Israels.

Rede zu Israel und Antisemitismus von Robert Habeck (Seq. 33)

Link: https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Downloads/M-O/manuskripte-habeck-ueber-israel-und-antisemitismus-de.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Der Satz, „Israels Sicherheit ist deutsche Staatsräson“ war nie eine Leerformel und er darf auch keine werden. Er sagt, dass die Sicherheit Israels für uns als Staat notwendig ist. Dieses besondere Verhältnis zu Israel rührt aus unserer historischen Verantwortung: Es war die Generation meiner Großeltern, die jüdisches Leben in Deutschland und Europa vernichten wollte. Die Gründung Israels war danach, nach

dem Holocaust das Schutzversprechen an die Jüdinnen und Juden – und Deutschland ist verpflichtet, zu helfen, dass dieses Versprechen erfüllt werden kann. Das ist ein historisches Fundament dieser Republik. (Habeck 2023, Seq. 33)

Memo:

Auch in dieser Sprechhandlung Robert Habecks wird stark deutlich, dass die Sicherheit Israels auch als Teil der eigenen Identität narrativiert wird. Zunächst spricht Habeck die Worte aus, die Angela Merkel bereits 2008 vor der Knesset (und auch schon 2006 und 2007) sprach. Dann sagt er zusätzlich, „dass die Sicherheit Israels für uns als Staat notwendig ist“ (Habeck 2023, Seq. 33). Die Sicherheit Israels wird also hier sogar als Bedingung für die deutsche Staatlichkeit narrativiert. Später wird auch davon gesprochen, dass der deutsche Einsatz dafür, dass Jüdinnen und Juden einen sicheren Ort zum Leben haben, Israel, ein „historisches Fundament dieser Republik“ (ebd.) ist. Es wirkt in dieser Sprechhandlung so, als ob die Sicherheit Israels Teil des »Gründungsmythos« der Bundesrepublik ist. Auch hier wird also aus der nationalsozialistischen Vergangenheit und dem Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden der besondere Einsatz für die Sicherheit Israels abgeleitet.

Deutlich wird hierbei auch, dass Israel als sicherer Ort für Menschen jüdischen Glaubens gelten soll bzw. als Schutzmacht jüdischen Lebens. Denn Habeck sagt ja, dass die „Gründung Israels [...] nach dem Holocaust das Schutzversprechen an die Jüdinnen und Juden [war]“ (ebd.). Damit wird Israel zudem als legitimer Staat angesehen.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen.

- 1) Die Sicherheit Israels wird als Teil der deutschen Identität narrativiert, wobei Habeck hier sogar den Fokus darauf legt, dass die Sicherheit Israels eine Bedingung für die Existenz des deutschen Staates ist.
- 2) Aus dem Genozid an europäischen Jüdinnen und Juden wird der Einsatz für die Sicherheit Israels abgeleitet.
- 3) Israel wird als Repräsentant und Schutzmacht jüdischen Lebens wahrgenommen.
- 4) Israel wird als legitimer Staat wahrgenommen.

Erklärungen des Auswärtigen Amts in der Regierungspressekonferenz vom 08.04.2024 (Seq. 34)

Link: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/regierungspressekonferenz-2651670>

Mich würde da, weil Waffenlieferungen auch im Kanzleramt entschieden werden, die Einstellung von Herrn Hebestreit interessieren. Die Amerikaner haben ja am Freitag massiv den Druck erhöht und gesagt: Wenn die Israelis ihre Haltung gegenüber Hilfslieferungen nicht ändern, dann werden wir unsere Haltung oder unser Handeln gegenüber Israel ändern. Deswegen noch einmal die Frage: Wo liegen die Grenzen? Was ist der Bundesregierung wichtig? Oder bedeutet Israels Sicherheit, dass da eigentlich alles passieren kann? Wo liegen da die Grenzen?

Hebestreit (BReg)

Ich tue mich da jetzt schwer, theoretische oder hypothetische Diskussionen zu führen. Klar ist, dass die Existenz Israels deutsche Staatsräson ist. Insoweit befinden wir uns in kritischer Solidarität mit Israel. Wir sehen auch das Recht zur Selbstverteidigung Israels nach dem schrecklichen Angriff der Hamas am 7. Oktober. Es sind weiterhin mehr als 100 Geiseln in der Hand der Hamas, die weiterhin nicht freigelassen worden sind. Darauf dringen wir. Gleichzeitig haben die Außenministerin und der Bundeskanzler deutlich gemacht, was wir erwarten- die Außenministerin, glaube ich, in sieben Reisen in die Region, der Bundeskanzler in zwei Reisen mit Gesprächen mit dem israelischen Premierminister: Das ist mehr humanitäre Hilfe. Das ist ein Vorgehen, das den Schutz der Zivilbevölkerung in Gaza deutlich verbessert. Beide haben massiv vor einer Bodenoffensive gegen Rafah gewarnt und das auch sehr öffentlich gemacht - der Bundeskanzler in Israel in einer Pressebegegnung gemeinsam mit Netanjahu.

Das ist das, was wir tun. Ich habe es kritische Solidarität genannt. Wir reden sehr offen mit unseren israelischen Freundinnen und Freunden und machen auch unsere Erwartungen klar. Die amerikanische Regierung hat am Freitag ihrerseits sehr klare Worte gefunden. All das bestimmt unser Handeln, und dabei wird es auch bleiben. (Hebestreit 2024, Seq. 34)

Memo:

Ich habe diese Sequenz gewählt, da hier eine Art neuer Begriff für die Beschreibung des deutsch-israelischen Verhältnisses verwendet wird: Kritische Solidarität. Zunächst sollen aber die anderen Dinge, die mir an dieser Sequenz aufgefallen sind, notiert werden. Zunächst wird auch hier, wie in sehr vielen Sequenzen zuvor die Existenz Israels als Teil der außenpolitischen Identität narrativiert, denn auch Hebestreit spricht davon, dass die Existenz Israels zur deutschen Staatsräson gehört.

Weiter wird auch hier deutlich, dass die Anwendung militärischer Gegengewalt als erste legitime Lösung des Problems der Sicherheit Israels gewertet wird. Nun zum Begriff der kritischen Solidarität: Dieser wird hier interessanterweise in einem doppelten Sinn verwendet. Zunächst im Kontext der Staatsräson. Insofern kann kritische Solidarität zunächst so verstanden werden, dass die Solidarität mit Israel kritisch ist, also eben im Sinne der Staatsräson-Aussage zentral für Deutschland bzw. die deutsche Identität. Da der Begriff im späteren Verlauf der Sequenz nochmal im Zusammenhang mit den Erwartungen der Bundesregierung an Israel, wie etwa mehr humanitäre Hilfe in Gaza, gestellt wird, könnte der Begriff dann so verstanden werden, dass man zwar solidarisch mit Israel ist, aber eben auch Kritik übt. Zudem zeichnet Hebestreit hier das Bild der Bundesrepublik als ehrliche Freundin Israels, denn „[w]ir reden sehr offen mit unseren israelischen Freundinnen und Freunden“ (Hebestreit 2024, Seq. 34).

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Existenz Israels wird als Teil der deutschen (außenpolitischen) Identität narrativiert.
- 2) Die Anwendung militärischer Gegengewalt seitens Israels wird als legitimes Mittel zur Wiederherstellung bzw. Verbesserung seiner Sicherheit gewertet.
- 3) Hier wird der Begriff kritische Solidarität in den Diskurs eingeführt.
- 4) Der Sprecher der ehemaligen Bundesregierung zeichnet hier das Bild der ehrlichen, kritischen Freundin Israels.

Erklärungen des Auswärtigen Amts in der Regierungspressekonferenz vom 13.03.2024 (Seq. 35)

Link: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/regierungspressekonferenz-2648888>

Herr Fischer, ich will auf die Frage des Kollegen zurückkommen. Sie hatten sie nicht beantwortet. Gab es das in der außenpolitischen Geschichte Deutschland schon einmal, dass man die eine Seite mit Waffen beliefert, aber die andere Seite mit Essen? Ist das ein Novum?

Fischer (AA)

Ich würde die Unterstellung in Ihrer Frage zurückweisen. Israel ist Opfer eines brutalen Terroranschlags am 7. Oktober geworden, gegen den Israel das völkerrechtlich verbriefte Recht auf Selbstverteidigung zur Verfügung steht. Israel wird weiterhin aus dem Gazastreifen auch mit Raketen der Hamas angegriffen. Es ist die Hamas, die dieses Leid mit ihren Angriffen auf Israel über die palästinensische Bevölkerung gebracht hat. Ich denke, es ist auch an der Hamas, zu überlegen, ob jetzt nicht der richtige Zeitpunkt gekommen ist, um die Geiseln freizulassen und die Waffen niederzulegen. Denn dann wäre das Leiden der palästinensischen Bevölkerung sofort beendet.

Zusatzfrage

Das war nicht die Frage nach der Ursache. Ihre Sicht darauf kennen wir ja. Die Frage war - - -

Fischer (AA)

Das ist nicht nur unsere Sicht. Ich denke, das ist die Ursache.

Zusatzfrage

Ich kenne Ihre Sicht. Die Frage war, ob es das schon einmal gab, dass Deutschland die eine Seite mit Waffen und die andere Seite mit Essen beliefert hat.

Ist das aus Ihrer Sicht tatsächlich noch Selbstverteidigung Israels, jetzt, nach fünf Monaten, fünf Monate später? In Gaza werden gerade Fakten geschaffen. Das ist für jeden offensichtlich. Dort werden von Israel Straßen gebaut. Gaza soll militärisch wiederbesetzt werden. Es gibt mittlerweile tatsächliche Pläne für die Besiedlung des Nordens Gazas. Ist das noch Selbstverteidigung?

Fischer (AA)

Wie ich vorhin schon gesagt habe, setzt die Hamas ihre Raketenangriffe auf Israel fort. Insofern gibt es allein schon aus diesem Grund weiterhin ein Recht auf Selbstverteidigung, solange diese Angriffe fortgesetzt werden.

Gleichzeitig haben wir uns gegen jegliche Wiederbesetzung des Gazastreifens ausgesprochen. Das haben nicht nur wir getan; das haben wir im G7-Rahmen getan. Wir haben dort fünf Punkte definiert, zu denen unter anderem gehört, dass wir eine Besatzung, eine Wiederbesiedelung nicht akzeptieren, dass die Zukunft der palästinensischen Gebiete von den Palästinensern bestimmt werden muss und dass es auch keine territoriale Verkleinerung des Gazastreifens geben darf. (Fischer 2024, Seq. 35)

Memo:

In dieser Sequenz wird erneut sehr deutlich, dass die Hamas als alleinige Verursacherin von Leid gewertet wird, denn die israelische Selbstverteidigung wird als legitim gewertet. So sagt der Sprecher des Auswärtigen Amtes: Wenn die Hamas die Geiseln freilassen würde, wäre das Leid der Palästinenser:innen „sofort beendet“ (Fischer 2024, Seq. 35). Klar wird auch erneut, dass Israel durch die Raketenangriffe aus dem Gazastreifen bedroht wird. Spannend hieran finde ich auch noch, dass deutlich wird, dass sich die Bundesregierung aber auch für die Achtung des Völkerrechts einsetzt, denn die Bundesregierung hat sich „gegen jegliche Wiederbesetzung des Gazastreifens ausgesprochen“ (ebd.). Zudem wird betont, dass der Gazastreifen nicht verkleinert werden darf. Damit zeichnet der Sprecher des Auswärtigen Amtes das (Selbst-)Bild der Bundesrepublik, die sich auch für die Achtung des Völkerrechts einsetzt. Zudem wird auch in dieser Sequenz klar, dass die Bundesregierung ein multilaterales Handeln befürwortet, denn hier wird ja explizit gesagt, dass dieser Einsatz für die Achtung des Völkerrechts „im G7-Rahmen“ (ebd.) geschah.

Ich komme zu folgenden vorläufigen Thesen:

- 1) Die Anwendung israelischer Gegengewalt im Sinne der Selbstverteidigung wird als legitim gewertet.
- 2) Die Hamas wird hier als einzige Verursacherin von Leid narrativiert, da sie die israelische militärische Reaktion in Kauf genommen hat.
- 3) Die Bundesregierung befürwortet einen multilateralen Ansatz, um sich gegen die Besatzung des Gazastreifens auszusprechen.

Materialverzeichnis

Auswärtiges Amt (2024): Erklärungen des Auswärtigen Amts in der Regierungspressekonferenz vom 08.04.2024, in: [auswaertiges-amt.de](https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/regierungspressekonferenz-2651670), URL: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/regierungspressekonferenz-2651670> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Auswärtiges Amt (2024): Erklärungen des Auswärtigen Amts in der Regierungspressekonferenz vom 13.03.2024, in: [auswaertiges-amt.de](https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/regierungspressekonferenz-2648888), URL: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/regierungspressekonferenz-2648888> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Baerbock, Annalena (2023): Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, beim Gemeindetag des Zentralrates der Juden in Deutschland am 15. Dezember 2023 in Berlin, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 141-4, [bundesregierung.de](https://www.bundesregierung.de), URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-der-bundesministerin-des-auswaertigen-annalena-baerbock--2250192> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Baerbock, Annalena (2023): Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, beim Kairoer Friedensgipfel am 21. Oktober 2023 in Kairo, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 118-8, [bundesregierung.de](https://www.bundesregierung.de), URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-der-bundesministerin-des-auswaertigen-annalena-baerbock--2232564> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Baerbock, Annalena (2024): Rede der Bundesministerin des Auswärtigen, Annalena Baerbock, auf der Herzliya-Sicherheitskonferenz am 24. Juni 2024 in Tel Aviv, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 59-3, [bundesregierung.de](https://www.bundesregierung.de), URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-der-bundesministerin-des-auswaertigen-annalena-baerbock--2294432> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Baerbock, Annalena (2024): Rede von Außenministerin Annalena Baerbock bei der Vereinbarten Debatte „7. Oktober: Ein Jahr nach dem terroristischen Überfall auf Israel“ im Bundestag, in: [auswaertiges-amt.de](https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/2679468-2679468), URL: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/2679468-2679468> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Baerbock, Annalena (2024): Rede von Außenministerin Annalena Baerbock bei der Aktuellen Stunde zur Lage in Israel und den Palästinensischen Gebieten im Bundestag, in:

auswaertiges-amt.de, URL: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/aktuelle-stunde-2649986> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Habeck, Robert (2023): Rede zu Israel und Antisemitismus 01.11.2023, in: bundeswirtschaftsministerium.de, URL: https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Downloads/M-O/manuskripte-habeck-ueber-israel-und-antisemitismus-de.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Merkel, Angela (2006): Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in der Debatte zum Haushaltsgesetz 2007 vor dem Deutschen Bundestag am 6. September 2006 in Berlin, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 78-1, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-797368> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Merkel, Angela (2006): Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zur Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an der United Nations Interim Force in Lebanon (UNIFIL) vor dem Deutschen Bundestag am 20. September 2006 in Berlin, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 86-1 vom 20. September 2006, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975954/769310/00b68805ed04c313ddbacd7e01eeb2cd/86-1-merkel-data.pdf?download=1> (zuletzt aufgerufen am 10.09.2025).

Merkel, Angela (2006): ZDF-Sommerinterview (Auszug) mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 23. Juli 2006 – Auslöser und Folgen im Nahost-Konflikt nicht durcheinander bringen, in: Stichworte zur Sicherheitspolitik Nr. 7/8, Juli/August 2006, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/976072/760186/03755f1cae25936c3dbc25f7ed0dca40/2006-09-13-sipo-juli-august-data.pdf?download=1> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Merkel, Angela (2007): Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Hebräische Universität Jerusalem am 1. April 2007 in Jerusalem, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 41-1, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-797766> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Merkel, Angela (2007): Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 25. September 2007 in New York, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 98-4, bundesregierung.de, URL:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundestkanzlerin-dr-angela-merkel-796984> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Merkel, Angela (2008): Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor der Knesset am 18. März 2008 in Jerusalem, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 26-1, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundestkanzlerin-dr-angela-merkel-796170> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Merkel, Angela/Heckel, Margaret/Schuster, Jacques/Keese, Christoph (2006): Warum sollen unsere Soldaten in den Libanon, Frau Merkel?, in: welt.de, URL: <https://www.welt.de/print-wams/article86911/Warum-sollen-unsere-Soldaten-in-den-Libanon-Frau-Merkel.html> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Scholz, Olaf (2023): Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz zur Lage in Israel vor dem Deutschen Bundestag am 12. Oktober 2023 in Berlin, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 111-1, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/regierungserklaerung-von-bundestkanzler-olaf-scholz-2230150> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Scholz, Olaf (2024): Pressestatement. Donnerstag, 17. März 2024, ca. 18 Uhr (Ortszeit), Jerusalem, in: bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/2266914/4ded143f26aa00f7cb4195599ceaaf1f/2024-03-17-bk-statement-jerusalem-deutsch-data.pdf?download=1> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Scholz, Olaf (2024): Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz zum Europäischen Rat am 17. und 18. Oktober 2024 in Brüssel vor dem Deutschen Bundestag am 16. Oktober 2024 in Berlin, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 98-1, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/regierungserklaerung-von-bundestkanzler-olaf-scholz-2315794> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Steinmeier, Frank-Walter (2008): Rede von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier in der Debatte des Deutschen Bundestages „60 Jahre Israel“, in: auswaertiges-amt.de, URL: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/080529-sechzig-jahre-israel-steinmeier-bt-204356> (zuletzt aufgerufen 10.9.2025).

Steinmeier, Frank-Walter (2009): Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, zur aktuellen Lage im Nahen Osten vor dem Deutschen Bundestag am 14. Januar 2009 in Berlin, in: Bulletin der Bundesregierung Nr. 03-3, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-des-bundesministers-des-auswaertigen-dr-frank-walter-steinmeier--799370> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Steinmeier, Frank-Walter/Kornelius, Stefan (2006): Interview mit Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, in der Süddeutschen Zeitung am 01. August 2006; - "Militärische Gewalt muss verhältnismäßig sein", in: Stichworte zur Sicherheitspolitik Nr. 7/8, Juli/August 2006, bundesregierung.de, URL: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/976072/760186/03755f1cae25936c3dbc25f7ed0dca40/2006-09-13-sipo-juli-august-data.pdf?download=1> (zuletzt aufgerufen am 10.9.2025).

Literaturverzeichnis

Marwecki, Daniel (2024): Absolution? Israel und die deutsche Staatsräson, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Woit, Ernst (2002): Atomwaffenmacht Israel, in: W&F, URL: <https://wissenschaft-und-frieden.de/artikel/atomwaffenmacht-israel/> (zuletzt aufgerufen am 20.8.2025).